Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 349. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 22. Mai 1887.**

Die Steuerpflicht der Mediatisirten.

In der Berathung über den Antrag Althaus und Genossen, der vorzugsweise auf die Einführung einer Rentensteuer von beweglichem Capital abzielt, hat am Donnerstag die Steuerfreiheit der mediatisirten Fürsten und Herren eine hervorragende Rolle gespielt. Der Herr Finanzminister von Scholz erklärte, daß man die Frage der directen Steuern nicht mit der Controverse über die Steuerfreiheit der Standesherren verquicken dürfe, und der conservative Abgeordnete Wolff glaubte dieses Privilegium mit Nachdruck vertheidigen zu müssen, da dasselbe auf völkerrechtlichen Verträgen beruhe, welche die Gesetzgebung nicht verletzen dürfe. Nichtsdestoweniger ist nicht zu leugnen, daß keine Steuerreform, welche auf den Ruhm der Gerechtigkeit Anspruch macht, die Steuerfreiheit der Standesherren aufrecht erhalten kann, und die Geschichte zeigt, daß die Ansicht des Herrn Wolff eine irrthümliche ist und die Steuerfreiheit der Mediatisirten ganz und gar nicht ihre Quelle im Völkerrechte hat.

Allerdings hat sich mit der Steuerpflicht der mediatisirten Fürsten zuerst der Wiener Congreß beschäftigt. Die großen Umwälzungen zu Anfang unseres Jahrhunderts nöthigten nach der Absetzung des corsischen Usurpators zu einer Neuregelung der Verhältnisse jener Fürsten, denen in den letzten Jahren ihr Territorium abgesprochen worden war. Im Artikel 14 der Bundesacte wurden nun freilich diesen ehemals regierenden Familien zahlreiche Vorrechte eingeräumt, und zwar die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit, die Aufenthaltsfreiheit, die Autonomie, die Befreiung von aller Militärpflicht und neben minder wichtigen Vorrechten ausdrücklich die Rechte „der privilegirtesten Klasse der Staatsangehörigen insbesondere in Ansehung der Besteuerung". Das ist Alles, was die völkerrechtliche Bundesacte über die Steuerprivilegien der Mediatisirten sagt. Von einer Steuerfreiheit ist hier schlechterdings nicht die Rede. Es kann mithin einer Besteuerung der mediatisirten Standesherren an sich das Völkerrecht keineswegs entgegen gehalten werden, ganz abgesehen von der Frage, ob das Deutsche Reich und der preußische Staat heutzutage überhaupt ihren eigenen Unterthanen gegenüber — denn das sind die mediatisirten Standesherren — an die Wiener Verträge gebunden sind. Bürger des einzelnen Staates erhalten ihre Rechtsstellung lediglich durch das Staatsrecht, nicht durch das Völkerrecht.

Die Privilegien der Steuerfreiheit und zwar sowohl für Einkommensteuer wie für Grundsteuer stammen im Gegensatz zu der Meinung des Herrn Abgeordneten Wolff nicht aus dem deutschen Bundesrecht, nicht aus der internationalen Gesetzgebung, sondern lediglich aus dem preußischen Landesrecht. Es war nämlich die preußische Verordnung vom 21. Juni 1815, welche den Standesherren für ihre Personen, Familien und Domänen die Befreiung von allen ordentlichen Personal- und Grundsteuern, sowie von der Erbschafts-Stempelsteuer innerhalb der Standesherrschaft beilegte. Es ist klar, daß diese Anordnung der Staatsgewalt jeden Augenblick durch eine andere Anordnung derselben Staatsgewalt widerrufen werden kann. So ist es denn auch in Preußen vorgekommen, daß die Steuervorrechte der Mediatisirten einfach aufgehoben wurden und daß die Standesherren Jahre lang ohne Murren ihre Steuern zahlten wie jeder andere Bürger. Uebrigens ist diese Reform nicht nur in Preußen vorgekommen, sondern auch in einer ganzen Reihe anderer deutscher Staaten, wo die Steuerpflicht der Mediatisirten Gesetz geblieben ist bis auf diesen Tag. Gerade im preußischen Staate aber ist es gegangen, wie bei der Echternacher Springprocession, nach zwei Schritten vorwärts immer wieder einen Schritt zurück. Im Jahre 1848 erkärten sich die meisten Standesherren bereit, auf alle ihre Vorrechte zu verzichten. Bei der Ausarbeitung und Revision der Verfassungsurkunde nahm man denn auch als selbstverständlich an, daß es fortan nur nur eine Klasse von Staatsbürgern gebe. Artikel 4 der Verfassung besagt: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich. Standesvorrechte finden nicht statt." Insbesondere aber bestimmt Artikel 101: „Inbetreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft." In Ausführung dieses Artikels sind die Gesetze vom 7. Decbr. 1849 und 24. Febr. 1850 ergangen, welche die Befreiungen von persönlichen und Grundsteuern thatsächlich beseitigten.

Nun allerdings kam mit der Reactionszeit auch die Begehrlichkeit der Standesherren wieder. Im December 1853 beantragte Stahl in der ersten Kammer, die Regierung möge die standesherrlichen Häuser in ihre alten Rechte wieder einsetzen. Die Regierung kam diesem Ersuchen bereitwillig nach in einem Gesetzentwurfe, nach welchem die Wiederherstellung der den Standesherren „bundesrechtlich" zugesicherten Privilegien durch königliche Verordnung erfolgen könne. Herr von Gerlach meinte, der Deutsche könne auf seine standesherrlichen Geschlechter so stolz sein, wie der Schweizer auf seine Alpen, und trotz der Warnungen von Männern wie Simson, Kühne, Patow, Wentzel, Vincke, Bethmann-Hollweg kam das Gesetz vom 10. Juni 1854 zu Stande.

Auf diesem Gesetz des preußischen Staates, welches sich selbst fälschlich eine „Declaration der Verfassungsurkunde" nennt, beruhen gegenwärtig die Steuerprivilegien der Standesherren in Preußen. Die in dem Gesetze in Aussicht genommene königliche Verordnung ist in der letzten Regierungszeit Friedrich Wilhelm IV. in einer rechtsunverbindlichen Form ergangen. Am 16. März 1857 nämlich verfügte eine an das Staatsministerium gerichtete und nicht einmal publicirte Cabinetsordre, daß die Freiheit der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen von gewöhnlichen Personal- und Grundsteuern für ihre Personen, Familien und Domänen vom ersten Juni 1857 ab wiederhergestellt werde. Diese schon formell ungiltige Cabinetsordre ist auch materiell ungiltig; denn sie entspricht ganz und gar nicht dem Gesetze vom 10. Juni 1854, dessen Ausführung sie sein soll. Die sogenannte „Declaration" gestattet nur die Wiederherstellung **bundesrechtlich** zugesicherter Privilegien. Das Bundesrecht aber weiß nachgewiesenermaßen nichts von der völligen Steuerfreiheit der Standesherren, sondern will sie nur als erste Klasse der Staatsangehörigen in Ansehung der Besteuerung behandelt wissen.

Dieser Ansicht sind nicht nur die namhaftesten Staatsrechtslehrer wie Rönne, sondern auch das preußische Abgeordnetenhaus nahezu einstimmig beigetreten. Schon im Jahre 1854 sprach der Abgeordnete Reichensperger die Erwartung aus, daß die auf den preußischen Verordnungen beruhende Steuerfreiheit nicht mehr zur Geltung gebracht werden würde, und am 9. Mai 1865 erklärte das preußische Abgeordnetenhaus mit erdrückender Mehrheit nach einem ausgezeichneten Commissionsberichte von Twesten, daß die Befreiung der Mediatisirten von ordentlichen Personalsteuern dem Gesetze vom 10. Juni 1854 nicht entspreche. Angesichts dieser Thatsachen muß die Behauptung des Herrn Abgeordneten Wolff, als dürfe an der Steuerfreiheit der Standesherren aus völkerrechtlichen Gründen nicht gerüttelt werden, und ebenso die Meinung des Herrn Finanzministers, als sei dieses Privilegium ein noli me tangere, entschieden zurückgewiesen werden. Der Antrag der conservativen Partei fordert in erster Linie eine „gleichmäßige und gerechte Besteuerung". Es giebt keine gleichmäßige und gerechte Besteuerung, welche nicht die Mediatisirten, diese ersten und reichsten Magnaten des Landes, so gut zu den Lasten des sie schützenden Staates heranzieht, wie jeden Handwerker und Arbeiter.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. [Der Ministerwechsel in Frankreich.*)] Ein Wechsel des Ministeriums in Frankreich wird bei uns der Regel nach ein nur oberflächliches Interesse erregen. Wir sympathisiren mit keiner derjenigen Parteien, die dort um die Herrschaft ringen, und tragen keiner einen besonderen Groll entgegen. Unter den französischen Staatsmännern, die in erster Linie stehen, ist kein einziger, der durch besondere Gaben des Geistes oder des Charakters seine Nebenbuhler erheblich überflügelt; wir wissen, es kommen bei allen diesen Ministerkrisen nicht Principien, sondern persönliche Interessen, Coteriegelüste zum Durchbruch.

Die einzige Frage, welche uns in der Tiefe erregen könnte, ist die, ob ein neues Ministerium einen Schritt zum Frieden oder einen solchen zum Kriege bedeutet, und in Verbindung damit bringen Viele die Frage, ob Boulanger geht oder ob er in das neue Ministerium mit übertritt. Bei uns steht die Ueberzeugung fest, daß man dieser Personenfrage ein viel zu großes Gewicht beigelegt hat. General Boulanger hat sich eine gewisse Popularität dadurch verschafft, daß er sich in das Licht zu setzen wußte, als sei er der berufene Vertreter des Revanchegedankens. Allein er hat sich im eigenen Lande noch nicht das Vertrauen zu erwerben gewußt, daß man die oberste Leitung der Politik in seine Hände legen möchte. Sein Ansehen hat wiederholt auf schwachen Füßen gestanden, und es hat den Anschein, daß er wiederholt dem Sturze nahe war und nur dadurch gehalten wurde, daß er in dem entscheidenden Augenblicke in deutschen Zeitungen in einer Weise angegriffen wurde, welche es den Franzosen zur Ehrensache machte, ihn vor solchen Angriffen nicht fallen zu lassen. Wenn Boulanger Minister bleibt, so wird er eben nur Kriegsminister und nicht Leiter der auswärtigen Politik sein, und wird es sich gefallen

*) Der vorstehende Brief unseres #-Correspondenten dürfte, obwohl er in einzelnen Punkten sich nicht mit den in unserem gestrigen Leitartikel ausgesprochenen Ansichten völlig deckt, doch für unsere Leser von großem Interesse sein. (Die Red.)

Frühlingstage in Weimar.

I.

Weimar, 20. Mai.

Wieder lockte mich die General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft nach der anmuthigen thüringischen Residenz, die lieblich im Thale der Ilm von Rasen- und Waldhügeln eingeschlossen liegt. Ihre stillen Gassen haben etwas ungemein Heimlich-Trauliches und lassen es auch ohne die Fürstengruft Karl Augusts begreiflich erscheinen, daß in ihnen die Dichter sich behaglich und festgewurzelt fühlten. Da morgen erst die General-Versammlung und die mit ihr verbundenen Festlichkeiten stattfinden sollten, so hatte ich Zeit, um einige der classischen Stäiten, an die sich die schönsten Erinnerungen aus Weimars goldenen Tagen knüpfen, zu besuchen. Mein erster Gang galt natürlich dem Goethehause, das, seitdem es Besitzthum des weimarischen Staates geworden ist, den gesuchten und gespreizten Namen „Goethe-Nationalmuseum" führt. Ich kann nicht leugnen, daß, als ich durch die einfache Thür in das Haus eintrat, das unserm großen Dichter fünfzig Jahre als Heim diente, mich unwillkürlich ein ehrfurchts- und weihevolles Gefühl überkam. War es doch auch seit 1832 der erste Tag, an dem das Haus wieder in seiner Totalität Fremden zugänglich wurde. Bis gestern waren Arbeits- und Sterbezimmer, weil noch in Renovation befindlich, dem Publikum verschlossen, während die übrigen Theile des Hauses seit vorigem Herbst der Besichtigung eröffnet waren. Während das Haus von außen keinen besonders stattlichen Eindruck macht, obwohl Anna Amalia es als eins der schönsten Palais in Weimar bezeichnete, ändert sich dies, sobald man die breite, sanft ansteigende und mehrmals gebrochene Treppe zu Gesicht bekommt. Auf jedem Absatz der Treppen befinden sich Statuen und Büsten, an den Wänden des Treppenhauses große Kreidezeichnungen von Stücken aus dem Giebelfelde des Parthenon, an dem Ende ein Kandelaber und wiederum eine plastische antike Gruppe. Man erkennt sofort aus diesem Aufgange, daß man sich der Wohnung eines vornehmen und kunstsinnigen Mannes naht. Das erste Zimmer, das man betritt, ist der sogenannte gelbe Saal, der jedoch an Umfang die anderen Zimmer wenig überragt. Auch hier fallen uns zunächst zwei plastische Bildwerke in die Augen, die Colossalbüste des Jupiter von Otrikoli und des Antinous aus der Villa Mondragone, die bei der verhältnißmäßig geringen Höhe des „Saales" um so gewaltiger wirken. Sonst sind die Wände hauptsächlich mit Bildern der Goethe'schen und herzoglichen Familie bedeckt. Mich interessirte besonders eine Aquarelle Heinr. Meyer's von Christiane Vulpius mit dem kleinen August auf dem Arme. Sowohl dieses als das im Junozimmer befindliche Portrait Christianen's giebt doch eine wesentlich andere Vorstellung von der Frau Goethe's, als das landläufige, nach einer Büste angefertigte, das als Illustration den Literaturgeschichten und Goethebiographien gewöhnlich beigegeben wird. Christiane, mit ihrem kastanienbraunen, lockigen Haar, ihrem frischen, rothen Gesicht, den treuherzig dreinblickenden Augen ist eine so sympathische Erscheinung, daß Goethe's Zuneigung für sie durchaus verständlich wird. Ihr sprechendes Abbild, nur durch die Stirn des Vaters verschönert, ist August von Goethe, den uns ein prächtiges Oelgemälde von Raabe aus dem Jahre 1828 in der vollen Manneskraft, die freilich innerlich schon untergraben war, vorführt. Außerdem hängen in diesem Zimmer Bilder der Enkel Goethe's, Wolfgang, Walther und Alma, seiner Schwiegertochter Ottilie, der Marianne von Willemer und ihres Gemahls, des Herzogs Karl August, der Herzogin Louise, Anna Amalia und endlich — von Kleinerem abgesehen — zwei Porträts von Goethe selber, das eine von Kraus 1775, das andere von Angelika Kauffmann 1787 in Rom gemalt. Das letztere — wenig bekannt — giebt Goethe so wieder, wie er in seinen besten Momenten der Mitwelt erschienen sein muß, eine bezaubernde Mischung von Geist und Schönheit. Indem wir uns aus dem gelben Saal nach links wenden, gelangen wir in das Junozimmer, so genannt nach dem in ihm aufgestellten Gypsabguß der Juno Ludovici. Von der Wirkung dieser Büste, deren Dimensionen die des Jupiter und Antinous noch übertreffen, gilt das von diesen vorhin Gesagte.

Von den Gemälden, die die Wände schmücken, sei eine Copie der Aldobrandinischen Hochzeit, ein großes lebensvolles Oelportrait Zelters, verschiedene kleinere Zeichnungen H. Meyer's nach Rafael, vorzügliche Stiche von Schongauer u. s. w. erwähnt. In einem Schaukasten sind ausgezeichnete Portraitmedaillons Goethe's und seiner Eltern von J. P. Melchior und mannigfaltige Goethe gewidmete Geschenke ausgestellt — darunter das kostbare Petschaft, das Carlyle, Walter Scott, Wilson, Wordsworth u. s. w. mit der Inschrift „from friends in England to the German Master" ihm zum 28. Aug. 1831 verehrten. Das Junozimmer diente zugleich als Musikzimmer. Daher befindet sich hier der schlichte Streicher'sche Flügel, auf dem einst Felix Mendelssohn und die Szymanowska den Dichter entzückten. Hier mögen sich auch die reizenden Scenen zwischen dem jugendlichen Felix und dem greisen Dichterfürsten abgespielt haben, die so anziehend in dem Hensel'schen Buche „die Familie Mendelssohn" geschildert sind. An das Junozimmer stößt das Urbinozimmer, das seinen Namen von einem großen Gemälde eines Herzogs von Urbino, dem Hauptstück in dem Zimmer, empfangen hat. Neben jenem Hauptstück erblicken wir zahlreiche Copien und Originale italienischer Meister, darunter das Brustbild einer schönen Frascatanerin, von der Goethe an Zelter schrieb: „Man befindet sich vor ihr stehend, wie im wohlthätigen Sonnenschein. Diese regelmäßigen Züge, diese vollkommene Gesundheit, diese innerlich selbstzufriedene Heiterkeit haben für uns nordische Krüppel etwas Beleidigendes." In einem Glaskasten ist die berühmte Tasse mit dem Miniaturportrait Goethe's von Sebber, das trotz seiner Kleinheit überraschend charakteristisch und lebendig ist. Als das Bild gemalt wurde, war Goethe bereits 76 Jahre alt, und es kam dem greisen Dichter wunderlich vor, daß je mehr sein Gesicht Falten und Runzeln zeige, man es um so häufiger und auf jede Weise malen wolle. Daher seine scherzhaften Verse:

> Sibyllinisch mit meinem Gesicht
> Soll ich im Alter prahlen!
> Je mehr es ihm an Fülle gebricht,
> Desto öfter wollen sie's malen.

Indem wir die umfangreichen Kupferstichmappen, die in demselben Zimmer lagern und über 2000 Blätter aller Schulen in sich schließen, undurchmustert lassen, begeben wir uns nach dem gelben Saal zurück, und wenden uns in die Zimmerreihe nach rechts, die vorzugsweise den Sammlungen, während gelber Saal, Juno- und Urbinozimmer vorzugsweise gesellschaftlichen Zwecken dienten. Das erste Zimmer, das wir in dieser Reihe treffen, ist das Deckenzimmer. Seine Wände sind mit Handzeichnungen moderner und älterer Meister — darunter Rubens, Rembrandt, Peter Vischer, Carracci — bedeckt. Auch zwei Zeichnungen Goethe's sind daselbst unter Glas und Rahmen und eine Gebirgslandschaft mit Wasserfall und Partie a. d. Tiber unterhalb Rom. In Glaskästen an den Fenstern sehen wir prächtige Stücke aus der reichhaltigen Medaillensammlung des Dichters; zwischen den Fenstern den Kopf der Medusa Rondanini, über den er nach dem ersten Anblick in Rom schrieb: „Nur einen Begriff zu haben, daß so etwas in der Welt ist, daß so etwas zu machen möglich war, macht einen zum doppelten Menschen." Um so größer war seine Freude, als ihm 1826 König Ludwig v. Baiern den Kopf zum Geschenk machte. Das nächste Zimmer zeigt uns wiederum zahlreiche Handzeichnungen, unter denen mehrere von Rembrandt in besonders hohem Grade fesseln. In Glasschränken und Kästen sind hier herrliche italienische Bronzeplaquettes und Majoliken ausgestellt, die Goethe mit seltenem Eifer und Erfolg sammelte. Mit Majoliken ist deshalb noch fast das ganze folgende Zimmer angefüllt, das nach ihnen Majolikenzimmer genannt wird. In diesem Raume erblicken wir auch drei Portraits Corona Schröters, der gefeierten Sängerin und Schauspielerin des Weimarer Theaters in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ferner sind einige Schriftstücke von Goethe's Großvater, Eltern und ihm selber ausgelegt, die, obwohl fast durchweg geschäftlichen Inhalts, eines gewissen Reizes nicht entbehren. So sehen wir ein dickes in Schweinsleder gebundenes Rechnungsbuch von

lassen müssen, daß sein Verhalten sich den Weisungen seiner Collegen unterordnet.

Unter den leitenden Männern, die bei Bildung einer neuen Regierung ernstlich in Frage kommen können, ist kein einziger, der der Idee zugethan wäre, mit Deutschland einen Krieg zu beginnen. Das ist nicht unsere Auffassung allein, sondern Fürst Bismarck hat sich in öffentlicher Sitzung des Reichstages ganz in demselben Sinne ausgesprochen. Er erwartete einen Krieg außer in einigen anderen Fällen, auch speciell in dem, daß ein Mann wie Boulanger durch die Ereignisse in den Vordergrund geschoben würde. Und dieser Fall ist nicht eingetreten, ist speciell jetzt nicht eingetreten. Von keiner Seite hört man eine Stimme, welche Boulanger an die Spitze der Geschäfte rufen möchte. Der Fall Schnäbele, so peinlich er war, hat doch den Beweis geliefert, daß von activen Kriegsgelüsten in Frankreich schlechthin Nichts vorhanden ist. Gäbe es eine Kriegspartei, so hätte sie diesen Anlaß gewiß benutzt, um ihre Absichten zum Durchbruch zu bringen. Aber wenn man die Vorwürfe durchmustert, die jetzt dem abgehenden Ministerium Goblet gemacht werden, so findet man weit eher den, daß es in dieser Frage Deutschland gegenüber zu straff aufgetreten sei, als den, daß es die französische Ehre compromittirt habe. Die ganze augenblickliche Lage giebt denen vollständig recht, die sich vor einigen Monaten in hohem Grade zweifelnd dagegen verhalten haben, daß uns eine unmittelbare Kriegsgefahr bedrohe.

Das Ministerium Goblet wurde vor einigen Monaten gebildet weil eben in dieser Zeit ein anderes Ministerium, das sich an einen bekannten Namen anknüpfte, nicht möglich war, es geht jetzt, weil die Parteien sich so gruppirt haben, daß ein Ministerium, welches den ausschlaggebenden Fractionen der Kammer besser zusagt, wieder möglich wird. Im Großen und Ganzen wird man der Amtsführung dieses Ministeriums einen erheblichen Vorwurf nicht machen können. Es hat sich in einer schwierigen Situation mit Anstand bewegt und ist mit Anstand gegangen. Uns erfüllt es mit einer gewissen Bewunderung, wie viele Männer es in Frankreich, das zwanzig Jahre lang unter dem napoleonischen Regiment eine vollständige Unterbindung seines Parlamentarismus erlebt hat, giebt, die sich mit vollkommener Fertigkeit in einer Ministerrolle bewegen.

Man wird gewiß nicht die Gelegenheit verabsäumen, uns von Neuem darauf aufmerksam zu machen, ein wie elendes Ding es eigentlich um das parlamentarische Regiment sei. Die Kammermajorität verliert ihre gute Laune und ein Ministerium, das gestern noch völlig festgestanden hat, ist heute wie weggeblasen. Wie anders sei es doch da, wo ein fester Wille von oben die Ereignisse leitet und allen Majoritäten zum Trotz seine Pläne durchsetzt.

Wir gestehen, daß wir dieses Bedauern nicht in vollem Maße theilen können. In Frankreich ändern sich die Personen der Minister, aber ihre Politik bleibt, weil diese Politik im Großen und Ganzen den Ansichten entspricht, welche die Kammermajorität hegt. Diese Majorität ist über untergeordnete Dinge gespalten, in der Hauptsache einig, und die auf einander folgenden Ministerien führen in der Hauptsache die Politik durch, welche der Majorität zusagt. In allen Fragen der Gesetzgebung hat Goblet die Politik weiter geführt, die Freycinet verfolgt hatte, und dieser hatte sich an seinen Amtsvorgänger Brisson angeschlossen, und so in das Unendliche weiter. Die Personen wechseln, und dieser Personenwechsel erregt stets eine gewisse Beunruhigung, aber in der Sache selbst bleibt Alles beim Alten.

Wir können nicht finden, daß diese Art, die Staatsgeschäfte zu versehen, schlimmer ist, als eine solche, bei welcher die Personen unverändert bleiben, aber die Projecte wechseln. Es ist vollkommen richtig, daß, wenn bei uns französische oder italienische Zustände herrschten, auf den Fall des Tabaksmonopols, auf den Fall des Spiritusmonopols oder ähnlicher Vorschläge ein Ministerwechsel hätte folgen müssen. Kann nun aber irgend Jemand behaupten, daß diese Projecte eine minder tiefgehende Beunruhigung darum erzeugt haben, weil ihnen ein Ministerwechsel nicht gefolgt ist?

Ohne Zweifel ist es ein großes Glück für ein Land, wenn sich große geschlossene Parteien bilden, die sowohl in Hauptsachen als in Nebensachen mit einander einig sind. Die Bildung solcher großen Parteien ist ein Erfolg der politischen Schulung und Erziehung. Man kann in solchen Ländern, deren politische Erziehung zu spät angefangen hat, nicht erwarten, daß sich dieser Erfolg sehr schnell herausstellt. Das Beispiel Italiens zeigt, wie sich allmälig eine gewisse nervöse Unruhe der Parteien unter dem Einflusse der Erfahrung mildert, und wie sich die kleineren Fractionen, durch die Nothwendigkeit gezwungen, zu größeren Parteien zusammenballen, die, ihre kleineren Differenzen vergessend, die Hauptpunkte betonen, und so dem Ziele entgegen arbeiten, eine Regierung, die den Wünschen der Majorität entspricht, zu ermöglichen. Diese häufigen Ministerwechsel in Frankreich darf man nicht allzu tragisch nehmen. Sie stiften nicht größere Beunruhigung als der Wechsel der Steuerprojecte in anderen, Ländern.

* **Berlin,** 20. Mai. [Tages-Chronik.] Die fortgesetzte Agitation und die überall hin vertriebenen Petitionen der Agrarier auf beträchtliche Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle haben die Gegner der Erhöhung in verschiedenen Theilen Deutschlands veranlaßt, zu einer Gegenbewegung aufzufordern. An mehreren Orten werden schon in der nächsten Zeit größere Volksversammlungen stattfinden, u. a. in München. Auch in Baden gedenkt man nicht unthätig zu sein. Bekanntlich sind von Mannheim aus bereits Vorstellungen an die badische Regierung abgegangen. In Brandenburg a. H. fand am Mittwoch Abend eine sehr zahlreich besuchte, vom liberalen Verein einberufene Volksversammlung unter dem Vorsitz des Fabrikanten Ernst Blell statt. Zu derselben war, um über den Stand der Zollfrage Auskunft zu geben, der Abgeordnete des Wahlkreises, Rickert, eingeladen und erschienen. Derselbe erklärte, daß er die gewünschte Auskunft mit Sicherheit nicht geben könne. Es werde allerdings in letzter Zeit sehr bestimmt verbreitet, daß die preußische Regierung in dieser Session einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle im Bundesrath nicht einzubringen beabsichtige. Aber ob diese Nachricht verbürgt sei, wisse er nicht. Jedenfalls deute die im Namen der preußischen Regierung abgegebene Erklärung darauf hin, daß der Antrag kommen werde, ob bald, ob einige Monate später, sei wohl noch nicht entschieden. Im Reichstag begegne ein Theil der agrarischen Forderungen, z. B. der Wollzoll, größerem Widerspruch. Die ostpreußische Forderung von 8 M. Weizenzoll finde auch im gegnerischen Lager Mancher zu hoch; man würde sich vorläufig schon mit etwa 2 M. mehr begnügen. Damit seien natürlich die Agrarier nicht zu befriedigen. Nach kurzer Zeit würde die Agitation von Neuem beginnen. Nur durch eine große Volkskreise umfassende Gegenbewegung werde man sich Ruhe verschaffen können. Redner besprach die schwebenden Fragen unter lebhaftem Beifall und Zustimmung. Nachdem der frühere socialdemokratische Gegencandidat des Abg. Rickert, Herr Ewald, die Freisinnigen sehr scharf wegen ihres Verhaltens bei der Wahl angegriffen und der Abg. Rickert die Angriffe zurückgewiesen hatte, schlug der Vorsitzende vor, gegen die geplante Branntweinsteuer wegen der dadurch den Kartoffelnbrennern zufallenden Vortheile und gegen die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu protestiren und sich für eine Reichseinkommensteuer zu erklären. Der Protest wurde mit allen gegen einige Stimmen angenommen. Derselbe wird dem Reichstage übersandt werden. Bemerkenswerth war es, daß Herr Ewald und einige seiner engeren Freunde gegen die Resolution stimmten. Die Mehrzahl seiner anwesenden Gesinnungsgenossen stimmte jedoch für die Resolution.

Wie bei den juristischen Prüfungen, so tritt auch, schreiben die „B. P. N.“, bei dem Verwaltungsexamen der Mangel einer gründlichen juristischen Durchbildung vielfach hervor. Im allgemeinen ist nach den bisherigen Erfahrungen das Niveau der Ausbildung in der Rechtswissenschaft bei den Candidaten niedriger als dasjenige in den Kameralwissenschaften. Allein auch in Bezug auf die letzteren machen sich die Lücken bei der gegenwärtigen Art der Vorbildung bemerkbar. So hat der nahezu ausschließlich theoretische Charakter derselben zur Folge, daß die praktische Anschauung und Kenntniß von den Verhältnissen und Bedürfnissen der Landwirthschaft nicht überall in dem erforderlichen Maße vorhanden ist und demzufolge die zu der Thätigkeit in die praktische Verwaltung berufenen Beamten gerade in diesem wichtigen Zweige der nationalen Wirthschaft nicht ausreichend orientirt sind. In dem Rahmen der bestehenden Vorschriften über die Vor- und Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst läßt sich dem Uebelstande schwerlich vollständig abhelfen. So wie die Dinge liegen, bietet dem Referendar allein die Beschäftigung in der Domänenverwaltung die Gelegenheit, sich praktisch mit den Verhältnissen der landwirthschaftlichen Betriebe zu befassen. Diese Beschäftigung ist freilich, was die Durchbildung der Beamten anf landwirthschaftlichem Gebiete anlangt, nur ein Nothbehelf. Mangels anderer Mittel erscheint es indeß zweckmäßig, wenigstens diese Gelegenheit zur Erwerbung der erforderlichen landwirthschaftlichen Kenntnisse in höherem Maße als bisher zu benutzen. Es liegt daher in der Absicht, die Beschäftigung der Referendare in der Domänenverwaltung in der Folge von 3 auf 4 Monate zu verlängern.

Berlin, 20. Mai. [Mordproceß Günzel.] Ueber den weiteren Verlauf des Processes eninehmen wir der „Voss. Ztg.“ das Folgende:

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird zunächst der Localbefund verlesen und im Anschluß daran den Geschworenen je ein Situationsplan überreicht. Nach diesen Verlesungen gaben die gerichtlichen Sachverständigen Geh. Räthe Dr. Wolff und Dr. Long ihre Gutachten ab. Die furchtbaren Kopfverletzungen deuteten ganz klar darauf hin, daß ein schweres, kantiges Instrument in Anwendung gebracht sein mußte. Geh. Rath Dr. Long hat auch die Sachen des Günzel und die blutbefleckten Holzstücke aus der Commode und der Diele aus der Karl'schen Wohnung untersucht. Es hat sich dabei ergeben, daß das angebliche Blut in der Diele sowohl wie in der Commode Lackflecke waren, eben so wenig waren die Flecke in der Tapete Blutflecke, sondern, wie es auch Günzel behauptet hatte, Wanzenflecke. In der Hand der Leiche sind auch ein paar Haare vorgefunden worden, welche jedoch von dem Haare Günzel's grundverschieden waren, aber Aehnlichkeit mit dem Haar des Ermordeten selbst hatten. An den in der Wohnung des Angeklagten vorgefundenen alten Stiefeln hat sich Blut nicht vorgefunden. An dem Jaquet des Angeklagten waren vier verdächtige Flecke vorgefunden worden, welche sogenannte „Spritzer“ waren und sich als Blutflecke unzweifelhaft ergaben. Diese Spritzer brauchten nicht von größeren Quantitäten Blutes herrühren, sie konnten ebenso gut auf eine Fingerverletzung zurückgeführt werden, wenn dabei Blut vom Finger abgetropft ist. Auch an den Hosen sind verwaschene Blutflecke nachgewiesen worden, von denen einer auf einen größeren Blutstropfen schließen ließ. Auch auf den Manschetten ließen sich kleinere Blutflecke constatiren, in dem Vorhemdchen, welches eine förmliche Tasche zeigte, war ein streifenförmiger Rostfleck bemerkbar. Nach Beendigung des gerichtsärztlichen Gutachtens beginnt das Zeugenverhör.

Der erste Zeuge, Kaufmann Jean Kreiß, ist der Bruder des Verstorbenen. Derselbe bekundet: Ich war den ganzen Tag im Comptoir, und da mein Bruder Junggeselle war, wirthschaftete ich mit demselben gemeinschaftlich. Es herrschte volles Einvernehmen zwischen uns und mein Bruder schenkte mir unbedingtes Vertrauen. Ich verließ das Geschäft um 9 Uhr Abends, so auch am Sonnabend vor Ostern. Präs.: Haben Sie am Sonnabend vor Ostern Einblick gethan in den Inhalt des Schrankes? Zeuge: Ich habe nur oberflächlich die Tageskasse gezählt. Präs.: Wie hoch schätzen Sie denn den Gesammtbetrag der Kasse? Zeuge: Auf etwa 900 M., genau kann ich es nicht angeben. Präs.: Wann haben Sie den Inhalt der Ledertasche denn zuletzt gesehen? Zeuge: Es muß am 9ten April gewesen sein. Präs.: Kann denn Ihr Bruder das Geld nicht inzwischen ausgegeben haben? Zeuge: Nein, das glaube ich nicht, ich weiß, daß größere geschäftliche Ausgaben in der Zeit nicht vorgelegen hatten und mein Bruder mir von solchen auch Mittheilung gemacht hätte. Präs.: Halten Sie es nicht für möglich, daß der Geldschrank noch mehr Papiergeld enthielt? Zeuge: Möglich wäre es ja, aber ich glaube es nicht. Ich kam, so fährt der Zeuge fort, auch an dem Unglückstage mit meinem Hunde zum Bruder und derselbe sollte, wie schon öfter in der Nacht, bei demselben bleiben. Gesprächsweise wurde dem Bruder noch bedeutet, daß er nicht vergessen solle, den Hund noch einmal hinunter zu führen. Als wir uns vom Bruder verabschiedeten, habe ich wie gewöhnlich, die Holzthür in das Klinkenschloß geworfen. Als ich am nächsten Tage ins Geschäft kam, fand ich die Thür verschlossen, die beiden Hausdiener hatten auch schon vergeblich geklingelt und es mußte deshalb ein Hausdiener durchs Fenster steigen und die Thür öffnen. Das Geldspind zeigte sich ganz ordnungsmäßig verschlossen, und es war mir sofort klar, daß die That nur von Jemand begangen sein konnte, der mit den Gepflogenheiten des Bruders genau vertraut war. Auffallend war es auch, daß die Stehleiter, die gewöhnlich im Lagerraum stand, jetzt dicht an der Glasthür des Comptoirs stand, so daß man von dort aus leicht das Eisen der Glocke so biegen konnte, daß dieselbe beim Hinausgehen nicht läutete. Ebenso sah ich, daß das Rouleau des einen nach dem Hofe gehenden Fensters halb herabgerissen war, während der Bruder es sonst nicht hinabzulassen pflegte. Als ich eines Tages mit meinem Hunde mit dem Angeklagten bei dem Rath Hollmann confrontirt wurde, war das Benehmen des Hundes auffällig. Derselbe ist sonst sehr zutraulich zu Menschen, hier aber, als er des Angeklagten ansichtig wurde, zeigte er eine gewisse Scheu, sah den Angeklagten unverweilt an und ließ auch einmal ein leises Knurren ver-

---

Goethes Vater, das schon in seinem ausführlichen Titel „Rationum sumtuarium sive rerum oeconomicarum liber, in quo data pariter atque accepta annotata leguntur eo tamen modo, ut inter priora culinae sumtus non veniant“ etc. etc.“ die ganze pedantische Sorgfalt des Herrn Raths, die manchmal den Sohn zur Verzweiflung brachte, verräth. Indem wir das neben dem gelben Saal befindliche blaue Büstenzimmer, das voll von plastischen Werken ist, die sich von dem tiefblauen Hintergrunde vortrefflich abheben, nur eines kurzen Blickes würdigen, treten wir durch das naturwissenschaftliche Sammlungszimmer, das die Verbindung zwischen Vorder- und Hinterhaus bildet, in das nach dem Garten zu belegene Arbeitszimmer des Dichters ein. Bei Gelegenheit einer Besprechung von R. Keil's Goethe-Nationalmuseum ist die erstaunliche Einfachheit jenes Zimmers, sowie des daran stoßenden Schlaf- und Sterbezimmers bereits in dieser Zeitung geschildert worden. Aber etwas anderes ist es doch, eine solche Beschreibung zu lesen oder die Räume selber zu sehen. Ueberdies wirkt hier der unmittelbare Contrast zwischen den prächtigen Vorderzimmern und der kahlen, strengen, ja wir möchten sagen, harten Schmucklosigkeit der intimsten Gemächer des Dichters. Um so mehr macht aber das Ganze den Eindruck der vollen Ursprünglichkeit, der unmittelbaren Nähe der Vergangenheit. Als ich allein in dem Arbeitszimmer stand, glaubte ich jene abgelebte Zeit wieder vor mir erstehen zu sehen, Goethe mit auf dem Rücken gekreuzten Händen auf- und abschreitend und dem am Tische sitzenden Secretär dictirend. Eine Glorie bedeutsamer Erinnerungen schien sich mir über das Zimmer zu lagern und machte es mir trotz seiner Kahlheit zu einer Kapelle, in der jeder gute Deutsche eine stille Andacht verrichten darf. In dieser Stimmung verließ ich zögernd, nachdenklich und gehoben das Goethehaus.

A. B.

Die Krise im Wiener Burgtheater,

8 Wien, 20. Mai.

Adolph Wilbrandt's Rücktritt von der Direction der ersten deutschen Bühne hat alle Freunde dieser mit Recht als Wahrzeichen Wiens hochgehaltenen Anstalt tief betrübt. Einmal, weil dieser Mann, ein Poet und ein Charakter zugleich, seit dem Hintritt Laube's und Dingelstedt's unbestritten als der Berufenste die dramaturgische Leitung dieses Mustertheaters zu führen vermochte; dann aber, weil es mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, einen nur einigermaßen zulänglichen Ersatzmann zu finden.

Der Intendant hat sich an Ludwig Speidel mit der Aufforderung gewandt, das von ihm nie gesuchte Amt zu übernehmen; — eine der größten Huldigungen, welche der Publicistik im Allgemeinen, dem bedeutenden Kritiker insbesondere jemals zu Theil geworden. Und Speidel hat in richtiger Selbsterkenntniß abgelehnt.

Es gereicht ihm dies zu hoher Ehre. Die Autorität, welche er als origineller, mitunter freilich unberechneter eigenwilliger Kunstrichter sich errungen, hat durch diesen Zwischenfall womöglich eine Steigerung gewonnen, und es ist außer Frage, daß bei der Besetzung der Directorstelle sein Wort, sein Vorschlag schwer ins Gewicht fallen wird: nicht mit Unrecht hat man ihn deshalb, schon bei der Ernennung Wilbrandt's, den Königsmacher des Burgtheaters genannt. Denn wesentlich mit Speidel's entschiedenem Befürworten seiner Candidatur hat der Dichter des „Gracchus“ diese Stellung zu danken gehabt. Und während der vollen Dauer seiner Amtsführung hat Wilbrandt an Speidel einen treuen, aufrichtigen Freund und Helfer gehabt, der sich ein freimüthiges Wort des Tadels so wenig nehmen ließ, wie warmherziges Eintreten gegenüber unbilligen, unzeitigen Angriffen. Die Schuld dieses tüchtigsten und einflußreichsten Kritikers ist es also gewiß nicht, wenn Wilbrandt seine Stellung aufgiebt; ebensowenig läßt sich irgend ein Grund für diesen Entschluß des Burgtheater-Directors in der Haltung des Publikums, seiner Vorgesetzten oder seiner Untergebenen auffinden. Er war als Mann und Künstler gleich hochgeachtet von den Mitgliedern des Burgtheaters und den Beamten der General-Intendanz, gerade im letzten Winter hatte er mit seinen Bearbeitungen von „König Oedipus“ und dem „Arzt seiner Ehre“ schöne literarische Erfolge, mit Musteraufführungen von „Georgette“ und allerlei Komödien von Triesch, Justinus 2c. nicht zu unterschätzende Kasseneinnahmen gehabt, so daß die Frage nach wie vor unbeantwortet bleibt, weshalb Wilbrandt eigentlich freiwillig auf eine Würde verzichte, deren Gleichen in Deutschland kaum zum zweiten Male zu finden?

Der Stadtklatsch hat in geschäftiger Weise Familienverhältnisse, Angelegenheiten privater Art als Motiv für Wilbrandt's Entschlüsse angeführt. Allein ganz abgesehen von der thatsächlichen Unzuverlässigkeit all dieser Angaben, ist es jedem Bekannten Wilbrandt's von vornherein klar, daß ein Mann von seinem Pflichtgefühl nicht ohne weiteres subjectiven Stimmungen zu Gefallen eine so wichtige Kunstangelegenheit gefährdet. Richtig ist nur so viel, daß der Dichter physisch überarbeitet, nervös überreizt, eine unwiderstehliche Sehnsucht nach Stille, nach Sichausruhen empfindet, eine Ruhe freilich, die nur äußerliche Geltung hat. Denn vor allem gedenkt Wilbrandt wieder, als schöpferischer Poet, als Erzähler und Bühnendichter, als Essayist und Kritiker seinem „Ohlerich“, seiner „Messalina“, seinem „Heinrich v. Kleist“, seinen „dramaturgischen Unterhaltungen“ Nachfolge zu verschaffen. Das sind die Hauptgründe seines unter allen Umständen tief zu beklagenden Entschlusses. In zweiter Reihe mag diese ebenso reiner, als starker Selbstbeherrschung fähige Künstlernatur die steten Alltagssorgen und Verdrießlichkeiten nur schwer verwunden haben; seinem bei aller Milde stolzen Wesen widerstrebten all die kleinen Aergernisse, die ein Wirken in so hervorragender Stelle stets mit sich bringt, all die großen Concessionen, die Weltklugheit und Nothwendigkeit gebieten.

> Dienst und Verstand
> Verschaffen Stand dir und Verdienst,
> Doch lautet: „Frei vor andern!“ dein Begehren,
> Dann sei auch frei von anderen Begehren!

Dies sinnreiche Stammbuchblatt Wilbrandt's ist mehr als geistreiches Tändeln mit Worten: es ist der Ausdruck seiner innigsten Ueberzeugung: er will frei, unabhängig, „er selbst allein“ sein. Dem Deutschen Theater hat er seines Erachtens als Dramatiker und Dramaturg genug geleistet, um sich nun eine Weile zurückziehen und auf seine Façon selig sein zu dürfen. Erwägungen, deren persönliche Berechtigung kaum anzufechten sein dürften, die aber die Sachlage selbst nicht ändern. Wilbrandt hat nämlich in der kurzen Zeit seiner Leitung des Burgtheaters Vortreffliches geleistet: seine Bearbeitungen des „Richter von Zalamea“, des „Faust“, des „Oedipus“ und vieles andere wird auch als lebendiges Zeugniß seiner Wirksamkeit fortdauern. All' das kann aber die Thatsache nicht ungeschehen machen, daß sein Rücktritt die Stetigkeit der Tradition, in der Bewältigung künstlerischer Aufgaben das Haupterforderniß, empfindlich stört. Liegen wirklich unabweisliche, zwingende Gründe für Wilbrandt's Entschluß vor, dann müssen wir denselben als Unglück für die Entwickelung der Dinge im Wiener Theaterwesen hinnehmen: folgt er aber aus dem charakteristischen Antrieb ungeberdiger Künstlerlaunen, dann begeht er einen Fehler, der nicht leicht wett zu machen sein dürfte.

Wer nach ihm kommt, übernimmt zudem nicht allein die Erbschaft seiner glänzenden dramaturgischen Leistungen: er hat auch für seine Fehler, oder vielmehr für das Fehlen eines brauchbaren, schauspielerischen Nachwuchses aufzukommen. Abgesehen von der recht fragwürdigen Entdeckung des Fräul. Agathe Barsescu als Heroine hat Wilbrandt nicht ein schauspielerisches Talent zur Stelle geschafft, während alle bewährten Kräfte des Burgtheaters, von Frau Wolter und Herrn Sonnenthal bis herab auf Robert und Frau Schratt nur durch Laube herangezogen wurden. Noch im Stadttheater hat er für die Burg gearbeitet: selbst minder hervorragende Mitglieder des heutigen Burgtheaters, wie Tyrolt, Arnau, Frau Schönfeld, hat der alte Marschall Vorwärts des Deutschen Theaters zuerst auf der Seilerstätte geschult und geübt. Dingelstedt hätte seine Bearbeitung der Kriegsdramen, Wilbrandt seine dramaturgischen Kunststücke nun und nimmer zu Wege gebracht, wenn nicht Laube ihnen so trefflich gewählte Darsteller, ein so prächtig geschultes Ensemble vorbereitet und zugeführt hätte.

Nichts natürlicher, als daß nun das Bedürfniß sich geltend machen wird, nach zwei Directoren von vorwiegend literarischem Charakter einen Bühnen-Praktikus zu berufen, der sein Augenmerk wesentlich auf die Ergänzung des schauspielerischen Personals richten muß:

nehmen. Das Benehmen des Hundes fiel namentlich dem Rath Hollmann auf, welcher nicht unzutreffend bemerkte, der Hund thue gerade so, als ob er sich besinnen wolle, wo er den Angeklagten schon einmal gesehen. Auf Befragen des Staatsanwalts bestätigt der Zeuge, daß eines Tages kurz vor der That an dem festliegenden Flügel der äußeren Comptoirthür die Riegel zweimal von unbekannter Hand aufgezogen worden waren. — Zum Schluß seiner Vernehmung überreicht der Zeuge einen ihm zugegangenen anonymen Brief, welcher die Mittheilung enthält, daß nicht Günzel der Thäter war, sondern ein gewisser Otto Schulz, der in einem Droguengeschäft von Neumann in der Wallstraße beschäftigt sei. Der Brief wird dem Staatsanwalt zugewiesen, obwohl derselbe erklärt, daß er keinen besonderen Werth darauf lege, da er darin nur einen derjenigen Briefe erblickt, welche bei einem solchen Proceß nie ausbleiben.

Der zweite Zeuge ist der Hausdiener Sacha, welcher längere Zeit, nämlich 4¼ Jahre, bei dem Ermordeten beschäftigt war. Er ist im Februar einmal von demselben entlassen, dann aber von Herrn Kreiß Anfangs April wieder angenommen worden. Derselbe bestätigt, daß in dem qu. Hause viele Arbeiter aus- und eingehen und bis um 10 Uhr Abends Jeder ungehindert dort hinein kann. Nach der Erinnerung des Zeugen hat Günzel, als er im Geschäft thätig gewesen, im Comptoir und im Musterraum gearbeitet, doch sei er wohl nie in der Privatwohnung des Herrn gewesen. Als Günzel schon entlassen war, habe Zeuge auf einer Tour einmal den Günzel auf der Straße getroffen und derselbe habe ihm triumphirend einen Hundertmarkschein gezeigt, welchen er im Wege der Klage von Kreiß errungen habe. Er hat dann noch dem Zeugen gesagt, daß, wenn er einmal im Bösen von Kreiß wegkommen sollte, er sich nur an ihn wenden sollte; er würde ihm schon sagen, wie er es zu machen habe, um auch noch auf 14 Tage Lohn zu erhalten.

Der zweite Hausdiener des Ermordeten, Herrmann, hat bei früheren Vernehmungen erklärt, daß er in Günzel bestimmt einen Mann wiedererkenne, den er wiederholt auf der Treppe des Hauses Adalbertstraße 60/61 gesehen. Heute will der Zeuge den Angeklagten in keiner Weise bestimmt wiedererkennen. Er erklärt, daß er sich jetzt erst, wo er den Eid zu leisten habe, ernst geprüft habe und sagen müsse, daß seine erste Aussage zu überstürzt gewesen. Dieser Zeuge ist der Mann, welcher am ersten Osterfeiertage durch das Fenster in das Wohnzimmer des Kreiß einsteigen mußte. Das Bett desselben war noch nicht eingelegen, im Comptoir lag Herr Kreiß todt am Boden, daneben lag die zertrümmerte Lampe. Als er durch die Glasthür des Contors in den davor liegenden Corridor trat, hat er bemerkt, daß die Klingel anschlug, der Klöppel also nicht abgebogen war. — Der Staatsanwalt macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge auch jetzt in allen Punkten dasselbe ausgesagt habe wie früher, mit alleiniger Ausnahme des Umstandes, daß er jetzt Günzel nicht bestimmt wieder erkennen wolle. Der Staatsanwalt macht in Folge dessen dem Zeugen die eindringlichsten Vorhaltungen, ermahnt ihn zur Wahrheit, warnt ihn vor den Folgen des Meineides und fragt ihn namentlich, ob in der Zwischenzeit vielleicht Jemand ihn beeinflußt habe. Der Zeuge verneint dies bestimmt und bleibt dabei, daß er heute die Wahrheit gesagt habe. Ihm soll morgen der Angeklagte noch einmal bei Tageslicht vorgeführt werden.

Zeuge Stockmar, der demnächst vernommen wird, wohnt ebenfalls in dem Hause Adalbertstraße 60/61 und kann von seiner Wohnung, welche den von Kreiß innegehabten Räumen gegenüber liegt, in die letztere hineinblicken. Die Fenster der Kreiß'schen Wohnstube waren aber stets durch Rouleaux verhängt, so daß man des Abends nur den Lichtschimmer sehen konnte, wenn das Zimmer erleuchtet war. Er erinnert sich nicht, den Günzel zur Zeit gesehen zu haben, als derselbe bei Kreiß bedienstet war, ebensowenig will er ihn später je auf dem Grundstücke gesehen haben. Am Sonnabend Abend um 9¾ Uhr hat er sowohl wie seine Frau Hundegewinsel gehört und er hat geglaubt, daß dies von einem, ihm in Verwahrung gegebenen Hunde herrührte, der ihm Tags zuvor entlaufen war. Er habe auf dem Flur nachgesehen, aber keinen Hund bemerkt, so daß auch er der Ueberzeugung seiner Frau geworden, daß das Gewinsel vom Hunde des Kreiß herrühre. Um 10 Minuten nach zehn hat der Zeuge noch die auf dem zweiten Hofe belegene Retirade besucht und sich sofort nach seiner Rückkunft ins Bette gelegt. Seiner Gewohnheit, vor dem Einschlafen noch einen Blick nach dem Fenster der Kreiß'schen Wohnung zu werfen, sei er auch an diesem Abende treu geblieben, er habe sich überzeugt, daß die Wohnstube des Kreiß erleuchtet war. Der Zeuge schildert den Ermordeten als einen äußerst vorsichtigen Mann, der allabendlich, bevor er die Corridorthür verschloß, mit einer Lampe seine sämmtlichen Räume revidirte und sich dann erst in sein Wohnzimmer begab. Während der Revision pflegte Kreiß die Thür noch nicht zu schließen, vielmehr erst, nachdem die Räume abgeleuchtet waren. Nach der Ansicht des Zeugen kann Kreiß an jenem Abende nicht erst dazu gekommen sein, zu schließen, sondern ist, vom Abendessen aufstehend, um jenes zu besorgen, von dem Mörder überfallen worden, als er die übliche Revision vornehmen wollte.

Frau Auguste Stockmar, die Frau des Vorzeugen, behauptet bestimmt, daß sie den Angeklagten ein oder zwei Tage Abends vor der Reichstagswahl im Hause gesehen habe. Derselbe stand auf der Treppe, die nach dem Boden führt, er sei dann an ihr vorbeigegangen, habe sie gegrüßt und auf ihre Frage, was er eigentlich wolle, geantwortet: er habe blos etwas sehen wollen. Darauf sei er fortgegangen, das Lampenlicht sei aber in voller Stärke auf sein Gesicht gefallen und sie könne bestimmt behaupten, daß Günzel, den sie übrigens bis dahin nicht gekannt, der Mann war. Günzel muß hier auf Anordnung des Präsidenten aus der Schranke heraustreten, wird von der Zeugin gemustert und von dieser aufs Bestimmteste wiedererkannt. Am Oster-Sonnabend habe sie, so sagt dieselbe weiter aus, gegen 9¾ Uhr Jemand mit dem Hunde heraufkommen gehört, welcher zu Kreiß hineinging, ohne zu schließen. Herr Kreiß pflegte sonst nur die Thür zu öffnen, den Hund hinaus- und inzwischen die Thür offen zu lassen. Die Zeugin will gehört haben, daß der Mann, der mit dem Hunde herauf kam, gewissermaßen schmeichelnd mit demselben gesprochen und daß der Hund freudig gewinselt habe. Bezüglich der Person des Verdächtigen bekundet die Zeugin noch, daß der Mann bestimmt einen schwarzen Hut mit glattem Deckel aufgehabt hat. Der Angeklagte muß sich nun seinen Hut aufsetzen und die Zeugin erklärt, daß derselbe sehr ähnlich sei. Der Vertheidiger, welcher feststellt, daß die Frau in den Armen des betreffenden Mannes Auffälliges nicht bemerkt hat, macht darauf aufmerksam, daß Günzel damals noch den gebrochenen Arm in der Binde getragen haben will und behält sich vor, den behandelnden Oberstabsarzt Hahn event. dieserhalb laden zu lassen. Der Zeuge Tischler Ostermann, der Schwager des Angeklagten, ist der Ansicht, daß derselbe am ersten Osterfeiertag schon gegen 7 Uhr zum Besuch in Rixdorf erschienen sei. Er habe von dem Angeklagten 83 M. zu fordern gehabt, derselbe habe ihm schon acht Tage vorher versprochen, ihn am Osterheiligenabend zu bezahlen und er habe ihm auch gleich 25 M. gegeben und am 2. Feiertage noch 11 M. folgen lassen. Dabei habe Günzel gesagt, daß das Geld von einem gewissen Müller herrühre, für welchen er in einer Häuser-Angelegenheit Zeugniß abgelegt habe. Der Angeklagte habe bei ihm Quartier erbeten, während der Feiertage, unter dem Vorgeben, daß seine Wirthin mit den Kindern zur Kindtaufe sei und er nicht in die Wohnung hinein könne. Der Angeklagte behauptet, daß er diese Aeußerung am Sonntag vorher gethan und der Zeuge giebt dies als möglich zu. Den neuen Ueberzieher des Angeklagten will Zeuge am 1. Feiertag Abends zum ersten Male gesehen haben, während Günzel behauptet, daß dies frühestens am 2. Ostertage gewesen sein könne. Zeuge hat mit Günzel während der Feiertage Kegel geschoben und will auch von anderen gehört haben, daß derselbe sich die Hand an einem Strauch verletzt habe. Von dem Morde habe die Braut des Angeklagten am dritten Feiertage erzählt und als dieselbe den Namen Kreiß nannte, habe Zeuge einen Schreck bekommen und er habe seinen Schwager gefragt: „Weißt Du etwas davon? Dann gehe lieber gleich ins Wasser!" darauf habe Günzel geantwortet: „Was, das Schlechteste traut Ihr mir zu? Ich gehe mit keinem Mörder um! Ich kann keine Fliege an dar Wand tödten." Darauf sei das Gespräch abgebrochen worden und bei der folgenden Unterhaltung habe Günzel mit seiner Braut noch gescherzt und gelacht. Der Aufforderung des Vertheidigers an den Zeugen, sich über den Charakter des Angeklagten auszulassen, kommt derselbe in der Weise nach, daß er denselben als einen verträglichen, friedliebenden Menschen schildert, der keineswegs zu Gewaltthätigkeiten neigt. Der Zeuge wird nicht vereidet. Hiermit wird die Sitzung um 10 Uhr Abends geschlossen.

[Versammlung.] Am 16., 17. und 18. Juni d. J. findet in Dresden im Weißen Saale von Helbigs Etablissement der vierte deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezier-Tag statt. Als Hauptpunkte der Tages-Ordnung heben wir hervor: Bericht über die an den Kaiser gerichtete Immediateingabe inbetreff der Concurrenz des deutschen Offizier-Vereins. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämmtliche Betriebe im deutschen Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapeziergewerbe. Der Befähigungsnachweis. Aufstellung einheitlicher Benennungen, Maaße und Preis-Calculationen, Lehrlingspflichtenbuch, Fachschulen u. s. w.

[Verhaftung eines Rechtsanwalts.] Peinliches Aufsehen erregt die gestern auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung eines Rechtsanwaltes, eines früheren Amtsrichters. Der Verhaftete soll ein ihm übergebenes Depot in der Höhe von fünfzehnhundert Mark unterschlagen und sich außerdem einer Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Der betreffende Rechtsanwalt behauptet, die ihm anvertraute Summe als Darlehn empfangen zu haben.

[Verhaftung.] In Straßburg erregt, nach einem Telegramm der „Neuesten Nachr.", die Verhaftung zweier Subalternbeamten am Bezirkspräsidium, des Pförtners Brückner (Alt-Deutscher) und des Canzlisten Cabannes (Alt-Elsässer) wegen Landesverrathes großes Aufsehen. Einer der beiden Verhafteten hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Danzig, 18. Mai. [Flecktyphus.] Aus allen Städten der Provinz Westpreußen treffen Nachrichten über den Ausbruch des Fleck-Typhus ein und auch unsere Stadt ist nicht verschont geblieben. Im hiesigen Stadt-Lazareth liegt bereits eine größere Anzahl solcher Kranken und täglich kommen neue Anmeldungen, so daß sämmtliche Räumlichkeiten bereits belegt sind. Die meisten Kranken kommen allerdings von außerhalb, um hier Rettung zu suchen, doch sind auch viele hiesige angesteckt, selbst einige Wärterinnen. In dem bei Dirschau liegenden Dorfe Mühlbanz sind beide Lehrer und gegen 30 Kinder erkrankt, so daß der Unterricht schon vor einiger Zeit ausgesetzt werden mußte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. [Hofrath Dr. Billroth] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, schwer erkrankt. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ziemlich unverändert, im objectiven Befinden eher etwas Besserung, da große Lungentheile freier athmen. Puls kräftig, 102 Pulsschläge in der Minute. Allgemeiner Kräftezustand nicht gesunken." Ueber den Verlauf der Krankheit des berühmten Chirurgen theilt man der „N. F. Pr." mit: Billroth, welcher häufig an Heiserkeit und Reiz in den Luftwegen leidet, hat sich leider in seinem unermüdlichen Eifer für sein Lehramt zu wenig gepflegt. So geschah es auch, daß er am Donnerstag, den 12. d., im Collegium ein sehr wichtiges Thema: „Coxitis" (freiwilliges Hinken), vortragen wollte, aber wegen seines Katarrhs den Hörern plötzlich sagte: „Diesmal muß ich davon abstehen." Bei seiner Berufstreue, von welcher er als Lehrer und Forscher stets erfüllt war, fing Billroth dennoch über das begonnene Thema noch einmal zu sprechen an. In seinem Redefluß ließ er sich, obwohl er mit wiederholten Schwierigkeiten kämpfte, nicht abhalten, sprach mehr als eine volle Stunde unter der lebhaftesten Aufmerksamkeit seiner Zuhörer mit gewohnter Klarheit und machte dabei Demonstrationen, wie sie Billroth in zahllosen chirurgischen Fällen so meisterhaft als Illustration zu bieten versteht. Sehr erschöpft und von Lungenreizen und Husten geplagt, ging Billroth noch den ganzen Tag (Donnerstag) seinen vielseitigen Beschäftigungen nach. Am folgenden Tage, Freitag, den 13. d., fand die General-Versammlung seiner Lieblingsschöpfung, des Rudolphiner-Vereins, statt, dieses Musterspitals in den reizenden Anlagen zu Unter-Döbling, wo auch die Pflegerinnenschule von Laien besserer Stände durch Billroth und Graf Hanns Wilczek ein Heim gefunden hat. Dieser General-Versammlung konnte Billroth nicht mehr beiwohnen, und er entschuldigte sich deshalb wegen sehr zunehmenden Lungenkatarrhs in einem Schreiben an den Präsidenten Grafen Wilczek. In diesem Briefe erwähnte er auch, er wolle nach dem Helenenthal bei Baden (Sacher's Kaltwasser-Heilanstalt) gehen und hoffe, in acht Tagen wieder arbeitsfähig zu sein. Leider war er nicht mehr Stande, Wien zu verlassen. Heftige Schmerzen, Athemnoth und Krampfhusten traten ein, verbunden mit steter Schlaflosigkeit und allgemeiner Schwäche. Seit Sonntag, den 15. d., liegt der geniale Arzt auf dem Schmerzenslager. Die Professoren Dr. Bamberger, Nothnagel und Dr. Breuer und viele seiner treuen Schüler, darunter Gersuny und Barbieri, sowie seine liebevolle Gattin stehen ihm bei, und auch eine Schwester des Rothen Kreuzes aus dem Rudolphinerhause pflegt treu ihren Director. Vorgestern und gestern schwebte Billroth in der höchsten Gefahr. Gestern versuchte man ein radicales Mittel, um die Expectoration aus den Lungen zu fördern, und heute Morgen befand sich Billroth etwas besser. Hoffentlich gelingt es seiner kraftvollen Natur, die schon oft über so zahlreiche Strapazen in Krieg und Frieden gesiegt, auch diesmal das Schwerste zu überwinden. Die Theilnahme in allen Kreisen der Gesellschaft für den verehrten Mann ist eine außerordentliche.

Wie der „Boh." mitgetheilt wird, ließ Billroth am 19. die Aerzte seiner Klinik an das Krankenbett bescheiden, und es spielte sich eine tiefergreifende Scene ab. Billroth sagte mit schwacher Stimme: „Wir als Aerzte dürfen uns über den Verlauf einer Krankheit nicht täuschen, wir sind mit dem Tode vertraut, ich noch mehr als Sie, denn ich stehe ihm jetzt am nächsten. Ich habe Sie zu mir gebeten, um von Ihnen Abschied zu nehmen. Wer weiß, ob ich morgen noch die Kraft hierzu habe. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung, bleiben Sie der Wissenschaft treu, dienen Sie ihr wie bisher." — Erschüttert verließen die Aerzte das Krankenzimmer. — Zu Hofrath Breisky sagte Billroth: „Bei meiner Herzverfettung werde ich die Bronchitis wohl schwer überstehen."

Prag, 20. Mai. [Eduard Gregr] veröffentlicht in der „Nar. Listy" eine längere Erklärung als Erwiderung auf die Manifestation des Czechen-Clubs. Er sagt u. a.:

Was den Ausdruck des Vertrauens zu Rieger betrifft, wolle er sich demselben anschließen, und er würde denselben gern unterschreiben, aber nur insoweit es sich um den Patriotismus und viele andere Eigenschaften Rieger's handle. Nur zu der Ansicht könne er sich nicht bekennen, daß Rieger ein guter und glücklicher Politiker sei. Denn dafür seien ja die kläglichen Mißerfolge der czechischen Bestrebungen, für welche doch Rieger in erster Linie verantwortlich sei, der beste Beweis. Gregr kommt dann auf den von ihm der Oeffentlichkeit übergebenen bekannten Ausspruch Rieger's im Czechen-Club zu sprechen und sagt, daß er sich durch diese Veröffentlichung nicht gegen die Clubstatuten vergangen habe, welche für die Geheimhaltung der Clubvorgänge eine besondere Beschlußfassung vorschreiben, was in dem vorliegenden Falle nicht geschehen sei. Jeder Abgeordnete sei daher berechtigt gewesen, die Worte Rieger's weiter zu erzählen. Uebrigens sei das für ihn nur Nebensache. „Denn sobald es sich um den Vortheil des Volkes handle, sobald es darum gehe, einer nationalen Schädigung vorzubeugen, sind für mich", sagt Gregr, „Formalitäten nichts Anderes als bloßer Rauch, und im vorliegenden Falle habe ich es für patriotische Pflicht erachtet, den unglücklichen Ausspruch Rieger's gleich im ersten Moment abzuschwächen, zu widerlegen und womöglich unschädlich zu machen. Denn der Ausspruch Rieger's wäre nicht geheim geblieben. Gethan vor sämmtlichen Abgeordneten, wäre er durch dieselben im ganzen Vaterlande verbreitet worden, und so mancher Abgeordnete hätte, um die Unfruchtbarkeit, Lauheit und Erfolglosigkeit der derzeitigen czechischen Politik zu rechtfertigen, ganz einfach den Ausspruch Rieger's citirt, „daß wir die Brosamen unseres Rechtes unterm Tische auflesen müssen". Wäre dieser Ausspruch von einem andern czechischen Abgeordneten gethan worden, so wäre es wohl ein Beweis von der verzweifelten Resignaton des Betreffenden, hätte aber im Volke nichts zu bedeuten. Wenn aber solche Worte aus dem Munde des Führers der Nation kom-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dr. August Förster, ein Freund und Schüler Laube's, sein rechter Arm während dessen Leitung des Burgtheaters, sein Nachfolger auf dem Posten des Leipziger Stadttheaters, heute einer der Genossenschafter des Deutschen Theaters in Berlin, hat augenblicklich die meisten Aussichten, die verwaiste Stelle zu erhalten. Er ist ein Kenner des Bühnenwesens; ein schöpferischer, phantasievoller Geist ist er nicht. Das Handwerk würde unter ihm zu Ehren kommen: die literarischen Aufgaben eines Theaters in höherem Sinne wird er dagegen recht nüchtern und hausbacken anfassen. Mit und neben ihm kommt noch Joseph von Weilen in Betracht, der Liebling des Kronprinzen, der Redacteur des von Letzterem geplanten und patronisirten Sammelwerkes: „Oesterreich-Ungarn in Bild und Wort", ein Mann von braver Lebensführung und redlichstem Willen, ein Freund Grillparzers und Laubes: als Autor, wie als Kenner der Literatur überragt er freilich das Mittelmaß nicht. Seine Candidatur ist vielleicht die am meisten ernsthaft zu nehmende: doch heißt es, er habe seinem hohen Gönner das Wort gegeben, keine andere Thätigkeit zu übernehmen, bevor das Riesenwerk: „Oesterreich-Ungarn" zum Abschluß gediehen sei: und Weilen ist nicht der Mann, sein Versprechen nicht zu halten.

Alle anderen Candidaturen (Werther in Stuttgart, Hopfen in Berlin, oder gar Brandes in Kopenhagen) sind einstweilen Erfindungen müßiger Köpfe. Das deutsche Theater war immer arm an schöpferischen, organisatorischen Talenten vom Schlage Schröders und Schreyvogels: Es ist ein schweres Unglück, daß heutzutage die Berufensten entweder nicht aushalten wollen, wie Wilbrandt, oder zu alt und bequem sind, wie Gustav Freytag — zur Stunde gewiß der erste Kenner der deutschen Bühne. Unser altes Burgtheater aber hat bei jedem Tausch voraussichtlich nicht viel zu gewinnen, wohl aber Großes zu verlieren.

***

Vom alten Blücher.

Von allen Helden, die in den Freiheitskriegen die ruhmvollen Siege erkämpften, war keiner volksbeliebter als Blücher, und hat keiner sich in das Herz des Volkes bis auf den heutigen Tag fester eingenistet als der alte Feldmarschall. Wenn die Dichter von seinen kecken Heldenthaten singen, wenn das Volk sich von den Husarenstreichen, die er ausgeführt, erzählt, und in zahllosen Anekdoten das originelle Wesen, das ihm eigen war, widerspiegeln läßt, so trifft auch der Geschichtschreiber, der aus den besten und lautersten Quellen Sein und Handeln Blücher's schildert, mit Dichtung und Sage insoweit zusammen, daß er an dem längst feststehenden Bilde des Mannes auch aus Rücksicht auf die historische Wahrheit nichts zu ändern braucht, sondern dasselbe nur vertieft und voller abrundet.

Blücher's Größe beruht in der That auf denjenigen Eigenschaften des Geistes und Herzens, die zugleich im Stande waren, ihm eine so verdiente und dauernde Popularität zu sichern: Freimuth und Wahrhaftigkeit, Gutmüthigkeit und theilnehmendes Wesen, bewußte und ruhige Männlichkeit gegen Höhere, und freundliche Güte gegen die Untergebenen. Blücher war Sanguiniker, bis in sein Alter liebte er einen guten Trunk und ein zerstreuendes Spiel, gern war er fröhlich mit den Fröhlichen, und haßte Niemanden mehr als die Mucker und Kopfhänger. Seinen Soldaten war er ein wahrer Vater, aber er durfte auch darauf rechnen, daß sie seine höchsten Forderungen erfüllen würden, und wie kein zweiter traf er im Umgang mit ihnen allezeit den rechten Ton, kurz, der alte Blücher ist ein Mann gewesen, bei dessen Erwähnung jedem Preußen und Deutschen das Herz aufgeht. Mit Freuden begrüßen wir deswegen die schöne Biographie von Blasendorff*), die das Andenken des Helden erneuert, und aufs Wärmste empfohlen werden kann. Besonders sind die zahlreichen eingestreuten Briefauszüge geeignet, das Bild zu beleben.

Als siebenter Sohn seiner mit Glücksgütern nicht übermäßig gesegneten Eltern geboren, wuchs Gebhard Leberecht in ungebundener Freiheit auf, ohne viel mit Lernen geplagt zu werden. Als sechzehnjähriger Jüngling trat er als Junker ins schwedische Heer ein, das bekanntlich im siebenjährigen Kriege auf Seiten der Gegner Preußens stand, wurde 1760 auf einem Streifzuge gefangen und trat in preußische Dienste. Nach dem Kriege kam er nach Stolp in Garnison, wo er das einförmige Leben in der kleinen Stadt durch mancherlei kecke Streiche unterbrach, ging mit seinem Regiment nach Polen und forderte, als ein älterer Offizier eingeschoben wurde, seinen Abschied. „Der von Jägersfeld," schrieb er dem König, „der kein anderes Verdienst hat, als der Sohn des Markgrafen von Schwedt zu sein, ist mir vorgezogen; ich bitte Ew. Majestät um meinen Abschied." Für diese Auflehnung erhielt er Arrest und wurde cassirt. Dreizehn Jahre blieb Blücher dem Heere fern, heirathete und widmete sich mit Erfolg der Landwirthschaft, aber rechte Befriedigung fand er in dieser Thätigkeit nicht und sofort nach dem Tode des großen Königs wandte er sich an dessen Nachfolger um Wiederanstellung und wurde in seinem alten Regiment Major. Er machte den Zug nach Holland mit, wurde Oberst und nahm an den Rheinfeldzügen Theil, über die er ein Tagebuch veröffentlicht hat — also auch unter die Schriftsteller war Blücher gegangen. Als General kehrt er zurück und ehelicht, da seine erste Gattin verstorben war, die jüngste Tochter des Auricher Präsidenten von Colomb, sein geliebtes „Malchen", mit der er in außerordentlich glücklicher Ehe lebte. „Heußlig bin ich unbeschreiblig glücklig durch mein weib", schreibt er seinem Freunde Bonin; und einem andern: „meine Frau hat das Verdienst, daß sie mich zu einem ruhigen ordentligen menschen macht." Er nahm nun auch die Tochter erster Ehe, die bis dahin bei den Großeltern erzogen wurde, in sein Haus, und in dem Briefe, durch den er Bonin auffordert, für eine Reisebegleiterin der Tochter zu sorgen, fügt er als Nachschrift hinzu: „Sollte meine tochter Schon Frisirt sein so bitte um gottes willen laß alles auß kemmen." Es war vor allem die französirende Erziehung im Hause der Großeltern, die ihn zu dem Schritte veranlaßte.

In Münster gefiel es ihm nicht; desto erwünschter war ihm im Sommer 1800 die Uebersiedelung nach Emmerich, wo er in gemüthlichster Weise in den Bürgerkreisen zu verkehren liebte. Aber noch einmal von 1802—1805 mußte er als Militärgouverneur nach Münster zurückkehren. Als dort seine Tochter heirathete, schrieb er: „Den 1. Februy magt meine Tochter hochzeit daß reißt mich im gelld beüttell". Neben ihm leitete die Civilverwaltung erst Stein, dann Vincke, und mit beiden stimmte er recht gut überein. Er fing zwar damals an, etwas leidend zu werden, — „nun mein Freund," schreibt er, „muß ich ihnen Sagen daß meine gesundheit nicht zu aber wohll abnimt, ich leide wieder grausahme und anhalltende Schmertzen am kopff besonders an beyden ohren, diß ist nun woll vollge des allters und der vatiguen auch woll aus nicht alle zeit beobachteten ordentligen lebenswandell, man muß denken, du hast vill guhtes emfangen" — aber das lähmte seine Energie nach keiner Richtung, und er gehörte mit zu der Partei, die zum Kriege drängte. In einem höchst freimüthigen Schreiben, das noch nicht publicirt ist, sucht er auf den König einzuwirken und schreibt voll Siegeszuversicht: „ich glaube wihr können uns woll mit einem der marschelle messen — und wird einer derbe außgeprügelld, der sagt es im vertrauen den andern, und es redet sich weitter . . ."

Wir übergehen die Zeiten des Unglücks, die schweren Schläge bei Jena und Auerstädt, den Verlust der Festungen und den Untergang des Staates. Blücher durfte sich sagen, daß er seine Pflicht gethan, und trotzdem er in Lübeck capituliren mußte — er setzte es durch, dem Schriftstück die Worte: „Ich capitulire, weil ich kein Brot und keine Munition habe", hinzufügen zu dürfen — waren doch die Ereignisse, die vorher spielten, ein Lichtblick in jenen trüben Tagen. Aus Hamburg und während der Gefangenschaft schreibt er an Vincke: „Wenn ich mich in Ihrem andenken zurückruffe, so geschieht es zugleich, um ihnen die unverbrüchliche Ergebenheit zu versichern: alle die meinigen die bei mir sind Empfehlen sich und danken mit mich vor alle beweise der gütte und freundschaft, troz alle Strapatzen allen unfällen allen kummer und verdruß bin ich noch ziemlich wohl ich fürchte, daß die unthätigkeit, worin ich lebe, mehr auf meine Ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Gebhard Leberecht von Blücher. Berlin. Weidmann'sche Buchhandlung.

Ring 51 (Naschmarkt-Seite).

Max Rosenbaum

Ring 51 (Naschmarkt-Seite).

Neuheiten in Damen-Mänteln etc.

Strengste Reellität. — Neubau Ring 51, Naschmarktseite. — Feste Preise.



Hand-schuhe in prima reeller Qualität, wesentlich besser als solche anderweitig geführt werden.

[4736] Knopflänge	4	6
Seide IIa	0.70	
Seide mit Raupe Pa.	1.00	1.25
Fil Perse	0.50	0.60
Fil Perse à jour ..		0.80
Zwirn ...... Damen	0.35	

Herren	Zwirn	Flor	Seide
	40 ₰	60 ₰	1.25 ℳ

J. Fuchs jr., Ohlauerstraße 16.

In unserem Verlage erschienen soeben: [6163]

Die schlesischen Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung. Ein Bild aus der Vorzeit von **Heinrich Adamy.** gr. 8°. Preis 2 M.

Special-Karte des **Stadt- u. Landkreises Breslau.** Maßstab 1: 135,000. — Fünffacher Farbendruck. Nach den neuesten Quellen zum Handgebrauch, entworfen von **A. Hilscher.** Preis in Umschlag 75 Pf.

Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Franz Kionka,

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke, empfiehlt:

Waschechte Sommerstoffe für Knaben- u. Herren-Anzüge.

Weißen und bunten Westenpiqué.

Forstdrell und Forsttuch für Jäger, Forstbeamte und Landwirthe.

Waschechte Kleiderleinen für Haus-, Garten- und Straßenkleider, Meter 1 Mark.

Weiße und bunte Kinder- und Hausschürzen.

Steppdecken,

nur mit ganz neuer weißer Watte gefüttert.

Cattundecken, gleichseitig	128 × 195.	Paar	12 Mark.
Purpurdecken, glattroth	130 × 200.	"	15 "
Purpurdecken, schwarz bedruckt.....	130 × 200.	"	16 "
Türkisch bedruckte Decken	130 × 200.	"	18 "
Cretonnedecken, bunt............	150 × 200.	"	21 "
Türkische Satindecken............	150 × 200.	"	29 "
Wollatlasdecken, reine Wolle......	130 × 200.	"	25 "
Wollatlasdecken, reine Wolle......	150 × 200.	"	32 "

Seidene Atlasdecken, Daunendecken. [5194]

Rouleauxleinen, gestreift, in allen Breiten.

Marquisenleinen, hell und dunkelfarbig, in allen Breiten.

Gemalte Rouleaux, vom billigsten bis besten Genre.

Bei Einkäufen von 10 Mk. und Baarzahlung 4% Rabatt. Proben franco. Auswahlsendung bereitwilligst.

Für Manufactur-, Weiss- und Kurzwaaren-Geschäfte, Französische

Gummi-Wäsche!

Allerbestes Fabrikat.

Steh-Kragen 4 M., Umlege-Kragen 5,60 M., Manschetten 10 M., Kinder-Manschetten 6,75 M., Herren-Vorhemden 12,50 M., Knaben-Vorhemden 8,50 M. Conditionen 30 Tage mit 5—10% Sconto. [2989]

Caesar Heilbronn, Berlin C., Kurstr. 29.

Möbel.

Julius Koblinsky & Co.,

14 Albrechtsstraße Nr. 14.

6150

Größte Auswahl.

Streng reelle Bedienung.

Billigste Preise.



Deutsche Normal-Profile

Schmiedeeiserne Träger in Längen bis 14 Meter,

⊏ ⊥ und L Eisen in Längen bis 12 Meter, ferner:

Gußeiserne Säulen und Unterlagsplatten, eiserne Bau- und Grubenschienen offerirt zu billigsten Tagespreisen [2496]

Robert Wolff, Breslau, Ring Nr. 1.

Lagerplatz: Siebenhufenerstraße, hinter der Gasanstalt.

Complete Eisenconstructionen zum Bau liefere unter kostenfreier statischer Berechnung prompt und billigst.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

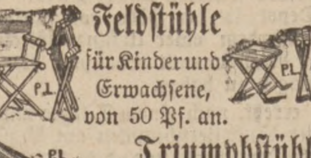
Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6172]

Siegfried Brieger,

24. Kupferschmiedestraße 24.



Garten-Möbel, Balkon-Möbel, Kindergartenmöbel spottbillig.



Feldstühle für Kinder und Erwachsene, von 50 Pf. an.

Triumphstühle von 3 M. bis 36 M.

Käfige von 75 Pf. bis 70 M. 90 verschiedene neue Muster. Käfigständer, Papageiständer, Käfighaken.

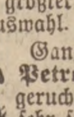


Closets von 9,50 M. an in erschöpfender Auswahl.

Bidets mit extra starken Feyence-Becken 2c.

Eisschränke am besten und billigsten in größter Auswahl.





Ganz vorzügliche **Petroleumkocher,** geruchlos brennend, sehr schnell kochend.



Blumentische, größte Auswahl in Deutschland. **Palmenständer,** Blumentopfständer, Blumen-Etagèren, Blumenspritzen, Blumentopfgitter.

Eiserne Waschtische von 75 Pf. an bis 90 M., großartige Auswahl! billigste, feste Preise! **Wasch-Service** v. Steingut, Porzellan, Emaille.



Neu! Kinder-Bettstellen, Seitentheile, ganz oder halb herabzulassen.

Spargelstecher, Spargelkocher, Spargelscheeren, Spargelgläser. Neu!! [5489] **Spargelbüchsen** von Blech mit Stahlfederverschluß.

P. Langosch

Fabrik und Küchenmagazin, **Schweidnitzerstr. 45.**

Kücheneinrichtungen von 30 Mark an.

Concertflügel, Pianinos, Harmoniums, neu und gebr., z. verk. **Universitätsplatz 5.** [6515]

Pianinos von 380 Mark an, Monatsraten à 15 Mk. Kostenfreie Probesendung. Pianoforte-Fabrik **Horwitz,** Berlin S., Ritterstrasse 22.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Conservegläser mit Gummiring und Britannia-Metall-Verschraubung.

1/4 Liter	Stück	0,75
1/2 Liter	Stück	0,80
3/4 Liter	Stück	0,90
1 Liter	Stück	1,00
1 1/2 Liter	Stück	1,10
Spargel	Stück	1,00
dto. extra gross	Stück	2,60

bei grösserer Entnahme Rabatt.

Blech-Spargelbüchsen Stück 0,40 Mk.



Petroleum-Kocher, nur **Prima-**Waare, jedes Stück für **gutes** Brennen garantirt, [5600] mit Blechbassins 1 Kochloch 1 Flamme St. 2,40. Mit Glasbassins und abnehmbaren Brennern

Kochloch		Flamme	
1 Kochloch	1 Flamme	St.	2,70.
1 "	2 "	"	4,20.
2 "	2 "	"	5,50.
2 "	4 "	"	7,80.

Salonkocher in extra feiner Ausstattung in grosser Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Union-Socken, [5006] **Damen- und Kinderstrümpfe,** anerkannt bestes Mittel gegen Schweißfüße, verkaufe zu Fabrikpreisen. **M. Charig,** Ohlauerstraße 2.

Strümpfe und Sockenlängen mit passendem Anstrick und Fersen-Garnen enorm billig.

Handschuhe,

Zwirn	Fils de Perse	Seide
20, 25, 30.	50, 75, 1,00.	75, 1,00.

Filet-Jacken 75, 1,00, 1,25.

Schweißsauger 75, 1,00, 1,25.

Reform-Normal-Unterzeuge, angenehmes Tragen, speciell im Sommer, für Damen, Herren und Kinder. **General-Depôt** für Breslau und Schlesien

M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden. Fürst Bismarck's Worte.

Dazu eignen sich wohl am besten die seit nun 10 Jahren jedem Angriffe widerstehenden, garantirt reinen ungegypsten gesunden und billigen **OSWALD NIER**'schen ächten französ. Naturweine. — Hauptgesch.: **BERLIN.**

Ausführl. Preis-Courant gratis u. franco.

Auf der Reise bitte meine Weine auch in jeder Bahnhofs-Restauration von 1/4 Lit.-Fl. an (Oswald Nier's „Carafons" mit Patentverschluss und m. Garantiemarke versehen) unermüdlich zu verlangen. [N° 89.

Central-Geschäft Breslau: 79. Ohlauerstrasse 79.

Kefyr, vorzügliche Qualität, à Flasche 25 Pf., 15 Flaschen 3 Mark, **Kefyr-Anstalt,** Nicolaistraße 69. [7656]

Steppdecken.

Centimeter lang breit	Wir verwenden zu unseren Steppdecken nur garantirt neue Watte.	à Stück ℳ	₰
180×120	Türkischer Cattun auf beiden Seiten (sehr preiswerth!)	3	50
190×115	Purpur-Decken, echtfarbig mit Futter .	5	—
190×115	dto. Prima mit feinster Wattirung	6	—
190×125	dto. mit türk. Borde und Medaillon	7	50
190×125	Feiner Wollatlas mit Köperfutter....	12	—
200×150	Feiner schweizer Purpur mit feinster Wattirung	8	—
200×150	Feiner Wollatlas mit Köperfutter....	15	—
200×150	Extrafeiner Wollatlas mit Köperfutter	20	—
200×150	Feiner Seiden-Croisé mit Köperfutter .	25	—
200×150	Feine **Atlas-Decke**	50	—
200×140	Feine Satinette-Daunen-Decke, federdicht	33	—
200×140	Feine Wollatlas-Daunen-Decke, federdicht	38	—
	Wollene Schlafdecken (Woilachs)		
195×145	Graue dicke Wolldecke, ☞ Gelegenheitsangebot	5	50
180×130	Scharlachroth mit schwarzen Borden .	7	—
190×140	dto. extra gross	8	50
200×150	dto. schwer	10	—
200×150	Weisse feine Decke mit blauer Kante .	11	—
200×150	Weisse hochfeine Decke mit blauer od. rother Blumen-Kante	15	—
200×150	Bunte Wiener Woilachs 14, 16, 18, 20 bis	28	—
200×150	**Kameelhaardecken,** naturbraun	18	—
215×170	**Echt amerikanische Schlafdecke** (einzige Niederlage auf dem Continent) ganz extra dick, weiss mit blauer oder rother Kante	38	—
	☞ **Gräfenberger Schwitzdecken** 11, 15 und	18	—

Ein grosser Posten **wollene Schlafdecken.** Diese Decken sind sehr praktisch, weich und angenehm, sowie in Anbetracht der vorzüglichen Qualität erstaunlich preiswerth. Dunkelgrau mit rothblauer oder gelbblauer Kante, 140 cm breit, 200 cm lang **Stück 8,50.**

Kinder-Stepp- u. Wolldecken in jeder Grösse, auch passend zu den grossen Decken.

Couverts, Oberlaken, Lederkissen u. Lederlaken, echte Elenhäute, Federbälle und alle Neuheiten für die Reise u. Sommerfrische in grösster Auswahl.

[6149]

Illustrirte Kataloge, Muster und Waaren im Werthe von **20** Mark an franco durch ganz Deutschland.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. & k. Hoflieferant,

Aeltestes deutsches Versand-Magazin,

Breslau, am Rathhause 26.

Hoffmeister's Dampf-Motor D. R. P.

Betriebskosten: **50%** billiger wie bei jeder andern Betriebsmasch.

übertrifft durch seine **grossen Vortheile** alle bisherigen Maschinen als: **Gas-, Heissluft- u. Dampfmaschinen jeder Art.** Repräsentirt die **billigste, beste** u. **verlässlichste Betriebskraft.**

Patentirt in allen Ländern. — **Ueber 300 Stück bereits im Betriebe.** — **Alleinige Fabrikanten: A. Altmann & Comp., Berlin.** [6147]

Im Betriebe ausgestellt: Breslauer Maschinen-Markt, rechts am Ständehause.

Vertreter: **Gebr. Stern, Breslau.**

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Wachsperlen, Schmelze, Besatzsteine in allen Farben und Größen, sowie **Hutschmuck.** [7628]

August Dünow, Carlsstraße 45.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

men, wenn dieser Ausspruch als Motiv für das politische Verhalten der czechischen Abgeordneten, als Regulativ für die ganze czechische Politik gebraucht wird, dann wird ein solcher Ausspruch ein Losungswort für jenen Theil des Czechenvolkes, welcher gewohnt ist, blindlings der Autorität Rieger's zu glauben, und darin liege die Hauptgefahr für die nationale Sache. Rieger habe bereits mehrere solche Schlagworte ins Volk gesendet, die schädlich wirken; so den Ausspruch, daß jeder gebildete Czeche Deutsch können müsse. Der Ausspruch Riegers vom Auflesen der Brosamen unter dem Tische müßte den letzten Rest von Entschlossenheit im Czechenvolke schwinden machen und das Volk zu stumpfer Resignation und Verzweiflung bringen. Gregr habe es daher für seine Pflicht angesehen, dafür zu sorgen, daß das verderbliche Gift, welches aus einem solchen Ausspruche fließt, neutralisirt werde, ehe es in weiteren Kreisen gewirkt. Das habe nicht anders als im Wege der Oeffentlichkeit geschehen können. Wenn gesagt werde, Rieger habe den Ausspruch nicht so gemeint, so müsse Gregr erwidern, daß die Interpretation erst nach erfolgter Veröffentlichung gegeben wurde daß also die Abschwächung des Ausspruches ein Erfolg dieser Veröffentlichung war. Die Pflicht Rieger's war es, diese Interpretation auch öffentlich vor der ganzen Nation zu geben.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. [Die Präsidenten der drei Gruppen der Rechten des Abgeordnetenhauses,] der Herzog von Laroche-Foucauld-Bisaccia, Baron Maokan und Herr Jolibois, theilten gestern ihren Gruppen folgende Erklärung mit:

„Die Vorstände der Rechten, die in Folge des Abschlusses der Kammersitzung vom 17. Mai zusammentraten, glauben von Neuem die Principien betonen zu sollen, welche die Politik der conservativen Politik leiten. Sie bestehen in Folgendem:
1) keine systematische Opposition zu machen;
2) alle conservativen und liberalen Maßregeln zu begünstigen;
3) alle gegen die Religion und die Gesellschaft gerichteten Maßregeln energisch zu bekämpfen;
4) an ihrem Finanzprogramm kräftig festzuhalten: keine Anleihen, keine neuen Steuern, Ersparnisse."

Belgien.

a. **Brüssel**, 20. Mai. [Die Lage im Hennegau.] Mit wenigen Worten läßt sich die heutige Lage kennzeichnen: Wachsendes Umsichgreifen der Strikebewegung in allen 3 Bassins: Charleroi, Centre und Mons; scharfes Auftreten der Regierung. Behufs einheitlicher Leitung der Truppenkräfte befehligt Oberst Kerrinek in Charleroi, Oberst Cabaret im Centre, Oberst Willemans in Mons, alle drei unter dem Oberbefehle des Generals Vandersmissen. Die staatsanwaltlichen und richterlichen Behörden in Charleroi und Mons sind seit gestern in Permanenz; es finden zahlreiche Verhaftungen der Führer, Beschlagnahme von Papieren und Waffen, Haussuchungen im Hennegau, auch in Brüssel bei den bekannten Socialisten statt. Die Behörden erklären die Fäden einer mächtigen Verschwörung vollständig in Händen zu haben, die alle industriellen Bezirke Belgiens umfaßt und einen allgemeinen Aufstand und eine allseitige Arbeitseinstellung bezweckte. Notorisch haben die Arbeiter-Verbände des Centre seit Monaten Revolver gekauft und fast alle Kohlenarbeiter besitzen Dynamit und Patronen bei sich; überall werden Nachsuchungen abgehalten. Das Unwesen der Arbeiterbanden, denen sich Weiber anschließen, dauert fort, aber eines Erfolges darf sich die Regierung rühmen: Die starke Macht, die den Arbeitern gegenüber steht, läßt ernste Ausschreitungen nicht aufkommen. Neue Arbeitseinstellungen werden von allen Seiten aus Gruben und anderen Werken gemeldet; am schlimmsten geht es in den Arbeiter-Versammlungen zu, in denen die wildesten Reden jubelnde Zustimmung finden. Gestern Abend waren in La Louvière 1000 Arbeiter versammelt. Da hielt man nicht nur Brandreden gegen den belgischen Kongo, gegen die belgischen Kosaken oder trat für die Arbeitseinstellung ein, sondern meinte: Schlösser anzünden, plündern, Brücken in die Luft sprengen — das sei Pflicht, was großen Beifall fand. Um so mehr ist es zu billigen, da dieser Ton in allen Versammlungen vorherrscht, daß die Regierung neue Truppensendungen nach dem Hennegau angeordnet hat.

Rußland.

[Die Vorgeschichte der Occupation Bosniens und der Herzegowina.] Die (deutsche) „St. Pet. Ztg." polemisirt gegen die von Katkow in seinem bekannten Streit mit der „Nordd. Allg. Z." aufgestellten Behauptungen. Sie schreibt:

Wir halten es für ein Glück, in der Lage zu sein, gegen die „Moskauer Zeitung" eine Autorität ins Feld führen zu können, die sie selbst bei ihrer bekannten Abneigung, sich Autoritäten zu fügen, wird gelten lassen müssen. Diese Autorität ist Niemand anders, als Herr Katkow in eigener Person, wenn auch nicht der Katkow von heute, sondern der Katkow aus dem Jahre 1883. Es hatte damals um die Jahreswende Herr Iwan de Woestyne schwindelhaften Angedenkens im „Figaro" einen Artikel „La guerre" veröffentlicht, der für die Nothwendigkeit eines Krieges zwischen Rußland und Deutschland plaidirte. Mit schneidiger Logik und ehrlicher Entrüstung trat Herr Katkow diesem unsittlichen Verhetzungsversuch entgegen und wies die ganze Unsinnigkeit eines Krieges mit Deutschland nach. Besonders energisch weist Herr Katkow den Irrthum zurück, Deutschland habe die ihm 1870 erwiesenen Dienste vergessen, habe während der orientalischen Ereignisse sich hinterlistig und feindselig erwiesen und unsere Lorbeeren nach dem Kriege gepflückt.

„Die Pflicht der historischen Wahrheit nöthigt uns, uns gegen diese nicht ohne Hintergedanken verbreitete und völlig falsche Anschauung zu erheben."

Man setze böse Absichten bei denen voraus, die man selbst ungerecht behandelt habe. Herr Katkow schob damals die Schuld an diesem Vorurtheil „den unglaublichen Sonderbarkeiten unserer Diplomatie" zu, die, „komischen Ursprungs, in ihren Wirkungen verhängnißvoll waren".

„Unsere Diplomatie — heißt es weiter in dem hochinteressanten Artikel — wünschte nicht nur vor und nach dem Kriege keine Freundschaft mit Deutschland, sondern verhielt sich sogar jedem Versuche gegenüber, ein Einvernehmen zu erzielen, feindlich. Unsere Diplomatie stellte es sich zur Aufgabe, rein in gar nichts mit dem deutschen Kanzler zusammenzugehen, selbst darin nicht, wo es sich um das Interesse und die Ehre Rußlands handelte. Sie zog es vor, mit dem unzweifelhaften Feinde Rußlands im Orient, mit England, mit den Lords Beaconsfield und Salisbury Compromisse abzuschließen. Wir traten auf dem Congresse bereits mit einem fertigen Programm auf, und dieses Programm stammte aus London. Alle unsere Zugeständnisse wurden England und nicht Deutschland zu Gefallen gemacht. Dagegen stand in allen noch offenen Fragen Fürst Bismarck stets auf unserer Seite. Den Interessen seines Landes dienend erschien Bismarck bisweilen russischer selbst als unsere Diplomatie, die keinen nationalen Boden unter ihren Füßen fühlte. Die aus unreiner Quelle stammende Intrigue, der es darauf ankommt, unsere Beziehungen zum Nachbarstaat zu trüben, agitirt jetzt gegen den Berliner Tractat, der uns angeblich vom deutschen Kanzler aufgehalst worden sein soll. Es ist nichts falscher als diese Insinuation. Sogar das Geschick Bosniens und der Herzegowina war längst vor dem Berliner Congreß entschieden, unter Vermittelung nicht des deutschen, sondern des russischen Kanzlers, gelegentlich der Entrevue in Reichsstadt. Was aber den Vertrag von San Stefano betrifft, so finden wir in seinem Instrumente selbst unzweifelhafte Beweise dafür, daß er nicht dauernd abgeschlossen werden, sondern nur als Material dienen sollte für Zugeständnisse an Beaconsfield und nicht an Bismarck, der solche gar nicht nöthig hatte."

So schrieb Herr Katkow am 2. Januar 1883 in der „Moskauer Ztg.".

Bulgarien.

× **Sofia**, 15. Mai. [Die Pläne der Regierung.] Radoslawow und die übrigen Mitglieder der Regierung, welche sich auf der Reise durch Bulgarien und Ostrumelien befanden, um die Stimmung der Bevölkerung zu studiren und beruhigend zu wirken, wo russische Agitationen Unzufriedenheit geschaffen haben, sind wieder hierher zurückgekehrt. Die Schilderung, welche Regierungs-Präsident Radoslawow von seinen Erlebnissen giebt, ist eine mehr als zufriedenstellende. Ueberall wurde ihm ein enthusiastischer Empfang zu Theil, die Bevölkerung Bulgariens wie Ostrumeliens hängt begeistert an der jetzigen Regierung, erwartet Alles durch sie und Nichts ohne sie, und wo keine Zufriedenheit herrscht, dort ist es nur dem Umstande zuzuschreiben, daß das Volk die Rückkehr des Fürsten Alexander begehrt. Es wird nunmehr, nach der Rückkehr der Regierung, an die Vorarbeiten behufs Einberufung der großen Sobranje geschritten, doch wird die Einberufung erst erfolgen, wenn Justizminister Stoilow, welcher nun bereits seit zwei Monaten ununterbrochen in Wien weilt, wieder nach Sofia zurückgekehrt sein wird. Ueber den Aufenthalt Stoilow's in Wien sind verschiedene Nachrichten in die Welt gesetzt worden, unter anderen, daß er ständig in Wien bleiben werde und zwar als der politische Vertreter Bulgariens am Wiener Hofe. Hieran ist nun kein wahres Wort. Stoilow's Aufenthalt in Wien steht mit der hiesigen Thätigkeit Riza-Bey's in Verbindung. Zur Untersuchung der vorgeblich durch die Regierung geschaffenen Uebelstände in Bulgarien hat Rußland seinerzeit der Türkei den Vorschlag gemacht, einen Delegirten nach Bulgarien zu entsenden. Die hohe Pforte war hiermit einverstanden und entsendete Riza-Bey. In diesem Manne hat sich nun die russische Regierung in arger Weise getäuscht. Er sendete einen von Lob triefenden Bericht nach Constantinopel, er schilderte das Volk als ruhig, die Regierung als weise und beliebt und die allgemeinen Umstände als höchst zufriedenstellend. Da dies nun keineswegs nach dem Sinne der russischen Diplomaten war, verhinderte Herr v. Nelidow die Uebergabe dieser Note an den Sultan und thatsächlich haben bis heute auch die Signatarmächte keine Kunde von ihr, obwohl die bulgarische Regierung auf die Kenntnißnahme dieser Note durch die europäischen Mächte ihren Plan baute. Nach dieser objectiven Darstellung von türkischer Seite wollte die Regierung die große Sobranje einberufen, um, da vorwegs zur Fürstenwahl nicht geschritten werden kann, die Stabilisirung des Regierungssystems vorzunehmen. Stoilow hat nun den Auftrag, in Wien durch den Grafen Kalnoky dahin wirken zu lassen, daß die Note den europäischen Mächten zur Kenntniß gebracht werde, denn insolange dieses nicht geschehen ist, will die Regierung die große Sobranje nicht einberufen. Stoilow wird so lange in Wien bleiben, bis er diese seine Mission erfüllt hat oder bis er von deren Undurchführbarkeit überzeugt sein wird. Hier giebt man sich der Hoffnung hin, daß bis zur Veröffent- lichung der Note nicht allzuviel Zeit verfließen wird, denn endlich müssen die Machinationen des Herrn v. Nelidow in irgend einer Weise Schiffbruch erleiden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

Professor Otto Stobbe †.

Die Trauerkunde von dem am 19. d. M. erfolgten Dahinscheiden des Geh. Hofraths Professor Dr. Stobbe in Leipzig hat auch hier in Breslau schmerzliche Theilnahme hervorgerufen, denn der Verstorbene ist fast dreizehn Jahre lang eine Zierde unserer Hochschule gewesen. Im October des Jahres 1859 als Nachfolger des Lehrers des deutschen Rechts, Prof. Dr. Gaupp, an die hiesige Universität berufen, erwarb sich Stobbe bald die Zuneigung seiner Collegen und die Sympathie seiner Mitbürger, vor Allem aber die Liebe seiner Schüler. Selten ist wohl auch ein Universitätslehrer seinen Schülern ein so treuer Berather, ein so aufrichtiger Freund gewesen wie Stobbe. Stets war er bereit, aufstrebende Talente zu fördern. In entgegenkommendster Weise stellte er ihnen seine außerordentlich reichhaltige Bibliothek zur Verfügung und vertheilte mit der größten Liebenswürdigkeit seine goldenen Lesefrüchte, die er in seinem „Schatzkästlein" angesammelt hatte. Seine zahlreichen Hörer wußte er durch die Klarheit und Gediegenheit seines Vortrages zu fesseln und zu selbstständiger Arbeit anzuspornen. Wie groß die Werthschätzung war, deren Stobbe sich bei seinen Collegen erfreute, beweist wohl am besten der Umstand, daß er zweimal hintereinander das Amt eines Rector magnificus bekleidete, ein Fall, der unseres Wissens in den Annalen unserer Universität sehr vereinzelt dasteht. Obwohl sein Lehramt und seine angestrengte wissenschaftliche Thätigkeit große Anforderungen an ihn stellten, widmete er doch einen beträchtlichen Theil seiner Zeit den öffentlichen Angelegenheiten. Wie er als nationalliberaler Parteiführer thätigen Antheil nahm am politischen Leben, so bekundete er als Mitglied des Stadtverordnetencollegiums an dem in den sechsziger Jahren vorbereiteten und angebahnten communalen Aufschwunge Breslaus das lebhafteste und eifrigste Interesse. In den Debatten war sein Wort oft von ausschlaggebender Bedeutung. Mit besonderer Vorliebe wandte er sein Augenmerk auf die Entwickelung des Breslauer Schulwesens.

Als ein schwerer Verlust wurde es daher in akademischen Kreisen empfunden, als der gefeierte Universitätslehrer sich zu Anfang des Jahres 1872 entschloß, einem ehrenvollen Rufe an die Universität Leipzig Folge zu leisten. Seine Schüler ließen sich es nicht nehmen, ihrem geliebten Lehrer bei seinem Abgang die glänzendsten Ovationen darzubringen. Das Abschiedsfest, welches Stobbe am 5. März 1872 im Hotel Galisch veranstaltet wurde, steht noch in lebhafter Erinnerung aller Theilnehmer. In einem bei dem Festmahle abgesungenen, von einem ehemaligen Schüler gedichteten Liede hieß es u. a.:

Zur Quelle hast Du uns geführt
  Der deutschen Rechtsgedanken,
Für uns die Schätze aufgespürt,
  Bei Friesen und bei Franken.

Du zeigtest uns bei Kampf und Streit,
  In blut'ger Fehde Mitte,
Doch der Verträge Heiligkeit
  Als alte deutsche Sitte.

Durch Nebel strebtest Du zum Licht!
  Das mit uns ist geboren,
Das Recht, das uns im Herzen spricht,
  Dir blieb es unverloren! —

Daß sich der Schüler nicht entfernt,
  An uns sollst Du's erfahren;
Wir haben's ja von Dir gelernt:
  Der Hand die Hand zu wahren.

Mit Stobbe ist einer der hervorragendsten Lehrer des deutschen Rechts dahingeschieden. Sein reiches Wissen ist in einer großen Anzahl von Schriften niedergelegt, die von einer staunenswerthen Arbeitskraft zeugen. Sein bedeutendstes Werk ist das „Handbuch des deutschen Privatrechts", welches bereits in zweiter Auflage erschienen ist. Von seinen anderen Arbeiten sind hervorzuheben: Zur Geschichte des deutschen Vertragrechts; Geschichte der deutschen Rechtsquellen, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts; die Juden in Deutschland während des Mittelalters; Hermann Conring, der Begründer der

---

(Fortsetzung.)

sundheit wirkt, als alles vorerwähnte, doch kann mein Zutrauen zur Vorsicht und mein Muth durch nichts verändert werden, ich hoffe noch immer das beste, unser Unglück kann uns allein stark und entschlossen machen."

Nach seiner Auswechselung eilte er nach Königsberg, bald darauf wurde der Tilsiter Frieden geschlossen, und Blücher nahm seine Garnison in Treptow. In welcher Stimmung er sich befand, zeigen Aeußerungen wie die folgende: „Mein Herz trauert um das Unglück, was den Staat und meinen Herrn betroffen; und die traurige Erinnerung an so manchen verlorenen Freund, an viele mich so herzlich ergebene Menschen trübt meine noch lebenden Tage. O möchte ich doch vor meinem Ableben die ganze Welt in Feuer und Flammen sehen! so dürfte ich an diesem Schauspiel mich im Leben noch einmal und zuletzt ergötzen können. Glauben sie mich, mein innigster Freund, die Welt ist nichts Besseres werth als zu verbrennen; sie ist zu schändlich und die Menschen größtentheils zu große Unholde geworden. Ein Blick in der hoffenden Zukunft von diesem Erdenball entsandt ist allein vermögend zu trösten, und diese Hoffnung hat meine gänzliche Ergebung bewirkt. Ich werde, so lange ich noch hier bin, das erfüllen, was meine Ueberzeugung mit Pflicht nennt; übrigens bin ich so abgestumpft, daß nichts einen beständigen Eindruck mehr auf mich macht."

Als Generalgouverneur von Pommern und der Neumark entfaltete er eine ersprießliche Thätigkeit, die vorübergehend durch eine schwere Erkrankung unterbrochen wurde, verfolgte aber auch die politischen Ereignisse mit offenen Augen und hörte nicht auf, zum Kriege zu drängen, als Oesterreich losschlug. Schmerzlich war ihm die Zurückweisung aller seiner Aufforderungen, am schmerzlichsten aber der Tod der Königin Luise. „Ich bin wie vom Blitz getroffen," schreibt er an Eisenhart, „der stolz der Weiber ist also von der Erde geschieden. Gott im Himell sie muß vor uns zu guht gewesen sein. Schreiben sie mich ia allter Freind ich bedarff uf Munterung und unterhaltung, es ist doch unmöglich daß einen staht so vihl uf einander volgendes unglück treffen kann als den unsrigen."

Seine frohgemuthe Natur verleugnet sich aber auch in diesen trüben Zeiten nicht; er liebte die Geselligkeit in und außer dem Hause und lud während seines Stargarder Aufenthaltes die benachbarte Boninsche Familie oft und gern zu sich, nicht selten in originellen Billeten wie das folgende: „mein theürster Freünd da du mit Schetzbahre Familie nicht angekomen bist, so wünsche ich nuhr daß dein unwohll sein nicht die Ursache davon ist, u bitte uf daß gehorsamste du wollest mit deine Frau gemahlin Frau und HErn von Harlem, Freülein Albertinchen, u der huldgöttin L uise Freüllein Hulda u Mademoisell Schröder morgen als montag onachmittag eine taße the bey uns trinken u den abend Passiren, die jungen Dameh bitte ich leichte Füße mit zu bringen gestern sind Rexs hier angekomen. gib mich guhte nachricht von dein befinden erfülle meine bitte, u sey versichert daß ich lebenslang bin dein treüster Freünd u gehorsamster Diener Blücher."

Wie Blücher 1811 auf Befehl Napoleons seinen Abschied erhielt und zuerst in Stargard, dann hier in Breslau seinen Wohnsitz nahm, wie nun endlich die große Stunde der Befreiung schlug und der alte Haudegen zu Felde zog und Siege erfocht, brauchen wir hier nicht auseinandersetzen. Wir heben aus den hochinteressanten Briefen nur noch Einiges heraus. Natürlich wurde Blücher von allen Seiten mit Orden und Auszeichnungen geehrt. Da schreibt er denn an seinen Freund Bonin: „Der könig von Schweden hat mich nun auch seinen Sera Pinen orden geschickt ich sehe auß wie ein alltes kuttsch Perd mit den vilen Zeüge und es bringt bis dato alles nichts ein." Und in demselben Brief heißt es weiter: „liber Bonin ich bin in meine allte krankheit verfallen, und bin verlibt und zwar in die groß fürstin Catarina, sie war am Printz von Ohldebg. verheiraht, diese libenswürdige Fürstin hat mich den nahmen der deütsche Suvaroff gegeben."

Den Rheinübergang theilt er seiner Frau in folgendem Schreiben mit: „HErtzensliebe Frau. Der frühe neujahrsmorgen wahr vor mich erfreulig da ich den Stoltzen Rein Passirte, die uffer ertöhnten vor Freudengeschrey, und meine braven Truppen Empfingen mich mit Jubel, der widerstandt des Feindes wahr nicht bedeüttend, ich schlisse nun die Festung Mainz völlig ein . . . .; die jenseittigen Deutschen bewohner Empfangen uns mit Freudenträhnen." Von Boulogne aus schreibt er unter anderm: „Die Engelender komen hir zu hunderten um mich zu sehen und ieden muß ich die hand geben und die Damen machen mich förmlich die Cour, es ist das nerrischte Volk, was ich kenne, ich bringe einen Degen und einen Säbell mit, woran vor 40 000 Thlr. Juvelen befindlig. Die Stadt london hat mich gleichfalls einen Degen geschenkt, ich bin in die Cloubs zu London ohne Balotage aufgenommen und in Schottland hat man mich zu Edenburg zum Ehren mit glid der gelehrten gesellschaft Ereirt, wenn ich nicht tohll werde, so ist es ein wunder, wie es mich in Holland ergehn wird, Das weiß gott." Und zum Schluß sei noch aus dem Briefe aus London, den 6. Juni 1814, das Folgende mitgetheilt: „libes malchen, gestern bin ich in Engeland gelandet, aber ich begreiffe es nicht, daß ich noch lebe, daß Volk hat mich beynahe zerrissen, man hat mich die Pferde außgespannt, und mich getragen, so bin ich nach london gekommen, wieder meinen willen bin ich vor den Regenten sein Schloß gebracht, von ihm den Regenten bin ich Empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hink mich am dunkelblauen bande sein Porträt, waß sehr Reich mit Brilliant en besetzt wahr um den Halß und sagte glauben sie daß sie keinen treuern Freünd uf Erden haben, wie mich, ich logire bei ihm.

nun muß ich dich bekannt machen, daß trotz allen widerstreben mich der könig den morgen wie wihr nach Engeland gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürst Blücher von der Wahlstadt, meine Söhne sind graffen Blücher von Wahlstadt, daß Fürstentuhm erhallte ich in Schlesien allwo ein Kloster war, daß Wahlstadt heißt, nach meinem tode erhelst du uf lebenszeit eine Pension daß du als Fürstin leben kanst, daß ist nun alles waß ich dich ietzt, da ein Courir abgeht, Schreiben kann, waß hier nun weiter mit mich vorgeht, daß solst du mit dem negsten Courir erfahren." . . .

G.

deutschen Rechtsgeschichte. Außerdem hat er zahlreiche werthvolle Monographien verfaßt.

Ueber Stobbe's Lebenslauf werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Johann Ernst Otto Stobbe, geboren am 28. Juni 1831 zu Königsberg in Pr., widmete sich dem Studium der Jurisprudenz an der Universität seiner Vaterstadt, sowie an den Hochschulen von Leipzig und Göttingen. In dem jugendlichen Alter von noch nicht 24 Jahren habilitirte er sich als Privatdocent für deutsches Recht und Staatsrecht in Königsberg. Bereits im Februar des Jahres 1856 wurde er zum außerordentlichen und im Herbst desselben Jahres zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1859 kam Professor Stobbe an die hiesige Universität. Ostern 1872 siedelte er nach Leipzig über, wo er als Lehrer des Staatsrechts und des deutschen Rechts bis an sein Ende gewirkt hat.

* * *

Die in Nr. 337 der Bresl. Ztg. wiedergegebene Plauderei unter dem Titel „Ohne Normaluhren" veranlaßt mich — so schreibt uns ein Freund unseres Blattes — dem liebenswürdigen Plauderer zu bemerken, daß doch noch bedeutend verhängnißvollere Folgen aus dem erwähnten Mangel entstehen können — Folgen von schwerwiegendster rechtlicher und finanzieller Bedeutung. Es sei mir gestattet, hier ein Beispiel aus dem Gerichtssaal zu erzählen, welches, wenn es auch vor der Reorganisation von 1879 sich abspielte, doch auch nach heutigem Verfahren ebenso gut vorkommen könnte. Ein schlesischer Kaufmann und Lieferant, welcher mit einem in der Nähe seines Wohnorts angesessenen Baron v. E. lange in Geschäftsverbindung gestanden hatte, sah sich nach dessen Tode genöthigt, die Wittwe auf Zahlung von etwa 20000 M. zu verklagen. In der Rechnung befand sich ein bedeutender Posten, welcher die Anschaffung eines Viergespanns betraf. Da der Auftrag hierzu in Abrede gestellt wurde, so blieb dem Kläger, der keine Zeugen und nichts Schriftliches darüber hatte, nur übrig, der Wittwe den Eid zuzuschieben, den diese auch in der Fassung „de ignorantia" annahm. Die Wittwe war nach Berlin gezogen und beantragte, den Eid dort abzunehmen; die Acten wurden zu diesem Behufe an das dortige Stadtgericht gesandt und der Termin anberaumt. Inzwischen hatte der Kläger, dem die Sache ängstlich wurde, einige weitere Beweisumstände ausfindig gemacht und reiste, begleitet von seinem Rechtsanwalt, zu dem Termin, um, wenn die Verklagte wirklich zum Eide sollte schreiten wollen, die Zuschiebung desselben zurückzuziehen und zunächst noch die Erhebung seines inzwischen gesammelten weiteren Beweisstoffes zu beantragen. Die Angeklagte erschien nicht. Froh reiste der Kläger mit seinem Anwalt wieder ab. Da kommt das, wie es damals hieß, Restitutionsgesuch um „Wiedereinsetzung in den vorigen Stand". Die Verklagte wird von den Folgen ihres „ungehorsamen Ausbleibens" befreit und neuer Termin auf den und den, Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Wieder reist der Kläger mit seinem treuen Anwalt nach Berlin und ist einige Zeit vor 11 schon mit demselben in dem Warteraum der damals noch auf der Klosterstraße dem Rathhause gegenüber befindlichen „Hallen" des Stadtgerichts. Keine Baronin zu sehen. Als Beider Uhren die elfte Stunde voll zeigen, betreten sie das Terminszimmer für „Requisitionen", in welchem zwei Referendare, der Eine als Richter, der Andere als Protokollführer, ihres Amtes warten. Der Erste überzeugt sich auf die Bitte des den Kläger begleitenden Rechtsanwalts nach seiner (des Referendars) Uhr ebenfalls, daß es „gerade 11" ist, und läßt die Sache aufrufen. Dreimal tönt die Stimme des Executors durch den weiten Flur; Niemand erscheint. Schnell ist das schon vorbereitete Protokoll abgeschlossen, vom Kläger und seinem Rechtsanwalt unterzeichnet, und die Sache scheint beendet. Denn gegen eine zweite Versäumniß giebt es keine Restitution. Doppelt froh und vergnügt begeben sich der Kläger und sein Rechtsanwalt aus den dumpfen Räumen ins Freie — wahrscheinlich zum Frühstück, was indeß nicht wie das Uebrige actenmäßig feststeht. Da aber, als sie aus der Thür des Gebäudes treten, schallen ihnen von einigen Thürmen die Glockenschläge der 11. Stunde ins Ohr. Also waren ihre Uhren doch etwas vorgegangen, wie sie ein Blick auf die Rathhausuhr belehrt, welche jetzt gerade 11 zeigt. Indeß kümmert sie das nicht; das Protokoll ist ja fertig und die Sache erledigt. Aber während sie um die eine Ecke biegen, rollt von der andern eine Carosse heran und hält vor der Thür; die stattliche Baronin v. E. in kostbarem Pelz steigt heraus — gefolgt von ihrem Rechtsanwalt. Sie begeben sich unverzüglich in das dem letzteren wohl bekannte Terminszimmer, wo sie von dem Richter-Referendar mit überlegenem Lächeln empfangen werden. „Bedauere sehr, der Termin ist schon abgehalten und das Protokoll geschlossen." „Aber bester Herr College," ruft entrüstet der Rechtsanwalt, „es ist ja jetzt erst 11 Uhr, wir sind gerade zur rechten Zeit gekommen". Der Referendar faßt sich kurz, er nimmt die Acten und begiebt sich mit dem Anwalt zu dem „Vorsitzenden der Requisitions-Commission", einem Stadtgerichtsrath, der in einem andern Zimmer arbeitet. Durch einige Worte über die Sachlage unterrichtet, zieht dieser seine Taschenuhr, und siehe da — sie zeigt gerade 11 Uhr. Damit erklärt er die Sache für entschieden; er nimmt die Acten an sich, läßt die Sache noch einmal aufrufen; die Baronin erscheint, leistet nach gesetzlicher Verwarnung vor dem Meineide den Eid vorschriftsmäßig ab, und das Protokoll darüber wird unter dem vorher aufgenommenen aufgesetzt und von demselben Referendar, der vorher als Richter fungirt, als Protokollführer und von dem Stadtgerichtsrath unterschrieben. Man kann sich die Bestürzung des Klägers denken, als dieser froh über den den Gewinn des Rechtsstreits wenigstens in dieser Instanz verbürgenden Ausgang nach Hause kommt und dort erfährt, daß er gerade umgekehrt durch die Eidesleistung verloren ist! Die doppelte Reise nach Berlin in doppelter Vertretung dazu ganz umsonst! Wie die Sache dann weiter verlaufen, wie der nachherige Eid in dem Urtheil erster Instanz als nicht geleistet, in dem zweiten für zu Recht geleistet erklärt worden, ist für den Nichtfachmann hier ohne Interesse; aber man sieht: ohne Normaluhr geht es jetzt, wo man nicht mehr so viel Zeit hat, als früher, nicht mehr ab; nicht nur Zeit ist Geld, sondern die **richtige** Zeit allein ist die Beherrscherin der Geschicke des Einzelnen, wie der ganzen Menschheit. T.

---

* **Militärisches.** Major v. **Heugel** vom 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 ist als Bataillons-Commandeur in das 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51 versetzt worden.

* **Prüfung für das höhere Lehramt.** In der am 20. d. Mts. vor der hiesigen königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für Candidaten des höheren Schulamts abgehaltenen Prüfung haben der Candidat des höheren Schulamts Rummler aus Landeshut i. Schl. und der Candidat des höheren Schulamts Rotter aus Neustadt OS. die Prüfung bestanden. Den Vorsitz in den Prüfungs-Commission führte der Geh. Regierungs-Rath Dr. Sommerbrodt.

* **Der Gabelsberger Stenographen-Verein** hielt am 12. Mai d. J. seine Generalversammlung ab. Der Verein, der nunmehr schon 36 Jahre besteht, zählt zur Zeit 9 Ehren-Mitglieder, 68 ordentliche, 50 außerordentliche und 21 unterstützende Mitglieder. Die Zahl der im letzten Vereinsjahr neu ausgebildeten Schüler beträgt 65, während bei 16 Personen der Unterricht noch im Gange ist. Die Uebungen der Mitglieder fanden in wöchentlich 3 bis 4 Stunden statt und wurden durch zahlreiche Wettschreiben gefördert; auch praktisch waren die Vereinsmitglieder bei Aufnahme von Vorträgen thätig. Der Vorstand des Vereins wurde aus den Herren Rector **Heidler** und Stadtrath **Mühl** als Vorsitzenden, Rechtsanwalt **Heilberg** und Gymnasiallehrer **Girndt** als Schriftführern, Versicherungsbeamter **Keil** als Kassirer und Kaufmann **Dobers** als Bibliothekar zusammengesetzt. Um auch den geselligen Verkehr der Mitglieder, wie bisher, zu fördern, beschloß der Verein, sein Stiftungsfest am 12. Juni d. J. durch einen Ausflug nach Zobten zu feiern.

—d. **XII. deutscher Schmiedetag.** Die zweite Sitzung wurde heute Vormittag 9¾ Uhr vom Obermeister der Berliner Schmiede-Innung, Herrn F. **Warncke**, im großen Saale des Breslauer Concerthauses eröffnet. Nach Eintritt in die Tagesordnung begründet Obermeister **Lißmann**-Mainz den von der Schmiede-Innung zu Mainz gestellten Antrag, der deutsche Schmiedetag möge die Errichtung einer selbstständigen Schmiede-Unfall-Versicherungs-Berufsgenossenschaft in Angriff nehmen. Das Hauptmotiv für den Antrag fand Redner in dem Umstande, daß eine eigene Unfall-Versicherungs-Berufsgenossenschaft bedeutend weniger Kosten verursachen würde, als wenn der Einzelne sich einer verwandten Berufsgenossenschaft anschlösse. Nach längerer Debatte einigte man sich auf folgende vom Obermeister **Breitbarth**-Kassel eingebrachte Resolution: „Die Vertreter deutscher Schmiede-Innungen auf dem Verbandstage in Breslau halten die baldigste Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Gewerbe, insbesondere auf das Schmiedehandwerk für sehr erwünscht. Der Verbands-Vorstand wird daher beauftragt, an zuständiger Stelle Kenntniß von diesem Beschluß zu geben, und da von der Reichsregierung die demnächstige Ausdehnung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes in beregtem Sinne in Aussicht gestellt ist, die nöthigen Schritte zu thun, daß für das Schmiedehandwerk nur eine Berufsgenossenschaft für das ganze deutsche Reich errichtet wird." Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Verpflichtung der Bundes-Innungen, bis zum 1. Januar 1888 eine Bestimmung in ihre Innungsstatuten aufzunehmen, nach welcher nur gelernten Schmieden und zwar nur auf Grund einer bestandenen Meisterprüfung die Aufnahme in die einzelne Innung gestattet werden soll. Seitens der Vorstände der Bundes-Innungen soll auf strenge Befolgung dieser Bestimmung geachtet werden. Der Referent, Obermeister **Wigger**-Hamburg kommt zu folgender Resolution: „In Erwägung, daß die Entwickelung des Innungswesens in den verschiedenen Gegenden Deutschlands nicht gleichmäßig vorgeschritten ist, erachtet der XII. deutsche Schmiedetag zu Breslau eine Bestimmung, wonach alle dem Bunde angehörende Innungen durch Beschluß der Generalversammlung des Bundes schon jetzt verpflichtet werden sollen, ihre Innungsstatuten dahin abzuändern, daß jeder in die Innung Aufzunehmende ein Meisterstück zu machen hat, zur Zeit noch nicht nutzbringend für den Bund sein würde, jedoch den Central-Vorstand zu beauftragen, die dem Bunde angehörenden Innungen aufzufordern, vorgenannte Bestimmung in ihre Innungsstatuten freiwillig aufnehmen zu wollen." Eine längere Discussion führte zur Annahme vorstehender Resolution.

Bezüglich der Frage, betreffend die Stellung der Schmiede-Innungen in Bezug auf die gesetzliche Gewährung der sog. obligatorischen Beitragspflicht der Nicht-Innungsmeister zu den Wohlfahrtseinrichtungen der Innungen wie Fachschule, Herberge, Arbeits-Nachweis, Reisegeschenk rc., wurde nach kurzer Discussion beschlossen, von dem genannten Rechte, sobald es gesetzlich gewährt worden, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Ueber die Frage, betreffend die Veranstaltung von Schmiede-Bezirkstagen und die Loslösung der Schmiede von den sog. gemischten und Gesammtinnungen, referirt der Bundes-Secretär Dr. **Schulz**. Derselbe empfiehlt dringend, daß die Schmiede möglichst überall zu selbstständigen Innungen zusammentreten und die Innungen der einzelnen Provinzen durch Delegirte zu Provinzial-Schmiedetagen im Laufe des Geschäftsjahres zusammentreten. Eine Beschlußfassung knüpft sich hieran nicht. Im Weitern referirt Schmiedemeister **Heidenreich**-Berlin über die Frage, was zu geschehen habe, um die Bundes-Innungen zur Erfüllung der Pflicht anhalten zu können, gemäß § 13 des Bundes-Statuts den deutschen Schmiedetag durch Delegirte zu beschicken. Der Referent glaubt, daß den Delegirten der Eintritt zu den Schmiedetagen erlassen werden müsse, während Herr **Wigger**-Hamburg sämmtliche sachlichen Kosten der Bundeskasse auferlegt wissen will. Der Localinnung, in deren Stadt der Schmiedetag abgehalten wird, würden demnach nur die Kosten für event. Vergnügungen obliegen. Nach Ansicht des Herrn **Breitbarth**-Kassel sei die Kostenfrage von untergeordneter Bedeutung. Man könne nur den Bundes-Innungen warm an's Herz legen, die Schmiedetage durch Delegirte zu beschicken. Nach weiterer Debatte gelangte folgender Antrag zur Annahme: Den Bundes-Innungen soll dringend an's Herz gelegt werden, in ihrem eigenen Interesse wie im Interesse des Bundes die Schmiedetage durch Delegirte zu beschicken.

In Ausführung eines Beschlusses des vorjährigen Schmiedetages zu Magdeburg ist vom Central-Vorstande ein Gesellen-Legitimationsbuch entworfen worden, welches von Herrn Dr. **Schulz** als höchst praktisch geschildert wird. Dasselbe sei nach sorgsamer Prüfung aller Verbandspapiere zusammengestellt, und man könne es wohl als die beste Art der Legitimation bezeichnen. Eine Commission habe nun in einer gestern abgehaltenen Sitzung eine Instruction ausgearbeitet, welche angiebt, in welcher Weise das Legitimationsbuch in Anwendung gebracht werden soll. Jedes Bundesmitglied hat die Instruction in seiner Werkstelle auszuhängen, damit jeder Schmiedegeselle Kenntniß davon erhalte. Um das Legitimationsbuch allmälig einzuführen, soll zunächst darauf gehalten werden, daß alle Lehrlinge beim Freisprechen mit dem Verbands-Legitimationsbuch versehen werden. Diese jungen Gesellen erhalten nur auf Grund des Legitimationsbuches die Reiseunterstützung. Aelteren Gesellen wird auf Grund eines Nachweises, daß sie das Handwerk ordnungsmäßig gelernt haben, das Legitimationsbuch ausgefertigt. Das Buch sei nur im Interesse der Ordnung geschaffen; es solle nicht einen Druck auf den Gesellen ausüben, sondern demselben zum Segen werden. Aelteren Gesellen soll eine Frist von einem Jahre zur Anschaffung des Legitimationsbuches gewährt werden. Wird die Anschaffung nicht beliebt, so soll demgegenüber die Anwendung von Maßregeln späterer Beschlußfassung vorbehalten bleiben. Diejenigen Lehrlinge, welche nach Erlaß dieser Bestimmung vom 1. Juli 1888 ab an einem Orte, an dem sich eine Verbands-Innung befindet, ihre Lehrzeit bei einem Nichtinnungsmitglied beginnen, sind nach Beendigung derselben von der Ertheilung des Legitimationsbuches überhaupt ausgeschlossen. Die Verbands-Innungen sind danach ferner verpflichtet, Schmiedegesellen deutscher Staatsangehörigkeit die Reiseunterstützung gegen Vorzeigung des mit ordnungsmäßig abgestempelten Eintragungen versehenen Legitimationsbuches zu gewähren. Den Gesellen, welche **nicht** deutsche Staatsangehörige sind, darf ein Legitimationsbuch **nicht** ausgestellt werden; denselben ist die Reiseunterstützung gegen anderweite genügende Legitimation zu verabfolgen. Die Versammlung erklärt sich nach kurzer Debatte mit den Legitimationsbüchern, sowie mit den festgesetzten Einführungsterminen mit Stimmeneinhelligkeit einverstanden. Hierbei wurde noch ein Antrag angenommen, dahingehend, daß die Herbergen und Arbeits-Nachweise-Bureaux der Verbands-Innungen bezüglich ihrer Oertlichkeit zusammengestellt und jeder Verbands-Innung ein oder mehrere Exemplare dieser Zusammenstellung zum geneigten Aushang zugesandt werden.

Nach mehrfachen Vorschlägen, welche sich auf die Förderung des Verbandsorgans bezogen, wurde Berlin wiederum zum Vorort des deutschen Schmiede-Verbandes für das nächste Geschäftsjahr bestimmt. Bei der folgenden Neuwahl des Bundes-Central-Vorstandes wird der Obermeister der Berliner Schmiede-Innung, Herr F. **Warncke**, per Acclamation einstimmig zum Bundesvorsitzenden gewählt. Die bisherigen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, die Herren J. **Wendrich**, Otto **Machts**, G. **Hübner** und L. **Warncke**, sämmtlich in Berlin, werden per Acclamation wiedergewählt. Die Wahl von correspondirenden Vorstandsmitgliedern fällt auf die Herren: H. **Wigger**-Hamburg, A. **Fischer**-Magdeburg, F. **Breitbarth**-Kassel, R. **Liebscher**-Dresden und A. **Lißmann**-Mainz. Dem Vorstande wird das Recht der Cooptation von correspondirenden Vorstandsmitgliedern vorbehalten. Auf Beschluß der Versammlung wird der nächstjährige Verbandstag in **Dresden** abgehalten werden. Zum Verbands-Secretär wird Herr Dr. Ad. **Schulz** wiedergewählt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht über die Ergebnisse der auf dem vorjährigen XI. deutschen Schmiedetage zu Magdeburg beschlossenen Preisausschreiben. Ueber Hufbeschlag ist nur eine Preisarbeit eingegangen. Von den Preisrichtern haben sich, wie Herr **Schäfer**-Dresden berichtet, drei für und einer gegen die Prämiirung der Arbeit entschieden. Herr **Schäfer** beantragt, die Arbeit als brauchbar für die Schmiede-Fachschulen anzunehmen und dem Verfasser den Preis von 500 M. unter der Bedingung zu bewilligen, daß derselbe das Werk noch einmal einer Ueberarbeitung unterziehe und dabei einzelnen Wünschen der Preisrichter Rechnung trage. Die Versammlung beschließt, die Preisrichter sollen sich zunächst bezüglich ihrer Wünsche unter sich einigen, dann mit dem Verfasser in Verbindung treten, damit derselbe auf die gewünschten Abänderungen Rücksicht nehme, und nachdem dies zur Zufriedenheit der Commission geschehen, dem Verfasser den Preis zu bewilligen. Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß über Wagenbau vier Arbeiten eingegangen, die aber sämmtlich ungenügend seien, um als Lehrbuch für Schmiedelehrlings-Fachschulen benutzt werden zu können. Dieser Ansicht hätten sich auch die übrigen Preisrichter angeschlossen.

Die Festsetzung der Präsenzliste ergab, daß folgende Orte auf dem Schmiedetage vertreten waren: Altona, Arnswalde, Aschersleben, Bautzen, Berlin, Breslau, Brandenburg, Brieg, Bunzlau, Cassel, Dresden, Frankenstein, Frankfurt a. O., Görlitz, Halle, Hainau, Hamburg, Deutsch-Krone, Leobschütz, Leipzig, Liegnitz, Lübben, Magdeburg, Mainz, Merseburg, Meißen, Münsterberg, Neumarkt, Offenbach a. K., Ohlau, Ostrowo, Posen, Potsdam, Raudnitz, Riesa, Sarne, Schweidnitz, Strehlen, Zeitz und Zobten.

Hierauf wurde dem Vorstande für die Leitung der Geschäfte der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen zu erkennen gegeben, während der Vorsitzende dem Local-Comité für die freundliche Aufnahme des Verbandstages in Breslau seinen Dank aussprach. Der Vorsitzende schloß sodann den XII. deutschen Schmiedetag mit einem freudig aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Heute Nachmittag 4 Uhr besichtigten die Theilnehmer am Schmiedetage die hiesige Feuerwehr und vereinigten sich Abends 8 Uhr zu gemeinschaftlichem Abendbrot und Ball im Breslauer Concerthause. Für morgen ist ein Ausflug nach Adersbach und Weckelsdorf in Aussicht genommen.

* **Der Bezirksverein der inneren Stadt** (früher des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt) leitete am Donnerstag, 19. Mai, Morgens 6 Uhr, die drei für diesen Sommer in Aussicht genommenen Vergnügungen durch eine Dampferfahrt nach Wilhelmshafen ein. Die Theilnahme seitens der Mitglieder mit ihren Familien und deren Gästen war eine außerordentlich zahlreiche. Während der Fahrt und in Wilhelmshafen concertirte eine Militärmusikkapelle. Preis-Bolzenschießen, Preis-Kegelschieben, Kinderspiele mit Preisvertheilung und Tanz wechselten miteinander ab. Das Fest verdient in jeder Beziehung als wohlgelungen bezeichnet zu werden, zumal auch das Wetter herrlich war. Um 12 Uhr kehrte der Verein unter lustigen Weisen der mitfahrenden Musik nach Breslau zurück.

* **Oeffentliche Fernsprechstelle.** Die kaiserliche Ober-Postdirection macht Folgendes bekannt: „Die öffentliche Fernsprechstelle in dem hiesigen neuen Börsengebäude bietet dem Publikum Gelegenheit, mittels des Fernsprechers mündlich in Verkehr zu treten: 1) mit den Theilnehmern an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung und 2) mit denjenigen Theilnehmern an der Fernsprechalnage im Oberschlesischen Industriebezirk, welche sich der Fernsprech-Verbindungsanlage zwischen Oberschlesien und Breslau von ihren Fernsprechstellen aus bedienen. Die Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle ist gegen vorherige Lösung von Fernsprechscheinen, welche am Schalter der Telegraphenanstalt Börse käuflich zu haben sind, gestattet, und zwar in den Monaten April bis September von 7 Uhr Morgens, in den Monaten October bis März von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends. An den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt die öffentliche Fernsprechstelle geschlossen. Ein Fernsprechschein zum Preise von 50 Pf. berechtigt den Inhaber zur Benutzung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung auf die Dauer von höchstens 5 Minuten, während zwei solche Scheine gelöst werden müssen, um ein Gespräch von gleich langer Dauer mit einem Theilnehmer an der Oberschlesischen Fernsprechanlage führen zu können. Die Fernsprechscheine haben nur für den Tag ihrer Lösung Giltigkeit. Je ein Verzeichniß der Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung und an der Fernsprechanlage im Oberschlesischen Industriebezirk liegen in der öffentlichen Fernsprechstelle aus. Die Zulassung zur Sprechstelle geschieht nach der Reihenfolge der Anmeldungen."

—d. **Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.** Die Eröffnung der diesjährigen großen Kunstausstellung des Schlesischen Kunstvereins wird voraussichtlich am Dinstag, 31. d. Mts., Vormittags, in den Räumen des hiesigen Provinzial-Museums stattfinden.

*** **Der Magnetiseur und Hypnotiseur Josef Grigorowitsch** veranstaltete am Freitag Abend 8 Uhr im Saale des Hotel de Silesie die erste der angekündigten magnetischen und hypnotischen „Séancen". Wie es scheint, ist das Breslauer Publikum nicht geneigt, den in dem Maimonat so angenehmen Aufenthalt im Freien sich durch den Besuch hypnotischer Veranstaltungen beeinträchtigen zu lassen. Vielleicht auch ist das Interesse an derartigen Experimenten seit dem Auftreten Hansen's in Breslau erschöpft, genug, der Saal war, als Herr Grigorowitsch seine Vorstellung begann, erschreckend leer, so daß man in Sorge darüber sein mußte, woher Herr Grigorowitsch die zu den Experimenten benöthigten „Medien" nehmen würde. Es erklärte sich aber schließlich eine ziemlich beträchtliche Minorität der Besucher — fünf Herren und eine Dame — bereit, Herrn Grigorowitsch als Medium zu dienen. Zwei Herren wurden nach einiger Zeit als nicht disponirt ausgeschieden, so daß ein Medienbestand von drei Herren und einer Dame verblieb. Herr Grigorowitsch, der von dem Vorrecht der eine internationale Kunst, wie es das Hypnotisiren ist, betreibenden Herren, sich möglichst unvollkommen in der deutschen Landessprache auszudrücken, den ergiebigsten Gebrauch machte, gab den Anwesenden die Versicherung, daß bei seiner Kunst Alles „natürlich" zugehe, was übrigens nach den vortrefflichen wissenschaftlichen Erklärungen, die seinerzeit Rudolf Haidenhain und Professor Berger über Magnetismus und Hypnotismus gegeben, nicht dem geringsten Zweifel unterliegt. Die Experimente, welche Herr Grigorowitsch, dessen bescheidenes Auftreten, nebenbei gesagt, einen sehr günstigen Eindruck machte, mit seinen Medien anstellte, boten natürlich nichts Neues, von dem willenlosen Nachsprechen eines fremden Idioms angefangen bis zur Katalepsie des Mediums, das, in tiefem Schlafe mit Hinterkopf und Füßen freischwebend auf zwei Stühlen steif liegend, den Hypnotiseur trug, der das Medium mit seiner eigenen geschätzten Person in der Mitte des Körpers belastete. Von großem Effect war u. a. das Experiment, bei welchem der Hypnotiseur unter den Klängen einer sanften Musik die Dame — eine neue Ausgabe des „Gebets der Jungfrau" —, einen Herrn — eine Variation des „Adorant" — und einen zweiten Herrn, sämmtlich in kataleptischem Zustand, in betender Stellung verharren ließ, bis die Musik plötzlich in einen flotten Galopp umsetzte und die willenlosen Objecte des Herrn Grigorowitsch veranlaßte, auf dem Podium nach dem Tacte des Galopps zu tanzen, wobei denn freilich die betende Jungfrau aus ihrem schlafähnlichen Zustande erwachte, als der eine der hypnotischen Tänzer, einem unbewußten magnetischen Drange folgend, eben seinen Arm um ihre Hüfte schlingen wollte. Herr Grigorowitsch schloß die Séance mit der glaubwürdigen Versicherung, daß die Experimente zahlreicher und noch interessanter geworden wären, wenn ihm ein reichhaltigeres Material an Medien zur Verfügung gestanden hätte. Es ist daher zu wünschen, daß die nächsten Séancen des Herrn Grigorowitsch sich eines besseren Besuches erfreuen.

* **Zoologischer Garten.** Das Gemsenpaar, welches im Jahre 1883 in jugendlichem Alter angekauft worden ist, und welches leider wegen der Unverträglichkeit des Bockes den größten Theil des Jahres getrennt gehalten werden muß, hat sich fortgepflanzt — ein seltenes Vorkommniß in zoologischen Gärten. Das Kitz, ein hübsches, lebhaftes, hoch- und starkbeiniges Thierchen, lief sofort nach der Geburt munter neben der Geis einher, die es in ungemein sorgsamer und zärtlicher Weise behütet und nicht von ihrer Seite läßt. Die Beiden befinden sich in einer Abtheilung des mit einem niedrigen Gitter eingehegten Rehparks, welche die zahme Geis schon seit langer Zeit bewohnt, ohne jemals Neigung zum Springen über das Gitter gezeigt zu haben. In dem der Vollendung nahen neuen Affenhause wird ein den größten Theil der Frontseite einnehmendes, hohes und geräumiges Gewächshaus den Haupttheil bilden. In diesem sollen, durch eine Glaswand vom Besucherraum geschieden, die werthvolleren und zarteren Affen in geräumigen Käfigen derart untergebracht werden, daß sie einerseits, ihrer Lebensweise in der Freiheit entsprechend, eine der Luft tropischer Urwälder ähnliche Luft einathmen, andererseits, vom Besucherraum aus gesehen, die Palmen und sonstigen tropischen Blattpflanzen einen möglichst naturgemäßen und zugleich decorativ wirksamen Hintergrund für die Affen bilden. Dieses **Gewächshaus**, dessen Temperatur auf 15 bis 18 Grad Réaumur gehalten werden wird, ist demnächst, nach seiner Vollendung, mit passenden, dem angeführten Zweck entsprechenden Pflanzen zu besetzen. Da der Garten in Stadt und Provinz sich zahlreicher Gönner erfreuen darf, so kann wohl die Hoffnung gehegt werden, daß diejenigen unter diesen Gönnern, welche über reichbesetzte Gewächshäuser zu verfügen in der angenehmen Lage sind, von ihrem Ueberfluß an Pflanzen, namentlich an solchen, die in Höhe oder Breite die Dimensionen ihrer Häuser zu überschreiten drohen, gern **dem Garten Zuwendungen** machen werden. Die Direction bittet sie, diese Zeilen als eine Anregung dazu zu betrachten. Morgen Sonntag, 22. Mai cr., wird zum erstenmale in dieser Saison die Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn Börner (von 4 bis gegen 10 Uhr) im Garten concertiren, bei ungünstiger Witterung im Saal.

* **Etablissement Tivoli.** Vom Wetter begünstigt, fand unter großer Betheiligung des Publikums am Himmelfahrtstage das Eröffnungs-Doppel-Concert der Sommer-Saison in dem neuhergerichteten Garten des Etablissements statt. Die originelle, in Breslau noch nicht dagewesene

Ausstattung desselben fand allgemeinen Beifall. Die Ausstattung ist nach der Art des zweiten Gartens des bekannten Leipziger Schützenhauses, ehe daselbst die soeben durch Renz eröffnete, als Concertsaal und Circus zu benutzende Alberthalle errichtet wurde. Besonders gefiel die große Gebirgsdecoration mit dem Alpenglühen und den erleuchteren Häusergruppen nach Eintritt der Dunkelheit.

* **Pfingst-Fahrt nach Kopenhagen.** Auch in diesem Jahr bietet der Postdampfer „Titania" Gelegenheit zu einem angenehmen und dabei billigen Pfingstausflug nach Kopenhagen. Die „Titania" verläßt Stettin am Sonnabend, den 28. Mai, 1 Uhr Nachmittags, und geht gegen 5 Uhr von Swinemünde in See. Der Dampfer läuft zuerst längs der Küste der Insel Usedom, passirt nach zwei Stunden die Greifswalder See und erreicht gegen Abend die malerisch gelegene Insel Rügen, deren bewaldete steil abfallende Kreidefelsen bei Mondbeleuchtung einen wunderbar schönen Anblick gewähren. Um 9 Uhr wird Stubbenkammer und nach 10 Uhr die nördlichste Spitze Rügens, das Vorgebirge Arkona, in nahem Abstande passirt. Nach einiger Zeit erscheinen zur Linken die Inseln Falster und Moen und zur Rechten die Leuchtfeuer der schwedischen Küste, deren Umrisse man deutlich erkennen kann, der Dampfer setzt seine Fahrt zwischen den Inseln Amager und Saltholm hindurch fort und erreicht gegen 4 Uhr Morgens die Rhede von Kopenhagen. In Kopenhagen wird bekanntlich dem Fremden nach jeder Richtung hin viel geboten. Wir erinnern an die Kunstschätze von Thorwaldsen's Museum, der Sammlung nordischer Alterthümer, des ethnographischen Museums, die vielen königlichen Schlösser und auch an das großartige Etablissement „Tivoli". Die Umgebungen Kopenhagens wie überhaupt das ganze nordöstliche Seeland sind von hervorragender Schönheit. Die Verbindung zwischen Kopenhagen und den einzelnen Küstenplätzen wird in bequemster Weise durch eine große Anzahl von Dampfern unterhalten. Gute Hotels sind in Menge vorhanden, auch einige derselben mit deutschen Wirthen; die Unkenntniß des Dänischen ist für den Reisenden kaum ein Hinderniß zu nennen, denn fast überall wird die deutsche Sprache verstanden. — Die Rückfahrt der „Titania" findet am Mittwoch, den 1. Juni, 3 Uhr Nachmittags, statt und trifft dieselbe am Donnerstag, den 2. Juni, früh, in Stettin wieder ein. Die an Bord erhältlichen Hin- und Retourbillets haben für die ganze Saison Giltigkeit. (Näheres über diese Fahrt siehe im Inseratentheil.)

=ßß= **Von der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn.** Auf dem Rechten-Oder-Ufer-Bahnhof ist eine schmiedeeiserne von Mauersteinen flankirte Thoranlage hergestellt worden.

* **Zur Ermordung eines Nachtwachtbeamten.** Mit Rücksicht auf den Gang der polizeilichen Untersuchung nahmen wir von den uns heute Vormittag von einem zuverlässigen Berichterstatter zugestellten Mittheilungen über den Schlossergesellen Robert Kapuschinski keine Notiz. Nachdem aber ein anderes hiesiges Blatt diesen Notizen Aufnahme gewährt hat, veröffentlichen auch wir nunmehr die Informationen unseres B-Correspondenten: In Nr. 346 der „Breslauer Zeitung" berichteten wir, daß die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen von der zuerst aufgestellten Annahme, der Einbrecher Alois Thiem sei der Mörder, abgelenkt hätten, daß dagegen der Verdacht sich mit ziemlicher Gewißheit auf den Schlossergesellen Robert Kapuschinsky gerichtet habe. Dementsprechend ergingen noch gestern in später Abendstunde an sämmtliche Organe der hiesigen Sicherheitsbehörden die entsprechenden Weisungen auf Haftnahme des Kapuschinsky. In allen Polizeirevieren, besonders aber in den Vorstädten, wurden Patrouillengänge, Durchsuchung der bekannten Diebes- und Hehler-Wohnungen, und der für obdachloses Gesindel bestehenden „Pennen", sowie Razzias in den Scheitniger- und sonstigen öffentlichen Parkanlagen, und in den Weidenpflanzungen an der Oder (ebenso an der alten Oder) angeordnet und ausgeführt. Auch an die auswärtigen Behörden waren telegraphisch und schriftlich die nöthigen Mittheilungen ergangen. Heute in frühester Morgenstunde kam von Lissa bei Breslau die amtliche Nachricht, Kapuschinsky sei daselbst festgenommen worden. In Lissa hatte die Kunde von der Verhaftung die größte Sensation hervorgerufen. Durch Lissaer Einwohner war die Nachricht sehr schnell nach Breslau gelangt. Das hiesige Polizei-Präsidium hatte inzwischen die Ermittelungen gegen Kapuschinsky auf Grund der gestern gewonnenen Resultate wieder weiter fortgesetzt. Es ergab sich dadurch, daß Kapuschinsky die gegen die Nachtwacht-Beamten begangenen Verbrechen nicht ausgeführt haben könne. Es wurde demgemäß nach dem Eingang der Haftanzeige ein Criminalbeamter nach Lissa entsandt, und als Kapuschinski diesem gegenüber die zu seinem Gunsten ausgefallenen Ergebnisse der Ermittelungen in voller Uebereinstimmung wiederholte, erfolgte auf telegraphische Nachricht seitens der Staatsanwaltschaft per Draht die Antwort, Kapuschinski sei als völlig verdachtsfrei sofort wieder auf freien Fuß zu setzen. Die Anregung zu dem Verdacht gegen Kapuschinski kam aus den Kreisen des Publikums. Die Veranlassung hierzu scheint die in unserem früheren Bericht erwähnte Schwester des Kapuschinski ohne jede Absicht gegeben zu haben. Selbstverständlich wurde seitens der Sicherheits-Beamten jede einen Anhalt für die Thäterschaft bildende Nachricht entgegengenommen und auf Grund derselben die nöthigen Erhebungen angestellt. Kapuschinski hatte, wie bereits mitgetheilt, seine Schwester gestern Vormittag besucht. Er soll dieselbe ohne nähere Angabe des Grundes aufgefordert haben, mit ihm „nach dem Gericht" zu gehen, und, nachdem die Schwester dies ablehnte, sich in nicht gerade freundlicher Weise von ihr entfernt haben. Bei dieser Begegnung zeigte sein Gesicht an einem Auge die von einem Schlage herrührende blaue Färbung. Kapuschinski ist dann mit dem nächsten Zuge nach Lissa gefahren, und zwar, um dort resp. in seinem Geburtsdorfe Stabelwitz ein ihm durch Erbschaft zugefallenes Besitzthum zu besichtigen. Zur schnelleren Regelung dieser Erbschafts-Angelegenheit hatte er die Begleitung der Schwester nach dem Gericht gewünscht, ohne ihr von seiner Absicht eine Mittheilung zu machen. Die Verdachtsmomente gegen Kapuschinski haben sich also in keiner Weise bestätigt, derselbe kann demnach auch nicht mit den Thiem'schen Einbrüchen in Verbindung gebracht werden. — Der Verdacht bleibt nach Ansicht geübter Criminalbeamten lediglich auf Thiem haften.

—e **Unglücksfälle.** Dem auf der Neudorfstraße wohnenden Arbeiter Standke fiel in einem Neubau auf der Sadowastraße ein Balken auf den Kopf und fügte ihm einen Bruch der Schädelbasis zu. — Das 1 Jahr alte Söhnchen des auf der Stockgasse wohnenden Schneiders Sch. fiel in der elterlichen Wohnung zu Boden und brach sich dabei den linken Arm. — Der 40 Jahre alte Schneider David Damborn, Stockgasse wohnhaft, machte beim Ueberschreiten einer Thürschwelle einen Fehltritt und stürzte zu Boden, wo er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. — Auf die gleiche Weise verunglückte der Tischler Gustav S. von der Trinitasstraße. Derselbe erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Schlüsselbeines. — Ein Arbeiter aus Maria-Höfchen wurde bei einem Streite von seinem Gegner wiederholt mit einer Düngergabel auf den Kopf geschlagen und trug infolgedessen zwei schwere Wunden davon. Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme und ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Gestern Abend 8¼ Uhr spielte der dreijährige Knabe Alfred Larisch, Sohn einer Schuhmacherwittwe, vor der in der Neudorfstraße belegenen Wohnung mit mehreren anderen Kindern auf dem dortigen Bürgersteige. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Ball auf den Straßenfahrdamm geworfen. Der Knabe wollte seinen Ball in dem Augenblicke wiederholen, als im langsamen Schritt der Wagen eines Seifenfabrikanten herangefahren kam. Der Kleine bückte sich und gerieth mit dem Kopfe unter das Hinterrad des Fuhrwerks, das ihn erfaßte, über ihn hinwegging und derartig verletzte, daß dem Kinde aus Mund und Nase Blut quoll. Die Mutter trug den schwerverletzten Knaben sofort nach dem Wenzel-Hancke'schen Hospital, um ärztliche Hilfe nachzusuchen, doch schon auf dem Wege nach der Heilanstalt verschied derselbe. Den Kutscher trifft an diesem Unglücksfalle keine Schuld.

\+ **Vermißt** wird seit dem 26. März d. J. der 69 Jahr alte Inwohner Anton Knappe aus Falkenau, welcher an dem genannten Tage mit dem Oberschlesischen Bahnzug über Grottkau von Hause weggefahren ist, um seinen Sohn in Bautzen zu besuchen. Knappe ist dort nicht eingetroffen und nicht mehr zurückgekehrt, so daß also anzunehmen ist, daß ihm ein Unglück widerfahren sein dürfte. Der Vermißte ist mittelgroßer Statur, hat schwarze Haare und Backenbart, und war mit einem schwarzen Anzug, schwarzen Havelock und Schildmütze bekleidet.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Maurerpolier aus der Geräthschaftsbude eines Neubaues in der Höfchenstraße ein dunkler Stoffanzug, sowie die Zeichnung zu dem genannten Neubau (Façade und Grundrisse), einem Zimmermann vom Schweidnitzer Stadtgraben aus gewaltsam erbrochener Wohnung eine Menge Betten mit roth und weiß gestreiften Züchen und Inletten und ein schwarzer Anzug, einem Kaufmann von der Charlottenstraße ein Treppenläufer. — **Abhanden** gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau vom Neumarkt ein Portemonnaie mit 6 Mark, einem Kaufmann von der Victoriastraße ein goldenes Pince-nez, der Frau eines Eisenbahn-Diätars von der Louisenstraße ein werthvoller goldener Ohrring, einem Fräulein von der Neuen Taschenstraße ein Portemonnaie mit 35 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde ein schwarzer mit Perlen besetzter Umhang, ein silbernes Armband und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

□ **Sprottau,** 19. Mai. [Todesfall.] Am vergangenen Dinstag starb der em. Rector der evangelischen Stadtschule Friedrich Goldbach. Der Entschlafene wurde am 3. Juli 1812 in Striegau geboren. 1848 wurde an der hiesigen Stadtschule das Conrectorat frei. Von 41 Bewerbern wurden 5 zur Abhaltung einer Lehrprobe berufen, unter ihnen Goldbach. Derselbe wurde zum Conrector gewählt und trat am 2. September 1848 sein Amt an. Nach dem Tode des Rectors Strauwald am 8. Februar 1857 wurde Goldbach Rector der evangelischen Stadtschule. In dieser Stellung hat er Hervorragendes geleistet. Am 30. Juni 1884 wurde er in feierlicher Weise durch den Kreis-Schuleninspector, Superintendent Winter, aus seinem Amte entlassen. Die städtischen Behörden gewährten ihm in gerechter Anerkennung seiner Verdienste um die Stadtschule den vollen Gehalt als Pension.

□ **Freistadt i. Schl.,** 20. Mai. [Eisenbahnbauproject.] Vor einigen Tagen langte die Nachricht hier an, daß seitens des Ministers die vom Landtage bereits beschlossene Ausführung des Bahnprojects Neusalz-Freistadt-Reisicht und Freistadt-Sagan auf drei Jahre hinausgeschoben sei. Die Nachricht hat begreiflicherweise allgemeine Verstimmung erregt. Der Grund zur Vertagung des Bahnbaues soll in den Beschlüssen des Kreistages von Sagan liegen, in denen nachträglich Formfehler constatirt worden sind. Eine amtliche Kundgebung über diese Angelegenheit ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

---

* **Liegnitz,** 20. Mai. [Von den Kaisertagen.] Ueber die Festlichkeiten bei Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers berichtet das „Liegn. Tagebl.": Auf dem Bahnhofplatze soll ein Triumphbogen errichtet werden. Die Fahrt zum Schlosse geht durch die Bahnhofs- und Glogauerstraße. Die zu passirenden Straßen werden mit Fahnen, Masten, Laubgewinden u. s. w. reich geschmückt. Für den Kaiser ist eine Wohnung in den Gemächern des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery hergerichtet. Am Tage seines Eintreffens wird der Kaiser das Schloß nicht mehr verlassen und daselbst nur ein Ständchen der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments annehmen. Am Festtage selbst wird seine Majestät den Weg zur Parade auf dem Haag nicht durch die Stadt nehmen, sondern auf dem sonst nicht fahrbaren Promenadenwege. Nach der Parade erfolgt auf dem nächsten Wege (Baumgart-, Jochmann-, Goldberger- und Nicolaistraße) die Abfahrt zum Festdiner in der Kaserne, welche von Seiten des Regiments auf das prächtigste geschmückt wird. Städtischerseits wird die Nicolaistraße durch Masten als via triumphalis hergerichtet werden. Während dieser Zeit wird die Mannschaft des Regiments auf dem Haag festlich bewirthet. An Kosten für die Empfangsfeierlichkeiten gelegentlich des bevorstehenden Besuches des Kaisers fordert die Magistratsvorlage, welche der für Montag, 23 d. Mts., einberufene Stadtverordnetensitzung unterbreitet werden wird, die Summe von 5000 Mark.

—r. **Brieg,** 19. Mai. [Tageschronik.] Der hiesige Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau feierte heute Nachmittag im Restaurant „Zum Bergel" sein diesjähriges Stiftungsfest. — Vor einigen Tagen wurde auf der Feldmark Paula und in Briesen, im hiesigen Kreise, ein toller Hund getödtet, weshalb in den betreffenden Ortschaften und in der Stadt Brieg die Hundesperre bis zum 15, August angeordnet worden ist. — Kaufmann Oswald Scholz beabsichtigt vom 22. Mai cr. bis Ende September cr. alle Sonntage Gesellschaftsfahrten von Brieg nach Breslau zu arrangiren. Die einzelnen Fahrten können jedoch nur bei Betheiligung von mindestens 30 Personen stattfinden. Ein Billet für die dritte Klasse kostet 2 M., für die zweite Klasse 3 M. — Die kgl. Regierung zu Breslau hat dem neuernannten Pastor v. Strampf zu Jägerndorf die Otrsaufsicht über die evangel. Schulen zu Jägerndorf und Schönau, Kr. Brieg, übertragen. — Der Wanderlehrer des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Dr. Breiholz aus Neisse, beabsichtigt, Sonntag, 22. d. M., Nachmittag 4 Uhr, im Gasthause zu Böhmischdorf eine landwirthschaftliche Versammlung behufs Constituirung eines landwirthschaftlichen Local-Vereins für die Gemeinden Böhmischdorf und Gr.-Jenkwitz abzuhalten.

---

* **Zabrze** 21. Mai. [Einbruch.] Heute Nacht wurde die Kasse des hiesigen Königlichen Amtsgerichts bestohlen. Mittelst eines Diamants ist eine etwa 25 cm große kreisrunde Fläche aus dem Fenster des Kassenlokals herausgeschnitten und alsdann das Fenster geöffnet worden. Der eiserne Geldschrank wurde an der Seitenwand erbrochen und alsdann gewaltsam geöffnet. Es sollen circa 400 Mark entwendet worden sein. Am gestrigen Tage ist ein namhafter Betrag von der Kasse abgeführt worden; die Diebe schienen es auf diesen abgesehen zu haben.

\# **Sohrau,** 18. Mai. [Beigeordneter Szyskowitz †.] Gestern Vormittag 10 Uhr starb plötzlich nach nur zweitägigem Krankenlager im Alter von 63 Jahren der Beigeordnete unserer Stadt, Kaufmann Joseph Szyskowitz. Der Dahingeschiedene war eine lange Reihe von Jahren Stadtverordnetenvorsteher, alsdann Rathmann und seit 1876 Beigeordneter. In allen diesen Aemtern machte er sich durch seine rastlose, hingebende Thätigkeit um das Wohl der Stadt außerordentlich verdient. Außerdem bekleidete er noch viele andere Ehrenämter; insbesondere aber hat er auf dem Gebiete des Armenwesens segensreich gewirkt.

⁂ **Umschau in der Provinz.** W. **Goldberg.** Der hiesige Turn- und Feuerwehrverein beging vor einigen Tagen sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Fest wurde durch Frühschoppen, Festzug, Schauturnen, Festessen und Commers begangen. Bei den Feierlichkeiten wurden die drei Jubilare: Blumenfabrikant Rösler, Rentier Rubel und Zimmermeister Schmaller besonders ausgezeichnet. — n. **Gottesberg.** In der letzten Sitzung des Feuerwehrvereins wurde mitgetheilt, daß der diesjährige Verbandstag der mittelschlesischen Feuerwehrvereine am 5. Juni cr. in Saarau stattfindet. Vom Verein wurden 4 Delegirte gewählt. Die zu Gunsten der Kasse veranstaltete Theatervorstellung hat einen Reinertrag von 70 M. ergeben. — = **Grünberg.** Dem um das hiesige Communalwesen hochverdienten Stadtrath Prüfer ist der Kgl. Kronenorden IV. Klasse verliehen worden. Landrath Kammerherr von Klinckowström überreichte am Dinstag persönlich Herrn Prüfer den Orden. — Δ **Lüben.** In der Generalversammlung des hiesigen Volks-Bildungsvereins wurde der Vorsitzende, Amtsrichter Thümmel, und der übrige Vorstand wiedergewählt. An Stelle des Schatzmeisters, Banquiers Rosenthal und des Beisitzers, Schornsteinfegermeisters Wucherpfennig, welche ein Amt nicht mehr übernehmen zu können erklärten, wurden für ersteren Rechtsanwalt Floris, für letzteren Lehrer Maier neugewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 112. — Nachdem die Bestätigung der Wiederwahl des Bürgermeisters Vorwerk auf fernere zwölf Jahre vor Kurzem eingetroffen ist, wird derselbe am 26. dieses Monats durch den Landrath des Kreises, von Dallwitz, eingeführt werden. — r. **Neumarkt.** Zum zweiten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche ist von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Kirchengemeinde Pastor Zippel aus Czarnikau berufen worden. Bis zu dessen Amtseinführung ist zur Hilfeleistung bei Verwaltung der genannten Stelle der Candidat der Theologie Petermann aus Breslau hier thätig. — Δ **Oels.** Dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein gegen Verarmung und Bettelei im abgelaufenen Geschäftsjahre 234 Mitglieder zählte. Der Verein unterstützt zunächst die hiesigen Ortsarmen und zwar zumeist durch Naturalien, durch Mittagessen 2c. Sodann unterhält der Verein eine Natural-Verpflegungsstation für Vagabunden. — **Ottmachau.** In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. brach in dem auf dem Marktplatz belegenen Gasthof zum weißen Roß Feuer aus. Noch vor der ersten Hilfeleistung standen bereits sechs andere Häuser, die sämmtlich noch mit Schindeldächern gedeckt waren, in Flammen, so daß an eine Rettung dieser Gebäude nicht mehr zu denken war. Dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr und der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hat. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — ⊠ **Sagan.** Am Sonntage unternahm der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach Mallmitz und traf dort mit dem Vereine Sprottau zusammen. Nach einem Schau- und Wettturnen fand eine öffentliche Versammlung behufs Gründung eines Turnvereins in Mallmitz statt, dem sofort gegen 60 Mitglieder beitraten. — □ **Sprottau.** Der hiesige Kreislehrerverein hielt hier vor einigen Tagen eine Sitzung ab. Lehrer Nathan setzte seinen Vortrag über „die allgemeine Volksschule" fort; Lehrer Ketzler-Kunzendorf referirte sodann über „Herbort's Regierung". Nach einer von dem Vorsitzenden, Hauptlehrer Zimmer-Sprottau der Versammlung gemachten Mittheilung ist Sprottau von den Lehrervereinen zu Sagan, Halbau, Naumburg a. B., Freystadt und Sorau als Vorort für die im October d. J. tagende Gauversammlung gewählt worden. — s. **Waldenburg.** Der letzten Gauversammlung des Inspectionsbezirks Waldenburg wohnten 78 Lehrer bei. Als Vertreter des Provinzialvereins war Rector Knofe aus Breslau erschienen. — Am 23. Mai cr. finden in Ober-Salzbrunn, am 24. Mai in Tannhausen und am 25. Mai in Friedland Thierschauen, verbunden mit einer Ausstellung land- und forstwirthschaftlicher Geräthe, statt. An die Thierschau zu Friedland schließt sich eine Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins im dortigen Knoblich'schen Gasthofe. Der königliche Kreisthierarzt Wittenbrink und der Landwirthschaftslehrer Hoyer aus Schweidnitz werden Vorträge halten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Die Tendenz der Börse war während der verflossenen Woche, entsprechend den wechselnden Einflüssen, mehrfachen Schwankungen unterworfen. Anfangs fest, ermattete die Stimmung im Verlaufe, um wieder in besserer Haltung bei durchgehender Ueberholung der Anfangscourse abzuschliessen. Trotzdem konnte sich der Verkehr nicht beleben, und dieselbe Geschäftsunlust, welche schon so lange an der Tagesordnung ist, blieb auch weiterhin vorherrschend und konnte selbst durch den günstigen Aufschwung der letzten Tage nicht verscheucht werden. Nur in fremden Renten und russischer Valuta vermochte sich einiges Leben bei steigender Bewegung und grösseren Umsätzen zu entwickeln. Dagegen blieben die anderen Gebiete fast unbeachtet. Während auf finanziellem Gebiete nichts Erwähnenswerthes vorlag, sind in politischer Hinsicht die bekannten Auslassungen zweier Berliner Blätter über die möglichen Consequenzen der für den Herbst in Frankreich geplanten Mobilisirung eines Armeecorps zu verzeichnen. Die Artikel erzeugten eine Reaction, weil dieselben die Vermuthung aufstellten, dass möglicherweise von Seiten der deutschen Regierung zu ähnlichen Massnahmen geschritten werden könnte. Die Speculation scheint aber allmählich das Fürchten verlernt zu haben. Man hat die Erfahrung gemacht, dass die Schreckgebilde, welche in gewissen Blättern von Zeit zu Zeit auftauchen, vielleicht diplomatische Zwecke verfolgen mögen, sich aber schliesslich immer als Phantome erwiesen haben und von den Ereignissen Lügen gestraft worden sind. Die Börse gewann deshalb bald ihre Fassung wieder und nahm sogar den Sturz des Cabinets Goblet mit grosser Ruhe auf. Weiterhin wurde dieses Ereigniss sogar Veranlassung zu einer steigenden Bewegung. Man hoffte nämlich auf eine rasche Beilegung der Ministerkrisis, und in dem Umstande, dass Freycinet mit der Neubildung betraut wurde, erblickte man sogar die Aussicht auf eine politische Beruhigung zwischen Frankreich und Deutschland. Die Hauptfrage, mit welcher man im gegenwärtigen Momente sich zu beschäftigen hat, geht aber dahin, ob General Boulanger in dem neuen Ministerium einen Platz finden wird, oder nicht. Die Speculation glaubt an das Letztere und meint, dass Frankreich den günstigen Moment benutzen wird, um den lärmmachenden Unruhstifter und Arrangeur von Schnäbele- und anderen Affairen abzuschütteln. Dies wäre unstreitig ein grosser Sieg der europäischen Friedenspartei, denn auch die russischen Panslavisten bauten ihre deutschfeindlichen Absichten auf die Mithilfe des abenteuerlichen französischen Kriegsministers. Wie schon bemerkt, fasste die Börse die Situation in freundlichstem Lichte auf. Ihre Kraft hielt aber mit dem Willen nicht Schritt, und so haben wir zwar angenehmen Grundton, aber sehr beschränktes Geschäft zu melden. Oesterreichische Creditactien lagen recht fest, aber äusserst geschäftslos. Die letzten Tage schien der Wiener und Berliner Platz in dem Bankpapier eine steigende Bewegung insceniren zu wollen. Dort setzt man grosse Hoffnungen auf die Geschäftsentwickelung des leitenden Effects. Man ist überzeugt, dass an den grossen finanziellen Unternehmungen, welche am Horizont auftauchen, die Creditanstalt ebenfalls verhältnissmässig participiren wird. Auch über die gegenwärtige Lage der türkischen Tabaksgesellschaft lauten die Nachrichten besser. Speciell soll Aussicht vorhanden sein, die auf Grund eines griechisch-egyptischen Handelsvertrages erfolgte Zulassung des griechischen Tabaks in Egypten auf irgend eine Weise mit Hilfe der Türkei rückgängig zu machen und hiermit für den türkischen Tabak eine grosse Concurrenz zu beseitigen. Wenn wir auch nicht sanguinisch genug sind, Versprechungen und Abmachungen mit der Türkei als etwas Verlassbares zu betrachten, so scheint doch, wenn man sämmtliche Nachrichten hierüber zusammenstellt, irgend etwas Vortheilhaftes für die Gesellschaft durchgesetzt zu sein. Ein Reflex auf die österreichische Bankanstalt kann dann aber nicht ausbleiben. — Ungarische Goldrente bewegte sich, wenn auch sehr schwerfällig, ebenfalls nach oben. Au fond lag die Rente eher lustlos; erst später wurde sie in die Strömung, welche vom Russenmarkte ausging, hineingezogen und profitirte auch von dem in Wien herrschenden grossen Stückmangel. Im Uebrigen werden diese Renten auch vom Capitalisten festgehalten, weil ihm im Falle des Verkaufs der Ersatz fehlt, und er zumeist wohl weder Willens, noch in der Lage ist, weniger Zinsen zu nehmen. — Laurahütte schloss sich der allgemeinen Tendenz gleichfalls an, konnte aber nur eine Kleinigkeit im Preise gewinnen. Das Aufhören des Exports von Roheisen nach Russland muss mit der Zeit den Geschäftsgang der oberschlesischen Werke ungünstig beeinflussen. Noch wissen dieselben nicht, wohin die unbedingt eintretende Mehrproduction Abzug finden wird. Das Walzeisengeschäft geht zwar gut, und das Syndicat erhöhte sogar den Preis auf $12\frac{3}{4}$ Mark. Nehmen wir aber selbst an, dass dieser Preis ohne Refactie festgehalten werden kann, so dürfte dies noch lange nicht genügen, um über die, durch den erhöhten russischen Zoll geschaffene Misère hinweg zu helfen. Auch in England und Amerika bleibt die Stimmung des Eisenmarktes flau, und für die nächste Zukunft erwartet man keine Besserung. Am Rhein werden in einigen Branchen die Preise zwar noch festgehalten, das Geschäft ist aber ganz leblos, weil die Reflectanten billigere Offerten verlangen. Auch wurde in der im Laufe der Woche stattgehabten Generalversammlung der Donnersmarckhütte ein wenig erfreuliches Bild aufgerollt. — Russische Werthe bildeten diesmal den Mittelpunkt des Interesses. Dieselben gingen zu besseren Preisen um, und namentlich wurde russische Valuta zu steigenden Coursen in grossen Summen aus dem Markte genommen. Zuvörderst sprach man von einer neuen russischen Anleihe, deren Erlös zur Aufbesserung der Valuta dienen soll, und trotz der verschiedenen Dementis erhielten sich diese Gerüchte. Wir glauben jedoch, dass der Grund für die jüngst eingetretene Besserung mehr auf dem Gebiete der Politik zu suchen ist. Die Börse hält, wie wir schon oben andeuteten, den Rücktritt Boulangers gleichbedeutend mit dem vorläufigen Scheitern der panslavistischen Pläne. Wird der Minister endgiltig beseitigt, dann dürfte auch eine Beruhigung der künstlich erregten Gemüther in Russland eintreten und das Land im Stande sein, mit Ernst an die Aufbesserung seiner finanziellen Verhältnisse heranzutreten. — Am letzten Tage der Berichtsperiode schwächte sich die Stimmung etwas ab, weil die französische Ministerkrisis noch immer nicht ihre Lösung gefunden hat. Ueberdies schwirrten Gerüchte umher, nach welchen weder Freycinets Ministerpräsidentschaft, noch Boulangers endgiltige Entfernung gesichert sei. Die Börse scheint aber an ihren Hoffnungen fest zu halten, denn trotz der starken Steigerungen der letzten Tage hielten sich die eingetretenen Coursrückgänge in den engsten Grenzen.

Im Verlaufe der Woche handelte man:

Oesterreichische Creditactien $451\frac{1}{2}-1-2-1-3-451\frac{1}{2}$.

Ungarische Goldrente $81\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{1}{4}-81-\frac{3}{8}-\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-81\frac{3}{8}$.

Laurahütte $68-\frac{3}{4}-\frac{3}{8}-\frac{7}{8}-69\frac{1}{4}-9-\frac{3}{4}-\frac{1}{8}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}-\frac{5}{8}-\frac{1}{4}-\frac{1}{8}-\frac{1}{2}$ bis $69\frac{3}{8}$.

1880er Russen $83\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{1}{2}-\frac{5}{8}-\frac{3}{8}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}-83-\frac{1}{8}-\frac{3}{8}-\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ bis $83\frac{3}{8}$.

1884er Russen $96\frac{3}{4}-7-6\frac{7}{8}-7\frac{1}{8}-7-6\frac{3}{4}-\frac{7}{8}-97\frac{1}{4}-\frac{1}{8}-\frac{1}{4}-97\frac{1}{8}$.

Russische Valuta $181-80\frac{3}{4}-1\frac{1}{4}-2\frac{1}{4}-2-\frac{1}{4}-3-\frac{1}{2}-\frac{3}{4}-3-183\frac{1}{4}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Course der heimischen Fonds hielten sich fast auf dem alten Standpunkte. Wenig höher bezahlt wurden Schlesische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe und Preussische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols, sowie Schlesische 4 proc. Pfandbriefe. Als beliebt sind zu erwähnen Schles. 4- und $4\frac{1}{2}$ proc. Boden-Credit-Pfandbriefe. Ausländische Anlagepapiere sind durchweg höher bezahlt worden. Geld war reichlich vorhanden. Tägliches Geld 2 pCt., Privatdiscont en $2\frac{1}{8}-2\frac{1}{4}$.

?? **Oberschlesische Kohlenconvention.** Die am Freitag in Kattowitz abgehaltene Sitzung der Vertreter der oberschlesischen Steinkohlengruben war von den Interessenten zahlreich besucht; auch die Repräsentanten der fiscalischen Gruben hatten sich eingefunden. Ueber den Verlauf der Verhandlungen erfahren wir, dass der auf Errichtung einer Kohlen-Förderconvention für den Bereich des oberschlesischen Reviers abzielende Plan im Princip allgemeine Billigung gefunden habe; seitens der fiscalischen Gruben wurde der Beitritt, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Herrn Minister, in Aussicht gestellt. Be-

hufs weiterer Berathung der Angelegenheit und Feststellung eines Entwurfs, welcher in einer folgenden Conferenz zur Discussion und eventuellen Annahme gestellt werden soll, wurde eine Commission gewählt. Die Convention soll hauptsächlich darauf basiren, dass die Kohlenförderung in Oberschlesien den Status von 1886 nicht überschreite, d. h. jede einzelne Grube soll nicht über dasjenige Quantum hinaus fördern dürfen, welches im Jahre 1886 zur Production gelangt ist; die Gesammtförderung des ganzen Reviers soll zwei Procent des letztjährigen Förderquantums nicht übersteigen dürfen. Diese zwei Procent betragen ungefähr fünf Millionen Centner, welches Quantum denjenigen Gruben zur Mehrförderung zugetheilt werden soll, welche in letzter Zeit kostspielige Vorrichtungen zur Herbeiführung grösserer Leistungsfähigkeit getroffen haben und pro 1886 noch nicht in volle Action gekommen sind. Der langsam sich fortentwickelnde Consum wird das Plus von 2 pCt. bequem aufnehmen können und man nimmt sogar an, dass der Bedarf an Kohlen dann noch immer grösser sein werde, als das Angebot und dass der geplante Verband auch auf die Entwickelung der Preise von günstigem Einfluss sein werde; auf die Feststellung der Preise selbst soll die Convention keinerlei Einfluss haben, diese Feststellung vielmehr dem Ermessen der Einzelnen überlassen bleiben. Man hält in den Kreisen der Interessenten das Zustandekommen einer Förderconvention für aussichtsvoll.

* **Oberschlesische Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb** und **Oberschlesische Draht-Industrie, Actien-Gesellschaft.** Heute Sonnabend, am 21. Mai, ist in Gleiwitz die Gründung der vorstehend genannten Actien-Gesellschaften vollzogen worden. — Das Actiencapital der erstgenannten Gesellschaft ist auf 8 Millionen Mark festgesetzt worden. Das Anlagecapital der vereinigten drei Werke Julienhütte, Herminenhütte und Baildonhütte ist mit 6 Millionen Mark bewerthet worden, das in Beständen und baar eingezahlte Betriebscapital beträgt 2 Millionen. Als Vorstand figurirt Herr Oscar Caro in Gleiwitz. Der Aufsichtsrath ist gebildet aus den Herren Dr. jur. Georg Caro zu Breslau, Vorsitzender, Commerzienrath Wilhelm Hegenscheidt zu Gleiwitz, Rudolf Hegenscheidt zu Gleiwitz, Banquier Carl Schlesinger-Trier zu Berlin, Hüttendirector Alois Kern zu Laband. — Das Actiencapital der Actiengesellschaft „Oberschlesische Draht-Industrie“ umfasst 4,8 Millionen Mark, das Anlage-Conto der Fabriken ist mit 3 Millionen Mark eingesetzt, als Betriebscapital sind 1,8 Millionen in Beständen und baar eingezahlt. Vorstand dieser Gesellschaft ist Herr Rudolf Hegenscheidt in Gleiwitz. Der Aufsichtsrath setzt sich zusammen aus den Herren Commerzienrath Wilhelm Hegenscheidt zu Gleiwitz, Vorsitzender, Dr. jur. Georg Caro zu Breslau, Oscar Caro zu Gleiwitz, Wilhelm Hegenscheidt junior zu Kattowitz. — Das Actiencapital beider Gesellschaften ist insgesammt von den Firmen M. J. Caro & Sohn in Breslau und Wilhelm Hegenscheidt in Gleiwitz übernommen worden.

* **Galizische Karl-Ludwigbahn.** Die der „Frankf. Ztg.“ in ihrem Wortlaute zugegangenen Vorträge, welche der General-Versammlung gehalten worden sind, zeigen, dass der Bau der Localbahn Dembica-Nadbrzezic doch etwas eingehender begründet worden ist, als nach dem ersten kurzen Referat anzunehmen war. Darnach habe die Gesellschaft angesichts der Schwierigkeiten, welche dem galizischen Verkehr durch fortschreitende Abschliessung der Absatzgebiete sowohl wie durch absichtliche Verkehrsablenkungen bereitet werden, schon seit einigen Jahren daran gedacht, die eigenen Linien mit der Weichsel zu verbinden, welche einst den Verkehr zwischen Galizien und der Ostsee ausschliesslich vermittelt hat. Die Sau-Schifffahrt, welche jetzt die einzige Verbindung Galiziens mit dem schiffbaren Theile der Weichsel bildet, sei auf primitive Holzverflössung herabgesunken und begegne von Jahr zu Jahr grösseren Schwierigkeiten. Es sei vorauszusehen, dass die zur Zeit über den Sau sich bewegenden Transporte dem neuen Schienenwege zufliessen werden, während andererseits die Regulirung der Weichsel die bisher vorhandenen Missstände beseitige. Um wo möglich schon die heurige Erntecampagne dieser neuen Localbahn nutzbar machen zu können, wurden die Bauarbeiten bereits mit Eintritt der günstigeren Jahreszeit in Angriff genommen. Der Aufwand dafür ist zunächst aus den laufenden Einnahmen bestritten worden und soll, wie schon gemeldet, eventuell durch eine Anleihe aufgebracht werden.

* **Warschauer Spiritusbank.** Auf der General-Versammlung wurde nach der „Pos. Ztg.“ mitgetheilt, dass bereits 105 Brennereien die Vermittelung der Bank in Anspruch genommen haben. Das (überwiegend nach Hamburg) exportirte Spiritusquantum betrug 318 110 Wiader, wofür Preise von 70—90 Kop. erzielt wurden. Es wurden behufs Erweiterung des Absatzgebietes Unterhandlungen mit schwedischen und türkischen Rectifications-Etablissements eingeleitet, die bisher kein praktisches Resultat hatten. Behufs Errichtung eines Magazins in Warschau bewilligten die Actionäre 40 000 Rubel. Ferner wurde die Erhöhung des Actiencapitals auf 300 000 Rubel beschlossen.

* **Vom österreichischen Getreidemarkte.** Der Eintritt in die eigentliche Entwickelungszeit der Saaten wird durch äusserst günstige Witterung bezeichnet. Nachdem auf längere Trockenheit ausgiebige Niederschläge im Bereiche der ganzen Monarchie gefolgt sind, welche sowohl dem Frühjahrsanbau, wie auch den Wintersaaten wesentlich zu Statten kamen, stellt sich nunmehr warmes Wetter ein, das der Entwickelung der Saaten nur förderlich sein kann und theilweise vorhandene Schäden auszugleichen vermag. Gründliche Flauheit hat sich denn auch mit den so wesentlich gebesserten Ernte-Aussichten auf dem inländischen Getreidemarkte eingestellt, doch liegt eine wesentliche Ursache des Rückganges auch in der Abwickelung des Frühjahrstermines, welche umfassende Realisirungen nothwendig macht, wobei auch der Umstand ins Gewicht fällt, dass gerade jetzt der Consum sehr zurückhaltend ist und auch der Export jeglicher Lebhaftigkeit entbehrt. Die vor nicht gar langer Zeit bestandenen Kriegsbefürchtungen hatten die Liebhaberei zu energischerem Eingreifen ermuthigt und noch in den letzten Tagen rechnete man mit der baldigen Erlassung des deutschen Sperrgesetzes; nun, da wieder grosse Friedenszuversicht herrscht und man in Deutschland keine Miene macht, sich durch starke Importe für die Zollerhöhungen vorzubereiten, wirkt Alles zusammen, das Angebot zu vermehren und den Rückgang zu beschleunigen, der sich nicht blos auf Brotfrüchte beschränkt.

* **Russlands Getreide-Ernte.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Odessa vom 1./13. Mai: In Podolien und Bessarabien ist etwas Regen gefallen, so dass für den Moment die Befürchtungen der Producenten gemindert sind. Im Gouvernement Cherson, wo im verflossenen Winter gar kein Schnee gefallen, war die Trockenheit sehr beunruhigend, indessen ist seit zwei Tagen in diesem Gouvernement reichlich Regen niedergegangen. In unserer Umgegend ist das so lange entbehrte Regenwetter ebenfalls eingetreten.

Verloosungen.

* **Posener Rentenbriefe** rückzahlbar am 1. October 1887. Litr. A. zu 1000 Thaler (3000 Mark) 144 Stück: Nr. 9 215 231 256 284 352 481 484 501 608 646 758 798 811 907 957 966 1091 1219 1263 1369 1445 1483 1562 1578 1810 1871 1878 1899 1918 1960 1974 2154 2167 2325 2341 2345 2454 2464 2565 2694 2696 2769 2862 2867 2896 2970 3018 3023 3029 3072 3163 3246 3302 3492 3550 3551 3567 3680 3697 3791 3808 3810 3820 3899 3962 3998 4025 4070 4224 4372 4394 4477 4554 4568 4619 4677 4724 4745 4871 4972 4985 5075 5124 5208 5210 5332 5508 5561 5832 5839 5843 5934 5979 6065 6152 6173 6243 6244 6278 6300 6340 6343 6545 6603 6656 6717 6755 6791 6889 6916 7042 7092 7151 7213 7267 7283 7291 7292 7310 7341 7396 7485 7665 7673 7788 7896 8113 8152 8158 8171 8202 8482 8493 8497 8518 8667 8840 8842 8856 8920 9177 9274 9296.

Litr. B. zu 500 Thlr. (1500 M.) 52 Stück: Nr. 36 38 111 122 131 337 356 362 417 422 437 475 497 508 544 556 560 573 628 690 699 727 802 888 902 906 963 967 1025 1087 1152 1172 1405 1477 1600 1641 1806 1886 1890 1927 2015 2170 2321 2366 2408 2479 2584 2650 2906 3914 3933 4318.

Litr. C. zu 100 Thlr. (300 M.) 146 Stück: Nr. 40 247 375 396 753 850 857 895 1065 1256 1325 1370 1594 1635 1672 1825 1957 1962 2034 2181 2205 2248 2269 2275 2449 2474 2639 2733 2756 2800 2822 2835 2850 2924 3059 3094 3098 3156 3211 3233 3248 3414 3452 3555 3563 3669 3682 3757 3804 3834 3835 3936 3942 4053 4066 4102 4122 4219 4289 4324 4338 4392 4437 4442 4443 4495 4597 4628 4645 4716 4757 4779 4791 4831 4847 4874 4877 4927 4942 5246 5262 5308 5324 5570 5572 5630 5810 5957 6004 6064 6080 6188 6219 6295 6332 6364 6380 6422 6476 6482 6490 6551 6553 6602 6605 6608 6675 6716 6718 6791 6970 7123 7142 7174 7181 7202 7203 7270 7274 7402 7408 7420 7531 7558 7560 7561 7624 7631 7661 7687 7732 7759 7789 7868 7910 7986 7998 8109 8151 8173 8187 8215 8368 8563 8623 9497.

Litr. D. zu 25 Thlr. (75 M.) 131 Stück: Nr. 36 47 74 97 137 158 168 172 212 241 335 531 543 548 577 584 603 633 639 683 772 795 936 940 948 994 1101 1109 1210 1218 1220 1257 1367 1440 1445 1557 1639 1705 1798 1875 1888 1908 1919 1943 1983 2024 2067 2073 2119 2125 2161 2245 2375 2402 2447 2466 2468 2470 2570 2591 2693 2697 2754 2782 2801 2845 2855 2879 2957 2971 3039 3055 3100 3276 3306 3320 3346 3384 3470 3555 3573 3645 3747 3751 3787 3821 3843 3844 3864 3915 3949 3961 3980 4025 4101 4238 4301 4353 4388 4422 4427 4443 4446 4596 4611 4672 4701 4801 4804 4810 4834 4862 4873 4949 4963 4999 5072 5148 5160 5230 5263 5415 5501 5662 5691 5778 5936 7647 7668 8743 8784.

Marktberichte.

Berlin, 21. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken zeigte sich in der abgelaufenen Woche äusserlich recht schleppend und schwerfällig. Demgegenüber fällt die nicht unbedeutende Anzahl von Besitzwechseln, welche in diesen Tagen bekannt wurden, um so mehr ins Gewicht. Es befinden sich darunter mehrfach Objecte, deren Kaufpreis eine sehr ansehnliche Summe repräsentirt, andererseits auch solche, die schon seit Jahren am Markte angeboten waren, ohne bisher den passenden Reflectanten gefunden zu haben. Im Uebrigen sind es Häuser aller Grössen und Gattungen und nach den verschiedensten Richtungen der Stadt belegen, welche in andere Hände übergegangen sind. Von geringfügiger Bedeutung war das Geschäft in Villen. Es sind nur einige Verkäufe kleiner Objecte, die aus den Vororten gemeldet wurden. Grössere Abschlüsse über Bau-Complexe fanden in der Köpnickerstrasse, Friedrich-Karl-Ufer (für das neu projectirte Theater) und in der Brüderstrasse statt, wo überall grössere Geschäfts-Unternehmungen in den zu errichtenden Häusern geplant werden. Aber auch der Verkauf einer ziemlichen Anzahl kleinerer Parzellen liefert nach langer Stagnation den Beweis wiedererwachender Regsamkeit im Baustellen-Geschäft. Dem Hypothekenmarkte fliesst zwar stets neues Capital, aber nicht das dagegen erforderliche neue und brauchbare Material zu. Das Geschäft ist auf das Aeusserste reducirt. Die meist nominellen Notirungen sind, wie folgt. Erste pupillarische Eintragungen bei halber, massgebender Feuertaxe 3⅞ pCt., im Uebrigen 4—4¼ pCt., entlegenere Strassen 4½—4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen in gemessener Höhe und je nach Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼—4½ bis 4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4¼ bis 4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Gut Philippinenhof, Kreis Lebus, Gut Alt-Dollstädt, Kreis Pr. Holland.

Berlin, 19. Mai. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Ankünfte im hiesigen Markte bleiben für die jetzige Jahreszeit aussergewönlich mässig, so dass sich trotz wirklich vorhandenen Bedarfs kein flottes Geschäft entwickeln konnte. Die ankommenden Partien finden regelmässige Aufnahme seitens der hiesigen Grosshändler und der von auswärts hier verkehrenden fremden Einkäufer. Wenn sich eine kleine Aufbesserung der Preise auch nur für besonders bevorzugte und gefragte Artikel, auf welche wir nachfolgend noch besonders zurückkommen, durchsetzen lässt, so ist die Stimmung im Allgemeinen doch als recht fest zu bezeichnen, und könnte sich bei reichlicheren Zufuhren ein lebhafter Handel entwickeln, da die Grossisten bestrebt sind, ihre Läger in gattlichen Sortimenten zu completiren. Rege gefragt sind Siegener Sohlleder und an deren Stelle zum hiesigen Schnitt ebenfalls geeignete gute Eschweger, ferner Zahm-Ochsen und Kalben, gute deutsche und wilde Brandsohlleder, volle, nicht zu theure braune Kipse und ganz feine Waare in diesem Artikel, ebenso Pantinen, feines deutsch und wild Rossschuhleder und Rossausschnitt; vernachlässigt dagegen sind Fahlleder, wenn solche nicht leicht und feinnärbig.

Hamburg, 20. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai-Juni 25 Br., 24⅞ Gd., per Juni-Juli 25⅜ Br., 25⅛ Gd., per Juli-August 26 Br., 25⅝ Gd., per August-September 26¾ Br., 26½ Gd., per September-October 27 Br., 26⅞ Gd. — Tendenz: Kaum besser.

Hamburg, 20. Mai. [Schmalzbericht.] Schmalz ruhig. In Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 37—39 M., Wilcox 35½ M., Fairbanks 34¼ M., Armour 34¼ M., Div. Marken 34 M., Steam 34½ M. Sonnenmarke, neue Drittel, loco 38 Mark, Squire Schmalz in Tierces à 37 M., Royal 44¼ M., Hammonia 42½ M. incl. Zoll.

Hamburg, 20. Mai. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl ruhig. Prima-Waare 16¾—17 M. Kartoffel-Stärke still. Prima-Waare 16¾—17 Mark. Capillair-Stärkesyrup flauer. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 18½ bis 18¾ Mark, 44 Bé 19½ bis 19¾ M. mit 1½% Dec.

* **Thee.** Nach einem der „Köln. Ztg.“ zugegangenen Telegramm aus Shanghai ist das Theegeschäft in beispiellos ungünstigem Zustande. Die Thee-Gilde zu Hankow, welche einen massgebenden Einfluss auf den Markt ausübt, hat in Anbetracht der von den ausländischen Käufern gemachten niedrigen Preisangebote einen Geschäftsstillstand von einer Woche angeordnet.

* **Webestoffe.** Newyork, 7. Mai. Ueber fremde Manufacturwaaren lässt sich nichts Neues berichten. Gutes Frühjahrswetter hat den Kleinhandel begünstigt, und wird dies jedenfalls auch seine Rückwirkung im Geschäft aus erster Hand geltend machen. Die Stimmung ist eine recht hoffnungsvolle, und die Preise werden im Allgemeinen fest behauptet.

△ **Breslau,** 21. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Wochenmärkten waren im Laufe dieser Woche die Zufuhren etwas beschränkt, da die alten Gemüse dem Ende entgegengehen. Die neuen wurden zu etwas billigeren Preisen feilgeboten. Bei den übrigen Marktartikeln waren die Preise mit geringen Schwankungen dieselben wie in den Vorwochen. In den letzten Tagen wurden die ersten jungen Gänse zu Markt gebracht und pro Paar mit 9 Mark verkauft. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,00 Mark, junge Gänse pro Paar 9 M., Enten pro Paar 4,00—4,50 M., Kapaun pro Stück 3—4 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 bis 1,50 Mark, Auerhahn pro Stück 8—10 M., Auerhenne pro Stück 7—8 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Hühnereier pro Schock 2,20 Mark, Mandel 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben Bund 30 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Erdrüben Mandel 75 Pf. bis 1,00 M., junge Oberrüben pro Mandel 1,20 M., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Spargel pro Pfd. 70—80 Pf., Gurken Stück 0,75 Pf. bis 1 M., Kopfsalat pro Kopf 5—10 Pf., Blattsalat Liter 10 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf.

Kartoffeln. Sack 150 Pfund schwer 2,50—3 M., dto. 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue Kartoffeln pro Pfd. 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 20 bis 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1,50 M., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, frische Morcheln, Liter 40—50 Pf., Waldmeister, Gebund 10 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehfleisch Pfd. 55—60 Pf., Rehkeule Stück 5—6 M., Rehrücken 8—10 Mark,

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 16. bis 18. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) 632 Stück Rindvieh (darunter 398 Ochsen, 234 Kühe). Das Geschäft dieser Woche war im Ganzen — jedoch ohne Preisänderung — ein lebhafteres zu nennen, mit unbedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 25 Ochsen, 54 Kühe, 6 Kälber, 38 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 69 Ochsen, 39 Kühe; nach Berlin 28 Ochsen, 250 Hammel; nach Süddeutschland 94 Ochsen, 3 Kühe und 391 Hammel nach Paris. — Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47—50 Mark, II. Qualität 36—40 M., geringere 21—22 M. 2) 1284 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 47—49 Mark, mittlere Waare 37—39 M. 3) 1952 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität 5—7 M. pro Stück. 4) 921 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Posen, 20. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Woche. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,40—17,10—16,60 Mark, Roggen 11,90 bis 11,70 Mark, Gerste 11,80—10,30 Mark, Hafer 10,50—10,00 Mark, Kartoffeln 2—1,80 M., Lupinen, gelbe 10,00—9,50 M., do. blaue 7,50 bis 7,00 Mark. — An der Börse: Spiritus höher. Gek. — Liter, loco ohne Fass 40,50 Mark bez., Mai 40,70 M. bez., Juni 41,10 M. bez., Juli 41,70 M. bez., August 42,30 M. bez., September 42,50 Mark bez., Br. und Gd.

G. F. **Magdeburg,** 20. Mai. [Marktbericht.] Im Getreidegeschäft hat sich ebenfalls nichts geändert, der Abzug war nur mässig, doch scheinen sich unsere Mühlen allmälig an die höheren Preise für Weizen zu gewöhnen und nicht mehr so zaghaft zuzulangen; wir notiren für hiesigen Landweizen 173—178 M., für glatte englische Sorten 170—176 M., für Rauhweizen 164—172 M. für 1000 Klgr. — Auch für Roggen herrschte wenig Frage, doch scheiterten Umsätze mehrfach an den zu hohen Forderungen. Inländischer Roggen wurde mit 127—130 M. für 1000 Klgr. bezahlt, fremdländischer fehlt gänzlich am Platze. — Gerste war bei dem wärmeren Wetter nicht mehr so begehrt, wie bei dem kühleren in den Vorwochen, Preise haben sich unverändert erhalten; wir notiren für Chevaliergersten nach der verschiedenartigen Beschaffenheit 148—163 M., Landgerste 140—145 M., fremdländische und hiesige Futtergersten 105—127 M. für 1000 Klgr. — Hafer war wenig begehrt bis auf gute hiesige Sorten, die zu 117 bis 120 M. Nehmer fanden, fremländische Sorten vernachlässigt, es wurde dafür 112—116 M. für 1000 Klgr. gefordert, russischer Hafer schwimmend und abzuladen zu 98—102 M. frei hier Zahlung gegen Ladeschein zu haben. — Mais sehr still, 105—108 M. für 1000 Klgr. ab Schiff in runder und bunter amerikanischer Waare zu haben. — Oelsaaten unseres Wissens ganz geschäftslos, Forderungen sind gegen die Vorwoche gar nicht verändert. — Rüböl 45 M., Rapskuchen 11,75 bis 12,50 M. für 100 Klgr. — Hülsenfrüchte sehr still, nur Victoriaerbsen vereinzelt gefragt und nach Bechaffenheit mit 155—165 M. für 1000 Klgr. bezahlt, Futtererbsen 120—130 M., Wicken ganz geschäftslos, blaue und gelbe Lupinen 105—120 M. für 1000 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln loco 11,50 M. bezahlt, gewaschene 12,25 M. — Gedarrte Rüben 10 M., gewaschene 10,50 M. für 100 Klgr., auf Herbstlieferung fehlt es an Abgebern zu den bisher bezahlten Preisen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 20. Mai. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 17. bis incl. 19. Mai. Am 17. Mai: Dampfer „Löwe“ mit 1 Schlepper mit 4200 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth“ mit 100 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Gr.-Glogau“ mit 1 Schlepper mit 2200 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“ mit 350 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Breslau I“ mit 10 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. 10 Schiffe mit 24 160 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 18. Mai: Dampfer „Max“ mit 12 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt“ mit 13 Schleppern mit 600 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Koinonia“ mit 9 leeren Schleppern von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Martha“ mit 2 Schleppern mit 3900 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Sebastian Sczemala, Kl.-Debern, leer von Nenkersdorf nach Breslau. Daniel Langner, Radtwitz, leer von Berlin nach Breslau. August Fietz, Tschicherzig, leer von do. nach do. 18 Schiffe mit 43 550 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 19. Mai: Dampfer „Albertine“ mit 5 Schleppern mit 7200 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Deutschland“ mit 6 Schleppern mit 7200 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Gottlieb Langner, Radtwitz, leer von Berlin nach Breslau. Gustav Rüster, Beuthen, leer von do. nach do. 13 Schiffe mit 37 250 Centner Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Berlin, 21. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 70	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn	107 50	107 40
Warschau-Wien	279 50	279 —
Lübeck-Büchen	156 50	156 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 80	61 80
Ostpreuss. Südbahn	104 70	103 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 70
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	159 60	159 50
Disc.-Command. ult.	196 —	195 —
Oest. Credit-Anstalt	454 —	452 50
Schles. Bankverein	106 90	106 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 20
do. Eisenb. Wagenb.	93 60	93 60
do. verein. Oelfabr.	64 50	64 70
Hofm. Waggonfabrik	79 —	80 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	64 —	64 50
Schlesischer Cement	101 —	— —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	51 50	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 50
Schles. Feuerversich.	1795 —	— —
Bismarckhütte	101 50	101 50
Donnersmarckhütte	36 10	35 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 20	53 30
Laurahütte	69 75	69 25
do. 4½% Oblig.	101 10	101 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	103 20	103 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 50	44 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	128 —	128 —
Bochumer Gussstahl	118 50	118 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 40	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 40	99 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 20	97 20

Cours vom	20.	21.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 60
do. do. 3½%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 50	106 60
do. do. S. II	103 90	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 30	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 50	50 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 60	97 30
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 30
do. 4⅕% Papierr.	64 80	— —
do. 4⅕% Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose	114 10	114 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 60	57 40
do. Liqu.-Pfandbr.	52 90	52 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 70	94 20
do. 6% do. do.	105 60	105 30
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 30
do. 1884er do.	97 40	97 20
do. Orient-Anl. II.	56 70	56 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 —
do. 1883er Goldr.	110 —	109 90
Türk. Consols conv.	14 —	13 90
do. Tabaks-Actien	74 50	74 —
do. Loose	29 —	28 90
Ung. 4% Goldrente	81 80	81 50
do. Papierrente	70 30	70 30
Serb. Rente amort.	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	183 70	183 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	183 40	183 10

Privat-Discont 2¼%.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Berlin, 21. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit ult.	453 —	451 50	Mecklenburger ult.	138 12	138 37
Disc.-Command. ult.	195 62	194 50	Ungar.Goldrente ult.	81 75	81 37
Franzosen ...... ult.	353 —	362 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 75	97 75
Lombarden.... ult.	141 —	140 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 12
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener .... ult.	97 50	97 25
Lübeck-Büchen ult.	156 50	156 50	Russ. II. Orient-A. ult	56 62	56 37
Egypter	75 50	75 12	Laurahütte..... ult.	69 50	69 37
Marienb.-Mlawka ult	45 75	44 25	Galizier .... ult.	82 52	82 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 —	Russ. Banknoten ult.	183 50	183 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 25	53 12	Neueste Russ. Anl.	97 25	97 —

Berlin, 21. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
Mai	184 25	184 75	Mai-Juni	44 70	45 —
Septbr.-Octbr. ...	172 —	173 —	Septbr.-Octbr.....	45 —	45 70
Roggen. Schwankd.					
Mai-Juni	126 75	127 —	Spiritus. Ermattd.		
Juni-Juli	127 75	127 75	loco	42 50	42 90
Septbr.-Octbr. ...	132 75	132 50	Mai-Juni	42 60	42 90
Hafer.			Juli-August	43 50	44 —
Mai-Juni	98 —	98 50	August-September	44 40	44 70
Septbr.-Octbr.....	104 ·	104 50			

Stettin, 21. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Mai.............	179 50	179 50	Mai.	45 —	46 —
Juni-Juli........	180 —	179 50	Septbr.-Octbr.....	45 —	46 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Mai	125 —	124 —	loco	41 30	41 50
Juni-Juli..... ..	126 —	125 50	Mai..	41 40	42 —
			Juni-Juli	41 60	42 10
Petroleum.			August-September	43 —	43 50
loco	10 35	10 35			

Wien, 21. Mai. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	282 10	281 25	Marknoten	62 37	62 37
St.-Eis.-A.-Cert.	225 50	225 —	4% Ungar. Goldrente	102 30	102 —
Lomb. Eisenb..	76 50	76 25	Silberrente	82 40	82 25
Galizier	205 25	205 —	London	127 10	127 05
Napoleonsd'or .	10 07½	10 07½	Ungar. Papierrente	88 —	87 90

Frankfurt a. M., 21. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 12. Staatsbahn 180, 12. Lombarden —, —. Galizier 164, 62. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 20. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 21. Mai. 3% Rente 80, 57. Neueste Anleihe 1872 108, 22. Italiener 98, 27. Staatsbahn 452, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375. Schwach.

Paris, 21. Mai, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	80 87	80 52	Türken neue cons..	13 82	13 80
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 42	108 22	Goldrente, österr...	89½	89½
Ital. 5proc. Rente ..	98 45	98 17	do. ungar. 4pCt.	82 43	82 18
Oesterr. St.-E.-A. ..	455 —	— —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	175 —	172 50	Egypter..	375 —	373 —

London, 21. Mai. Consols 103, 03. 1873er Russen 98, 25. Egypter 73, 87. Schön.

London, 21. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung 56 000 Pfd. Sterl. Ermattend.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Consols	103 03	103¼	Silberrente	66¼	66 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	81⅝	81⅜
Ital. 5proc. Rente ..	97⅝	97¼	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	96	96 —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅜	98¼	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber.	— —	43⅝	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter ..	74¼	73⅞	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 21. Mai. Italien 100 Lire k. S. 79,925 bez.

Köln, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 95, per Juli 19, 05. Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 13, 05. Rüböl loco 24, 10, per Mai 23, 90. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 175—178. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 130—134, russischer loco fest, 95—100. Rüböl still, loco 41, —. Spiritus fest, per Mai 25, per Juli-August 25¾, per September-October 27, per November-December 27. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 225. Roggen loco per Mai 124, per October 123.

Paris, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 27, 30, per Juni 27, 40, per Juli-August 27, 25, per Septbr.-Decbr. 25, 75. Mehl behauptet, per Mai 57, 30, per Juni 57, 50, per Juli-August 57, 60, per September-Decbr. 55, 80. Rüböl steigend, per Mai 52, —, per Juni 52, 50, per Juli-August 53, —, per September-December 54, —. Spiritus fest, per Mai 43, 25, per Juni 43, 25, per Juli-August 43, 25, per September-December 41, 25. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 21. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhiger.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Mai, 7 Uhr — Min. Creditactien 225, 25. Staatsbahn 180, —. Lombarden 60⅜. Galizier 164, 25. Ungar. Goldrente 81, 25. Egypter 75, 30. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Still.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* Berlin, 21. Mai. Zu Beginn der heutigen, lebhaft bewegten Sitzung, der u. A. der Staatsminister von Bötticher beiwohnte, machte der Präsident Mittheilung von dem Eingang der Zuckersteuer-Vorlage. Hierauf wurde die zweite Berathung des Kunstbuttergesetzes fortgesetzt, dessen erster Paragraph bereits gestern angenommen worden war. Auch heute ließen die Agrarier es an der heftigen Vertretung ihrer Sonderinteressen nicht fehlen. Der ultramontane Abgeordnete Graf Adelmann von Adelmannsfelden bedauerte, daß seitens der Regierung kein Vertreter der Landwirthschaft für das Gesetz gesprochen habe. Die Kunstbutter sei ein Schaden für die Landwirthschaft, da durch jene der Absatz der Naturbutter sich stetig verringert habe. Der Herr Abgeordnete trat auch für § 2, wie die Commission denselben gefaßt, ein. Nach dem Commissionsvorschlag enthält § 2 die Bestimmung, daß die Mischung von Kunstbutter und Naturbutter verboten ist. Gegen diese übertriebene Forderung der Agrarier nun trat der Staatssecretär von Bötticher in sehr energischer Weise auf. Er warnte die Majorität, daß sie den Bogen nicht allzu straff spannen und die agrarischen Interessen nicht allzu sehr in den Vordergrund stellen sollte. Wenn § 2 in der Fassung der Commission angenommen würde, so sei das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet; denn die Regierung werde einem derartig unberechtigten Verlangen nicht Folge leisten. Das Gesetz sei mehr ein Nahrungsmittelgesetz und habe den Zweck, das Publikum vor etwaigen Täuschungen zu bewahren; die Majorität dagegen wolle die Unterdrückung einer lästigen Concurrenz, und dem werde sich die Regierung widersetzen. Man sieht, nachgerade fängt auch die Regierung an, den Uebermuth der Agrarier zu kühlen. Der Referent Dr. Drechsler und Herr v. Wedell-Malchow traten zwar den Ausführungen des Herrn v. Bötticher entgegen, konnten aber nichts anderes vorbringen, als was von der Seite der Gegner der Kunstbutter schon so häufig gesagt ist. Sie versprachen sich einen Schutz der Landwirthschaft, wenn sie die Kunstbutter recht verschlechtern, wenn Jeder vom Gebrauch derselben recht abgeschreckt wird. Demgemäß hielten denn auch beide Redner an der Fassung des § 2, wie er aus der Commission hervorgegangen ist, fest. Aus dieser Haltung zog hierauf der Abg. Dr. Witte-Rostock mit Recht einen Schluß auf die Stellung, die die Regierung jetzt einnehme. Nur so lange dieselbe bereit sei, die agrarischen Forderungen unbedingt zu erfüllen, werde sie von der gegenwärtigen Majorität gefeiert. Der Abg. Nobbe, Mitglied der Reichspartei, stellte es als etwas ganz Besonderes hin, daß seine Freunde von der Forderung, die Kunstbutter zu färben, abgegangen wären. Nun wollten sie aber wenigstens durchsetzen, daß die Mischung verboten würde. Redner hoffte, daß in der Zeit, die noch bis zur dritten Berathung verstreichen werde, die Regierung ihre ablehnende Haltung den Commissionsvorschlägen gegenüber aufgeben werde. Auch der Abg. Graf Holstein suchte den Werth des § 2 in der Fassung der Commission als möglichst bedeutend hinzustellen. Er bemühte sich den Vorwurf des Staatssecretärs zu widerlegen, daß die Agrarier nur die Unterdrückung einer lästigen Concurrenz beabsichtigen. Werde der § 2, wie ihn die Regierung vorgeschlagen, angenommen, so bedeute das die Aera des Niederganges der Landwirthschaft. Dieser Schwarzmalerei gegenüber sah sich Herr v. Bötticher nochmals veranlaßt, den Standpunkt der Regierung auseinanderzusetzen. Obgleich diese die landwirthschaftlichen Interessen nicht schädigen wolle, so schieße der Vorschlag der Commission doch über das Ziel hinaus; mit der Annahme desselben werde ein reell und solide hergestelltes Nahrungsmittel verschwinden. Trotz dieser Darlegung aber wurde der § 2 in der Commissionsfassung, wenn auch mit knapper Majorität angenommen, ebenso das ganze Gesetz, nachdem ein Antrag der freisinnigen Abgg. Dr. Witte und Maager abgelehnt worden war, der das Gesetz erst am 1. Januar 1888 in Kraft treten lassen wollte. Gemäß dem Commissionsvorschlag wurde der 1. October 1887 festgesetzt. In der Sitzung am nächsten Montag werden die Literar-Convention, Nahrungsmittelgesetz, Quartierleistungsgesetz und Wahlprüfungen zur Berathung kommen.

33. Sitzung vom 21. Mai.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher u. A.

Eingegangen: Gesetzentwurf, betr. die Versteuerung des Zuckers.

Die zweite Berathung des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Kunstbutter, wird fortgesetzt.

§ 2 (von der Commission neu eingeschaltet) lautet:

Die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten derselben ist verboten. Unter diese Bestimmung fällt nicht der Zusatz von Butterfett, welcher aus der Verwendung von Milch oder Rahm bei der Herstellung von Margarine herrührt, sofern dieser Zusatz nicht mehr als 4 pCt. beträgt.

Graf Adelmann von Adelmannsfelde (Centrum): Im § 2 hat die Commission eine Lücke in der Regierungsvorlage ausgefüllt. Die Mehrheit der Commission ging von der Anschauung aus, daß die Regierungsvorlage nicht genügend den Zwecken entspreche, die in den Motiven dargelegt sind, nämlich das Publikum gegen Täuschung und die Landwirthschaft vor fraudulöser Concurrenz zu schützen. Ueberhaupt fiel es auf, daß das Interesse der verbündeten Regierungen für die Landwirthschaft bei dieser Frage gewissermaßen dadurch zurücktrat, daß unter den Commissaren nicht ein einziger landwirthschaftlicher Fachmann gewesen ist. Das mußte umsomehr befremden als der deutsche Landwirthschaftsrath voriges Jahr zu dieser Frage Stellung genommen hat und zahlreiche Petitionen aus landwirthschaftlichen Vereinen eingegangen sind. Und dabei haben die Herren Commissarien in unwandelbarer Treue Schulter an Schulter mit den Herren vom Fortschritt zusammen gestanden. (Heiterkeit.) Redner wendet sich gegen verschiedene in der Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmungen, welche er für ungenügend hält. Die Färbung der Margarine sei in der Commission mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden. Es sei mit Recht hervorgehoben worden, daß, wenn ein Färbemittel zugelassen werde, es nur ein solches sein könnte, welches sich durch jahrelange Erfahrung als unschädlich erwiesen habe. Es handle sich um ein Nahrungsmittel, das geschützt werden müsse, das zu schützen man auch nicht zu zartfühlend sein dürfe. Er empfehle daher die Annahme des Commissionsbeschlusses.

Staatssecretär des Innern von Bötticher: Ich weiß mich frei von jedem Zartgefühl, ich weiß mich namentlich frei von jeder Vorliebe für die Kunstbutter, ich liebe die Kunstbutter nicht und wünsche nicht, daß dieselbe mir an Stelle der von mir bevorzugten Naturbutter vorgesetzt wird. Allein diese Auffassung und daneben das lebhafte Interesse für die Landwirthschaft und die Naturbutter-Production — ein Interesse, für das die verbündeten Regierungen bei dieser Gelegenheit nicht erst den Beweis zu liefern brauchen, daß es ihnen inne wohnt, und das sie dazu bringt, alle diejenigen Maßregeln, die nur möglich sind, mit Eifer zu unterstützen — auch dieses Interesse kann mich nicht davon überzeugen, den § 2, den Ihnen die Commission vorgeschlagen hat, zum Gesetz zu erheben. Ich bitte Sie, sich daran zu erinnern, daß es sich hierbei garnicht um ein landwirthschaftliches Gesetz handelt, daß vielmehr der Ausgangspunkt der Gesetzgebung, die uns jetzt beschäftigt, zunächst darin zu suchen ist, daß sich das Bedürfniß herausgestellt hat, das consumirende Publikum vor einer Täuschung zu bewahren, der es ausgesetzt ist und ausgesetzt sein wird, wenn nicht durch die Gesetzgebung ein Riegel vorgeschoben wird. Weil also das Gesetz weniger auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Gesetzgebung, sondern vielmehr auf dem der Nahrungsmittel-Gesetzgebung (Sehr richtig! links) liegt, hat das Reich die Initiative ergreifen müssen. Handelte es sich um ein landwirthschaftliches Gesetz, so wären die Einzelstaaten competent gewesen, und diesem Umstande mag der Herr Vorredner es zu gute halten, daß ein landwirthschaftlicher Commissar bei der Vorberathung des Gesetzes nicht zugezogen worden ist. Ich habe zunächst, ehe ich zur Beweisführung des Themas gehe, daß der § 2 Ihnen in Ihrem Sinne gar nichts helfen wird, (Sehr gut links), darzulegen, daß Sie mit diesem § 2 ein Princip in die Gesetzgebung einführen, das derselben bis dahin vollständig unbekannt war (Beifall links.) Ich höre von der Linken Beifall, die Herren von der Rechten sind stumm (Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat schon aus der Commission berichtet, daß die Herren Commissare der Regierungen Schulter an Schulter mit den Herren vom Fortschritt gestanden hätten. Ich möchte aber glauben, daß es besser wäre, wenn wir diese Frage von jedem politischen Standpunkte loslösen und sie als eine wirthschaftliche betrachteten. Es handelt sich bei dem Verbote, das Sie erreichen wollen, nicht mehr um die Abwehr einer Täuschung, sondern es handelt sich hier um die Unterdrückung einer lästigen Concurrenz. (Unruhe rechts. Zustimmung links. Es handelt sich darum, ein Nahrungsmittel außer Cours zu setzen, außer Verkehr zu bringen, das an sich ein vollständig gesundes ist, daß ein existenzberechtigtes ist und dessen Herstellung, wie die Commission selber anerkannt hat, eine vollständig legitime ist. Sie gehen dazu über, hier ein Verbot auszusprechen, welches dieses an sich gute und gesunde, der Volksernährung förderliche Nahrungsmittel außer Verwendung bringt. Denken Sie sich einmal die Consequenz dieses Verfahrens, nachdem Sie dieses Princip, das, soweit meine Kenntniß reicht, noch nicht in die Gesetzgebung aufgenommen ist! Wir haben neulich über eine Petition von Schlossern verhandelt, die darüber klagten, daß die Schlüssel jetzt fabrikmäßig hergestellt werden und daß man in jedem Eisenladen sich einen passenden Schlüssel zu seinem Schloß kaufen kann. Sie wollten auch hinaus auf das Verbot des Handels und der fabrikmäßigen Herstellung der Schlüssel; sie hatten aber wenigstens dafür noch das öffentliche Interesse für sich, daß sie sagen konnten, die öffentliche Sicherheit wird durch das gegenwärtige Verfahren gefährdet. Der Reichstag hat Anstand genommen, diese Petition ohne Weiteres zu der seinigen zu machen und ich sage: Wenn Sie die Mischbutter verbieten, dann können Sie mit ganz demselben Recht auch die fabrikmäßige Herstellung der Schlüssel verbieten, und Sie könnten auf diesem Gebiete noch weitergehen, Sie könnten überhaupt jedes Concurrenzobject verbieten, das nirgends einer Industrie lästig wird (Unruhe rechts, Zustimmung links), sofern Sie nur eine Majorität in diesem Hause finden. Sie können soweit gehen, daß, wenn die Viehzüchter kommen und sagen: „Der Vegetarismus schädigt den Consum des Fleisches,“ Sie dann dazu übergehen, den Vegetarismus zu verbieten. Sie können umgekehrt dazu kommen, daß Sie die in vielen Fällen erprobte Schweningercur verbieten, weil durch sie der Kartoffelbau geschädigt wird. (Heiterkeit.) Das führt dazu, wenn Sie dies Princip in die Gesetzgebung einführen und, soweit mir die Auffassung der verbündeten Regierungen bekannt ist, glaube ich, daß das Schicksal des Gesetzes gefährdet werde, wenn Sie diesen Beschluß der Commission annähmen. Allein ich werde Ihnen auch den Beweis zu führen haben, daß dieses Verbot gar nicht den Effect haben wird, den es haben soll. Die Voraussetzung dieses Verbotes ist eine Controle, die nicht zu leisten ist, indem Sie vorschreiben, daß die Mischbutter untersagt ist, daß also die Naturbutter nicht mit Margarine vermischt werden darf, und indem Sie weiter eine Latitude lassen, insofern, als Sie in der zweiten Alinea des § 2 einen Zusatz von 4 Procent Butterfett gestatten, machen Sie es erforderlich, daß jede Butter, und zwar nicht Naturbutter, darauf hin, ob der Zusatz 4 pCt. übersteigt, untersucht werden muß. Sie compliciren die polizeiliche Controle in ganz außerordentlicher Weise. Bis dahin war nur das verdächtig, was unter dem Namen Naturbutter verkauft wird. Nach Ihrer Vorschrift wird jede Butter verdächtig; jede Margarine, jede ausgesprochene Kunstbutter muß untersucht werden, ob sie mehr als 4 pCt. Zusatz hat. Nun weiter. Sie schreiben eine Latitude vor von 4 pCt. Butterfett. Nach dem Urtheil der Chemiker ist ein solcher Procentsatz gar nicht festzustellen, die Feststellung beginnt erst mit dem Procentsatz von 15—20, das heißt nach der Richtung hin, ob eine Vermischung von Naturbutter, oder Rahm und Milch dazu verwandt ist. Also auch dieser Vorschlag leidet an demselben Mangel, der sich in der Commission gegenüber dem Färbungsvorschlage herausgestellt hat. Er läßt sich nicht durchführen. Was richten Sie aber in wirthschaftlicher Beziehung aus? Wenn Sie die Mischung der Naturbutter mit der Kunstbutter verbieten, so führen Sie dem Buttersatz eine Schädigung zu; denn so weit Naturbutter zur Vermischung mit Kunstbutter jetzt verwendet wurde, darf sie ja nicht mehr verwendet werden. Nun können Sie mir andererseits sagen, dadurch würde eben der Consum von Naturbutter gehoben. Nein, das bestreite ich Ihnen positiv. Denn gerade die Leute, welche Magarine und noch dazu unter der neuen Bezeichnung des Gesetzes kaufen, die können sich keine Naturbutter kaufen. Es ist nicht der Mittelstand, es sind nicht die höhern Klassen, die sich auf diese Kunstbutter werfen, es sind die geringen Klassen, und wenn Sie die Mischbutter verbieten, so wenden sich diese nicht zur Naturbutter, sondern zu anderen Mitteln, und da steht in erster Linie das bekannte amerikanische Schmalz. Ich habe mich darüber gefreut, daß die Herren gegenwärtig nicht wieder auf den Vorschlag der Färbung zurückgekommen sind, und ich kann es mir also auch ersparen, diese Seite der Sache näher zu beleuchten. Meiner Ueberzeugung nach ist der Gesetzentwurf, wie ihn die verbündeten Regierungen vorgelegt haben, vollständig ausreichend. Er erreicht das Einzige, was man mit Sicherheit unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen thun kann, um eine betrügerische Einführung der Kunstbutter aus dem Consum auszuschließen. Ich möchte den Vorredner gerade mit Rücksicht auf seine Ausführungen daran erinnern, daß wenn der Entwurf, wie ihn die verbündeten Regierungen vorgelegt haben, Gesetz wird, daß dann auch jede Sorte von Mischbutter als Kunstbutter beziehungsweise als Margarine bezeichnet werden muß. Also dem Publikum gegenüber wird die Milchbutter als solche erkennbar. Etwas Weiteres, als wie Ihnen dieser Entwurf vorschlägt, können wir zur Zeit nicht erreichen. Wir werden uns namentlich nicht dazu entschließen können, ein vollständig legitimes Product von dem Verkehr auszuschließen. Wir werden uns nicht dazu entschließen können, die Mischbutter zu untersagen, da, wo wir finden, daß die Mischbutter eine Verbesserung und eine Veredelung des niedrigeren Products der Kunstbutter enthält. Ich glaube, Sie thun wohl, nicht diesen Weg zu betreten, der Ihnen in § 2 vorgeschlagen ist. Ich fürchte, es kommt zu gar nichts, ich fürchte, Sie werden dann auch nicht einmal die Sicherheit haben, die Ihnen der Gesetzentwurf vorschlägt. (Beifall.)

Referent Abg. Dr. Drechsler: Bevor die Debatte weiter fortschreitet, möchte ich ein paar Worte zu diesem Paragraphen sagen. Ich möchte namentlich darauf hinweisen, daß die Mischbutterindustrie von der Kunstbutterindustrie genau soweit entfernt ist, wie von der Milchbutterindustrie. Die Mischbutterindustrie hat mit Kunstbutter gar nichts zu thun. (Zustimmung rechts.) Der Landwirthschaft werden durch den § 2 zweifellos Opfer auferlegt. Aber würde sie diese Opfer zu bringen nicht bereit sein, dann würde einer der wichtigsten landwirthschaftlichen Zweige in ganz erheblicher Art und Weise geschädigt werden. Diese Schädigung soll durch § 2 verhütet werden.

Abg. Peters (natlib.): Im Gegensatze zu den Ausführungen des Berichterstatters und des ersten Redners kann ich in dem von der Commission hinzugefügten § 2 eine Verbesserung des Gesetzes nicht erkennen. Der Unterschied, welchen der Commissionsbericht zwischen Kunstbutter und Mischbutter macht, ist kein wesentlicher und principieller, und ich halte es daher nicht für gerechtfertigt, diese Unterscheidung als Grundlage der Beurtheilung zu machen und von ihr bei der gesetzgeberischen Thätigkeit auszugehen. Der Commissionsbericht hat selbst darauf hingewiesen, daß das Volksnahrungsmittel durch die Mischung besser und billiger würde. Wo liegt nun also die Berechtigung zu diesem Verbot in § 2? (Sehr gut, links.) Bleibt § 2 im Gesetze stehen, so geschieht hier eine Einseitigkeit zum Nutzen des Molkereiwesens, also der Landwirthschaft. Sie wird dadurch von Concurrenz befreit, aber nicht blos, was wohl zu beachten ist, von der unredlichen, sondern auch von der redlichen, von jeder Concurrenz. Dem gegenüber steht das Interesse der Kunstbutterfabrikanten, welche sich bei dem Verbot der Mischbutter erheblich beschränkt sehen müssen. Es besteht nun in weiten Kreisen der Landwirthschaft die Befürchtung, daß bei weiterer Fabrikation von Mischbutter diese selbst in landwirthschaftliche Kreise hineingetragen und dadurch eine Gefährdung des Naturbuttererportes herbeigeführt werden könne. Ich halte aber diese Befürchtungen der Landwirthe für übertrieben. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß die in § 1 enthaltene Bestimmung aufrecht erhalten wird. Wird sie durchgeführt, dann hört die Kunstbutterfabrikation auf, der Landwirthschaft eine unreelle Concurrenz zu machen. Weiter hinaus können wir nicht gehen, als eine ungerechtfertigte Concurrenz aufzuheben. Deshalb halte ich § 2 nicht für eine Verbesserung, sondern für eine Verschlechterung, und ich bitte Sie daher, denselben aufzuheben. (Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Für uns ist bei diesem Gesetze entscheidend, daß die Interessen der Landwirthschaft darunter nicht leiden. Ich kann nicht damit einverstanden sein, daß der Herr Minister von Bötticher das Gesetz für ein solches erklärt, welches nicht zum Schutze der Landwirthschaft dienen soll, sondern ein reines Nahrungsmittelgesetz ist. Ich habe bis jetzt geglaubt, daß die verbündeten Regierungen im Ganzen ebenso die Interessen der Landwirthschaft zu schützen hätten wie die Einzelstaaten, und es hat mich betrübt, daß wir von dem Herrn Minister darauf verwiesen sind, uns an die Einzelstaaten zu wenden. Daß dieses Gesetz nicht nur ein bloßes Nahrungsmittelgesetz ist, können Sie daraus ersehen, daß wohl kein Gesetz in den landwirthschaftlichen Kreisen eine solche Bewegung hervorgebracht hat, wie gerade dieses Gesetz. Der Herr Abgeordnete Bamberger hat gestern in seiner gewandten, geistreichen Weise alle diejenigen Mittel aufgezählt, die von Seiten der Landwirthschaft vorgeschlagen werden, um aus der Calamität herauszukommen, und er hat diese Mittel mit einem gewissen Sarkasmus behandelt. Es handelt sich aber bei diesem Gesetz um ein hohes wirthschaftliches Interesse, um einen wichtigen Zweig der deutschen Landwirthschaft, um die Rindviehzucht. Es wird mir wohl nicht bestritten werden können, daß die Rindviehzucht der Zweig der Landwirthschaft ist, welcher noch einen einigermaßen lohnenden Erwerb schafft. Wollen Sie diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft ohne weiteres preisgeben? Das kann ich unter keinen Umständen annehmen. Es muß aber dahin kommen, wenn nicht in irgend einer Weise dem Nothstand der deutschen Molkerei ein Wall entgegengesetzt wird. Das Verbot der Mischbutter liegt nicht allein im Interesse der Landwirthschaft, sondern auch der Consumenten. Wenn sich also auf der einen Seite die Interessen der Landwirthschaft und der Consumenten, und auf der andern die angebliche Schädigung der wenigen Kunstbutterfabriken gegenüberstehen, so kann es mir nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite ich mich stellen soll. Ich bitte Sie also, den Antrag der Commission bezüglich des § 2 anzunehmen und unbekümmert um die Erklärung der Regierung unseren ge-

rechten und bescheidenen Forderungen zuzustimmen. Ohne den § 2 ist es mir zweifelhaft, ob das Gesetz überhaupt noch einen Werth für die Landwirthschaft hat. Wir werden in Zukunft immer auf den Gegenstand zurückkommen, bis unsere Wünsche erfüllt sind. (Beifall.)

Abg. Dr. Witte (dfr.): Die Commissionsverhandlungen über diesen Gegenstand gehören zu dem Merkwürdigsten und Seltsamsten, was ich jemals erlebt habe. Es handelte sich um die Färbung, und es war mit den unwiderleglichsten Gründen nachgewiesen worden, daß ein Mittel, die Kunstbutter zu färben, überhaupt nicht vorhanden sei. Da wurde erklärt, wenn das Verbot der Mischung nicht durchgehe, dann sei das ganze Gesetz nichts werth. Wenn der Abg. v. Wedell sich nun auf diesen Standpunkt stellt gegenüber der Mischung, dann kann ich nur wünschen, er und seine Freunde mögen das Gesetz ablehnen. Ob das im Interesse der Landwirthschaft und der Consumenten gut ist, lasse ich dahingestellt. Ich bin im Interesse beider für die Vorlage in der Fassung der Regierung eingetreten, mit welcher das erreicht wäre, was zu erreichen ist. Die, wenn auch eingehüllte Opposition, welche der Vorredner einnahm, war sehr lehrreich für die verbündeten Regierungen. Diese können daraus erkennen, daß ihre eifrigsten Bekenner es nur so lange sind, als die Regierungen geneigt sind, den agrarischen Anforderungen von jener Seite unbedingt zuzustimmen. Der Abg. v. Wedell hat dann gemeint, die Landwirthschaft verlange nicht zu viel, sie zeige wie immer die besondere Bescheidenheit ihrer Forderungen. (Heiterkeit.) Für Jeden, der die Bewegungen auf wirthschaftlichem Gebiete seit dem Jahre 1878 verfolgt hat, hat sich, meine ich, die wachsende Neigung zur Förderung des eigenen Nutzens, dann eine ganz ungeheure Begehrlichkeit, von Bescheidenheit aber nichts gezeigt und man erstaunt, wie sich die Begriffe geändert haben. Wir werden deshalb für die Fassung der Regierungsvorlage eintreten. Das hat mit irgend einer politischen Stellung gar nichts zu thun, sondern wir stehen zu dem Gesetz genau, so wie es Herr von Bötticher dargelegt hat. Dann ist auch gestern von dem Abg. von Frege die besondere Objectivität des Berichtes behauptet worden. Ich bin ganz anderer Meinung. Der Bericht ist durchaus nicht objectiv. Der Bericht ist gar kein Bericht. (Große Heiterkeit.) Er ist gewissermaßen eine Vorlesung. Er giebt uns das Bild einer gerichtlichen Verhandlung. Das Margarin sitzt auf der Anklagebank. Dann kommt der Vertheidiger und entfernt einige kleine Vorwürfe. Dann kommt derselbe Mann als Ankläger, entwirft ein schauderhaftes Bild von der ganzen Nichtswürdigkeit des hier zu Verurtheilenden (Heiterkeit), und schließlich wird dann der Angeklagte verurtheilt und vernichtet.

Was hier in § 2 verlangt wird, ist etwas vollkommen Neues in der Gesetzgebung. Der Hauptgrund dafür liegt in der Anschauung, daß es sich bei der Mischung von Margarine mit Butter um eine unerkannte Täuschung handle, daß der Käufer benachtheiligt und geschädigt werde. Der Abg. Graf Adelmann hat ja auch ausdrücklich gesagt, man mische Margarine unter die Butter, um die Qualität der letzteren zu verschlechtern. Nein, umgekehrt, man setzt das Bessere zu dem Schlechteren, und verbessert dadurch einfach die Qualität der geringwerthigeren Waare, hier also des Margarins. Es handelt sich hierbei gar nicht um eine Täuschung, sondern die Mischung wird verkauft als das, was sie ist, als ein Fabrikat, das mehr werth ist als Margarine, und zu einem entsprechenden Preise. Ich kann daher dem hohen Hause nur dringend empfehlen, den § 2 der Commission abzulehnen.

Abg. Nobbe (Reichspartei): Den Commissionsbericht halte ich im Gegensatz zum Vorredner für einen vorzüglichen und nicht für eine Art akademischer Vorlesung, wie er ihn etwa betrachtete. Vorauszusetzen war ja, daß die Hauptangriffe der Gegner sich gegen § 2 richten würden, denn dieser ist in der That das Essentielle und das Wesentlichste von Allem, was die Commission in ihrer Mehrheit beschlossen hat. Anfangs traten ja noch weitergehende Bestrebungen in der Commission hervor, aber gegenüber der ablehnenden Haltung der Regierungen zogen wir uns schließlich auf das Verbot der Mischbutter zurück. Ich gebe zu, daß der § 2 Bestimmungen enthält, wie wir solche bisher in der Gesetzgebung nicht haben. Es soll eine scharfe Grenze gezogen werden zwischen der an sich berechtigten Margarinefabrikation und der Naturbutterproduction. Es handelt sich bei den Abweichungen, die die Commission beschlossen hat gegenüber der Regierungsvorlage nur um ein Mehr oder Weniger in Bezug auf die Feststellung der Grenzen. Bedenken Sie wohl, es handelt sich hier um ein Nahrungsmittel. Ich lasse mir die Margarine weniger durch den Namen verekeln als durch die Unbekanntschaft mit der Fabrikationsart. Thatsächlich wird bei uns besonders aus Amerika viel Margarine eingeführt, und es ist constatirt, daß es dort bei der Fabrikation nicht immer reinlich zugeht. Was die Commission beschlossen hat, bezweckt eine Verschärfung der Grenze zwischen Kunst- und Naturbutter. Läßt man dagegen das Mischungsverfahren bestehen, so verwischt man diese Grenze. Unser deutsches Molkereiwesen hat sich mit großen Opfern bemüht, ein möglichst gutes nationales Product zu schaffen. Dieses Bestreben nach Kräften zu schützen, sollte doch vor allem unsere Aufgabe sein. Diese Industrie zu schützen, müßte jeder wohldenkende Mann sich angelegen sein lassen. Lassen wir uns nicht abschrecken, durch die ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen. Ich möchte den verbündeten Regierungen anheimstellen, diese Frage nochmals eingehend zu erwägen, und ich hoffe, daß sie dann zu einem uns günstigen Resultat kommen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Clemm-Ludwigshafen (ntl.): Ich möchte zunächst einen sanitären Gesichtspunkt anführen. Sie wissen ja alle, daß Butterfett aus Milch gemacht wird, und bekanntlich ist dies viel verdaulicher als Talg. Warum soll man nun durch Vermischung des Talgs mit Butter die Qualität nicht verbessern. Es ist physiologisch nachgewiesen, daß Leute mit schwachem Magen und Kinder Kunstbutter nicht vertragen können, aber wohl Naturbutter. In dieser Beziehung ist es ganz wünschenswerth, daß die Magarine verbessert wird, damit gerade diese Klassen auch verbesserte Nahrung erhalten. Ich möchte noch auf einen anderen Punkt aufmerksam machen, auf die Analysenfrage. Die Butteranalyse ist eine anerkannt schwierige, und alle hier angewandten Methoden durchaus noch unsicher. So hat man z. B. 10 pCt. Schweinefett mit Butter gemischt, aber in der Analyse 17 pCt. fremdes Fett festgestellt. Bei einer Mischung von 20 pCt. Schweinefett mit Butter hat man sogar 34 pCt. fremdes Fett gefunden, ja sogar in reiner Naturbutter 20 pCt. fremdes Fett. Aus allen diesen Erwägungen kann ich nur dazu kommen, daß § 2 ganz unannehmbar ist, weil er hauptsächlich die Landwirthschaft und die Fabrikation schädigt und dem Consumenten gar keinen Nutzen bringt. Ich bitte deshalb, ihn abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Graf Holstein (cons.): Ich muß der Behauptung des Staatssecretärs, als wollten wir mit diesem Paragraphen uns nur einer lästigen Concurrenz entgegenstellen, ein positives Nein entgegensetzen. Wir vertreten nur berechtigte landwirthschaftliche Interessen, und wenn wir schon die Forderung der Färbung haben fallen lassen, so müssen wir doch das Verbot der Mischung aufrecht erhalten, um der unreellen Concurrenz Einhalt zu thun. Bei einer so leichten Täuschung ist es ganz unausbleiblich, daß sich mit der Zeit eine Praxis herausbildet, welche das Gesetz umgehen hilft. Für mich ist für ein Verbot der Mischbutter allein bestimmend, daß die Händler ein Privilegium zur Täuschung des Publikums erhalten, weil die Stärke der Mischung ganz uncontrollirbar ist, und, wenn es sich selbst um geringe Pfennige im Einzelnen handelt, so ist der Gewinn der Händler, die Schädigung des Publikums auf der anderen Seite bei dem Massenumsatze, der in Butter stattfindet, sehr groß. Der § 2 ist von höchster Bedeutung. Er schützt das Publikum und giebt ihm die Ruhe der Ueberzeugung, durch denselben vor Täuschung bewahrt zu sein, er schützt aber auch die Landwirthschaft, welche anderenfalls massenhafte Verluste erleiden würde. (Sehr wahr! rechts.) Ich bitte Sie daher, nehmen Sie den § 2 mit möglichster großer Majorität an. Ich habe die Ueberzeugung, daß auch die verbündeten Regierungen sich dann die Sache noch einmal überlegen und dem Beschlusse ferner nicht entgegentreten werden. (Beifall rechts.)

Staatssecretär v. Bötticher: Es thut mir leid, daß ich gegen meine verehrten landwirthschaftlichen, um nicht zu sagen „agrarischen" Freunde noch einmal fechten muß, aber ich halte es in der That für meine Pflicht doch wiederholt auf die Bedenken aufmerksam zu machen, die dieser Vorschlag in § 2 gegen sich hat und zwar halte ich es um so mehr für meine Pflicht, als ich in der Tendenz ja ganz mit den Herren einverstanden bin und in meiner ersten Rede den Nachweis geliefert zu haben glaube, daß Sie mit diesem Vorschlage nicht das erreichen, was Sie erreichen wollen, daß es undurchführbar ist und über das Ziel hinausschießt. Ich brauche mich ja nicht gegen irgend welchen Vorwurf einer Vernachlässigung berechtigter landwirthschaftlicher Bestrebungen zu vertheidigen. Sie werden mir glauben, wenn ich sage, daß ich mit größter Freude Vorschläge zum Schutze der Landwirthschaft fördern würde, und es ist auch nicht richtig, wenn der Abgeordnete von Wedell sagt, daß ich Sie hierbei auf die Landesgesetzgebung verwiesen hätte. Ich bin nur von der Entstehungsgeschichte dieser Gesetzesvorlage ausgegangen und habe gesagt, daß der Ausgangspunkt hierfür auf dem Gebiete der Nahrungsmittelgesetzgebung gelegen ist. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch das Reich Gesetze machen kann, die einen landwirthschaftlichen Schutz zur Folge haben. Nun ist zu Gunsten des § 2, namentlich von dem Abg. Nobbe angeführt, daß es wesentlich darauf ankomme, die Grenzlinie zwischen der Naturbutter und der erlaubten Kunstbutter festzustellen. Ja, wenn sich eine solche Grenzlinie feststellen ließe, so würde ich ganz damit einverstanden sein, aber diese wird durch diese Vorschrift gar nicht gezogen. Sie haben ja selbst anerkannt bei § 2, daß es nothwendig ist, zur Herstellung von Margarine Milch oder Rahm zu verwenden und haben die Latitude gelassen, daß ein Zusatz von 4 pCt. Butterfett zulässig sein soll. Nun habe ich an der Hand chemischer Gutachten auseinandergesetzt, daß 4 pCt. ein Procentsatz ist, der gar nicht durch chemische Untersuchungen festgestellt werden kann. Es läßt sich nicht feststellen, ob das Butterfett, das mit 4 pCt. oder in einem höheren Grade in der Butter vorhanden ist, aus Milch oder Rahm direct oder aus der Mischung bereits fertig gestellter Naturbutter mit Kunstbutter herrührt. Wenn Sie das nicht feststellen können, so machen Sie einen Schlag ins Wasser mit diesem Vorschlag. Es müßte dann wenigstens ein Procentsatz genommen werden, der durch chemische Untersuchungen noch darstellbar ist. Nun hat es der Abg. Graf Holstein schmerzlich empfunden, daß ich gesagt habe, es handele sich hier nicht um eine Abwehr einer Täuschung, sondern um die Unterdrückung einer lästigen Concurrenz. Ich glaube wirklich, wer die bisherigen Verhandlungen objectiv und ruhig betrachtet hat, kann nichts anderes daraus entnehmen, als daß es die Absicht ist, durch den § 2 die Mischbutter zu beseitigen, nicht um die Täuschung zu verhindern, sondern um ein der Butterproduction gefährliches Material aus dem Verkehr zu bringen. Die Herren haben das ja selbst zugegeben, sie halten sich dazu im landwirthschaftlichen Interesse für verpflichtet. Wenn wirklich lediglich die Absicht bestände, die Täuschung zu erschweren, die jetzt mit dem Verkauf der Mischbutter zu Ungunsten der Naturbutter betrieben betrieben wird, so kommen Sie auf diesem Gebiet nicht zum Ziel. Verbieten Sie die Mischbutter, dann bekommt der kleine Consument, der Naturbutter nicht bezahlen kann, Kunstbutter. Jeder Fabrikant von Kunstbutter wird sein Augenmerk genau darauf richten, daß er dieses Fabrikat der Naturbutter möglichst ähnlich herstellt. Daß aber dies nur durch Vermischung mit Naturbutter möglich sein soll, wer sagt das? Es kann auch in anderer Weise geschehen. Die Täuschung mit der Mischbutter soll durch diese Vorschriften erschwert und unmöglich gemacht werden. Die polizeiliche Controlle hat sich also nur darauf zu richten, ob in der in den Handel kommenden Butter irgend ein Atom von Margarine sich befindet. Ist dies der Fall, so hat die Butter die Bezeichnung „Margarine" zu führen und der Mann ist, wenn dies nicht der Fall ist, strafbar. Erlassen Sie nun das Verbot der Mischbutter, so muß polizeilich jede Butter untersucht werden, dann ist die Naturbutter verdächtig, weil Margarine darunter sein kann und auch, weil es möglich ist, daß ein höherer Procentsatz als 4 pCt. Butterfett sich darunter befindet. Solche Vorschriften sind nicht durchzuführen. Nun möchte ich glauben, daß, wenn Sie diesen Zweck nicht erreichen, wenn Sie wirklich durch ein Verbot der Mischbutter die Täuschung nicht ausschließen, sondern sie vielleicht noch dadurch erleichtern, daß Sie ein Material verbieten, das einen höheren Werth durch Zusatz von Naturbutter hat, welches also dem Verkäufer größeren Vortheil abwirft, als einfache Margarinbutter. Wenn Sie, sage ich, diesen Zweck nicht erreichen, dann sollen Sie es lieber lassen. Was nun die Exportfrage betrifft, so bin ich der Meinung, daß Sie durch dieses Verbot auch dem Naturbutter-Export keinen Dienst leisten. Die statistischen Zahlen über Ein- und Ausfuhr der Butter geben allerdings kein richtiges Bild über das Verhältniß des Exportes von Natur- und Kunstbutter im Einzelnen, denn sie sind in der Statistik nicht von einander getrennt. Allerdings ist im letzten Jahre ein Rückgang des Buttererports eingetreten, der mich aber nicht besonders erschreckt, weil ähnliche rückläufige Bewegungen auch schon früher vorgekommen sind. Von 1880—1885 ist der Buttererport von 124 000 auf 140 000 Doppelcentner gestiegen, und erst 1886 hat sich ein Rückgang gezeigt. Nun befürchte ich, daß Sie durch diese Vorschriften den Buttererport nicht befördern, sondern eher eine Einschränkung desselben herbeiführen. Diese Befürchtung gründet sich, wie mir auch von verschiedenen Seiten ausdrücklich mitgetheilt wurde, auf folgende Argumentation. Wir haben im Deutschen Reiche eine Reihe von Kunstbutterfabriken und namentlich auch von Mischbutterfabriken. Diese letzteren verbrauchen jetzt ein nicht unerhebliches Quantum Naturbutter. Erlassen Sie also das Verbot, so wird dieser Fabrikationszweig ganz eingestellt, oder er geht ins Ausland. Nun ist für den Absatz unserer Mischbutterfabriken England ein nicht unwichtiger Markt. Würden die Fabrikanten sich jetzt mit der Herstellung von Mischbutter nach England wenden, so würde ihnen der Markt allerdings bleiben, namentlich unter der zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Sie würden aber keine deutsche Naturbutter verwenden, sondern englische, und wenn sie das thun, so macht das auch für die deutsche Butterproduction einen erheblichen Ausfall. Wenn diese Mischbutterfabrikation in England zur Blüthe kommen sollte, so ist es klar, daß dies auch auf die Weltmarktpreise für Butter einwirkt, und die Rückwirkung auf die Preise würde sich auch bei uns fühlbar machen. Aus diesen Gründen und aus dem principiellen Grunde, daß dies das erste Mal in der Gesetzgebung ist, daß man ein ganz reelles, solide hergestelles Nahrungsmittel aus dem Verkehr verschwinden lassen will, aus allen diesen Gründen bitte ich Sie, den § 2 abzulehnen.

§ 2 wird hierauf mit geringer Majorität angenommen.

Für denselben stimmen die Conservativen, die Reichspartei, die überwiegende Majorität des Centrums und einige Nationalliberale, darunter die Abgg. Schreiner und v. Fischer.

Alinea 3 des § 3 lautet nach der Commissionsvorlage:

„Wird Margarine in einzelnen Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen die letzteren von Würfelform sein; auch muß denselben eine die Bezeichnung „Margarine" und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Inschrift eingedrückt sein, sofern sie nicht mit einer diese Angaben tragenden Umhüllung versehen sind."

Abgg. von Wedell-Malchow und Graf von Holstein beantragen, dieses Alinea folgendermaßen zu fassen:

„Im gewerbsmäßigen Einzelverkauf muß Margarine an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden, welche eine die Bezeichnung „Margarine" und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Inschrift trägt. Wird Margarine in regelmäßig geformten Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen dieselben von Würfelform sein, auch muß denselben die vorbezeichnete Inschrift eingedrückt sein, sofern sie nicht mit einer diese Inschrift tragenden Umhüllung versehen sind."

Staatssecretär v. Bötticher: Ich kann mich mit dem Antrage Wedell vollständig einverstanden erklären, insbesondere was die Formen anlangt, für welche die Commission auch schon die Würfelform vorgeschrieben hat. Das liegt ganz auf der Linie der Tendenz der Vorlage. Hält man hier eine Verstärkung der Sicherheit gegen Täuschung für nothwendig, so bin ich bereit, die Annahme dieser Formen auch im Bundesrath zu befürworten. Ich erkenne an, daß der Antrag, wie er vorliegt, einen möglichen Zweifel der Regierung an der Commissionsvorlage beseitigt.

§ 3 wird hierauf mit dem Amendement des Abg. v. Wedell-Malchow angenommen, ebenso ohne Discussion § 4.

Zu § 5 beantragt Abg. Scipio (ntl.), die Verjährungsfrist für die höhere Rückfallsstrafe für Vergehen gegen das Gesetz statt auf 3 Jahre, wie die Commission vorschlägt, auf 1 Jahr herabzusetzen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Scipio abgelehnt und § 5 nach dem Vorschlag der Commission angenommen.

§ 6 wird ohne Debatte genehmigt.

Zu § 7 beantragt Abg. Dr. Witte, den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes statt auf den 1. October 1887 auf den 1. Januar 1888 festzusetzen.

Der Antrag Witte wird abgelehnt. Dafür stimmen die Freisinnigen, Socialdemokraten, die meisten Nationalliberalen und einige Centrumsmitglieder.

§ 7 wird hierauf in der Fassung der Commission angenommen.

Abg. Szmula (Centr.) berichtet über die zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen und beantragt, dieselben durch die Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Das Haus beschließt demgemäß und vertagt sich hierauf auf Montag 1 Uhr. Literarconvention; Vereinbarung, betr. den Schutz unterseeischer Telegraphenkabel; Gesetz, betr. Quartierleistungen; kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen.

Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

---

* **Berlin**, 21. Mai. Das Programm zu der Feier des 70. Jahrestages der Ernennung des Kaisers zum Chef des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7, welche am 5. und 6. Juni d. J. von Seiten des Regiments in Liegnitz stattfinden wird, ist nunmehr wie folgt festgestellt worden. Am 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Kameradschaftliches Mittagessen im Saale des Badehauses (Anzug: Ueberrock, Mütze); Abends 8 Uhr: Tanz und Gartenfest in den Räumen des Schießhauses und in den städtischen Anlagen, Darstellung der Geschichte des Regiments in historischen Lagerbildern (Anzug für Damen und Herren: Gesellschaftstoilette). Am 6. Juni: Große Reveille, Parade des Regiments auf dem Haag (über Zeit und Ort ist noch Allerhöchster Befehl zu erwarten), Speisung der Mannschaften, Festdiner im Offiziercasino (über Zeit und Anzug erfolgt noch Allerhöchster Befehl); Abends 8 Uhr: Tanzbelustigungen der Compagnien.

* **Berlin**, 21. Mai. Fürst Bismarck gedenkt sich, dem Vernehmen nach, in einigen Tagen nach Friedrichsruhe zu begeben.

* **Berlin**, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Branntweinsteuer-Commission wurde, wie schon erwähnt, der Antrag der Abg. Miquel und Genossen auf Einführung des Rectificirungsverfahrens mit allen gegen die deutschfreisinnigen Stimmen angenommen, nachdem der Antrag dahin modificirt worden war, daß nicht aus Roggen, Weizen und Gerste hergestellter oder der Materialsteuer unterworfener Branntwein nicht in ungereinigtem Zustande in den Verkehr gebracht werden darf, dagegen das Reich verpflichtet sein soll, die zu einer solchen Reinigung nöthigen Apparate auf seine Kosten herzustellen. Den Brennereien sollen hiernach die Apparate für die Spiritusrectification gratis geliefert werden. Es ist leicht erklärlich, daß durch einen solchen Beschluß die Spiritusfabrikanten sich dem Brenner gegenüber schwer benachtheiligt fühlen. Der Beschluß greift tief und gefährlich in ihren Geschäftsbetrieb ein und man wird nicht versäumen, dies dem Reichstag in zahlreichen Petitionen darzulegen. Es findet daher dem Vernehmen nach Montag, Nachmittag 4 Uhr, eine neue Versammlung von Spiritusinteressenten statt, welche gegen die Bestellung von Rectificationsapparaten durch das Reich entschieden den Protest einlegen will.

* **Berlin**, 21. Mai. Die Kreuzzeitung meldet: Der Antrag der Branntweinsteuer-Commission auf Ausschluß der Oeffentlichkeit wird vielfach besprochen. „Es wird anerkannt, daß die Frage der Nachsteuer eine solche ist, welche, je nachdem dieselbe gelöst wird, für eine forcirte Speculation sehr leicht die Anregung geben könnte. Wie wir hören, dürfte ein Antrag, welcher den Giltigkeitstermin des Gesetzes erheblich früher festsetzt, und eine die Verbrauchsabgabe übersteigende Nachsteuer in Aussicht nimmt, zur Abminderung dieser in der Sache liegenden Gefahren nicht aussichtslos sein."

* **Berlin**, 21. Mai. Die Delegirten der Spiritus-Interessenten Schlesiens wurden heute von dem General-Steuer-Director Hasselbach empfangen. Herr Hasselbach hat den Delegirten die möglichste Wahrung ihrer Interessen zugesichert.

* **Berlin**, 21. Mai. Wie ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." aus London mittheilt, ist dort aus Brüssel folgende Nachricht eingetroffen: Während der Anwesenheit der belgischen Postbeamten in Berlin wurde ein belgisch-deutsches Abkommen getroffen, demzufolge vom 1. Juni ab für Norddeutschland (bis Oberhausen) die Post nach England über Vliessingen-Queenborough, für alle übrigen Theile Deutschlands über Ostende-Dover befördert wird. Die belgische Regierung verpflichtet sich, für schnellsegelnde Packetboote zu sorgen, da die Fahrzeuge, welche jetzt den Dienst zwischen Dover und Ostende versehen, wegen mangelnder Maschinenkessel außer Stande sind, die Ueberfahrt in der reglementsmäßigen Zeit zurückzulegen.

* **Berlin**, 21. Mai. Der Geheime Rath im Ministerium des Innern Frhr. v. d. Recke in Berlin ist zum Präsidenten der Regierung in Königsberg und der Oberförster Liebrecht in Proskau zum Forstmeister mit dem Range eines Regierungsraths ernannt worden. Letzterem ist die Forstmeisterstelle Königsberg-Ortelsburg übertragen worden. — Der Oberförster Oppermann zu Freyburg a. R. ist nach Proskau versetzt worden. — Der Landmesser Scholz ist als königlicher Geometer bei der Oderstrom-Bauverwaltung in Breslau angestellt worden.

* **Weimar**, 21. Mai. In der heutigen zahlreich besuchten General-Versammlung der Goethegesellschaft erregte die Mittheilung Erich Schmidis von der Auffindung des Urentwurfs zum ersten Theil des „Faust" in Dresden bei einem Nachkommen des Fräulein von Göchhausen die größte Freude. (Vergl. „Kleine Chronik" in Nr. 348 unseres Blattes.) Der Ankauf der der Hirzelschen an Werth nahe kommenden Kohn'schen Goethebibliothek für 16 000 Mark wurde genehmigt. — Die nächste Gesellschaftsschrift wird ein Album Goethe'scher Handzeichnungen enthalten. Die Mitgliederzahl ist auf 2600 gestiegen.

* **Paris**, 21. Mai. Die Gründe des bisherigen Mißerfolgs Freycinets sind die Boulanger-Fragen und sodann die Haltung Clemenceaus, welcher erklärt, die Zeit der gemischten Cabinette sei vorüber. Das Ministerium müsse jetzt entweder ganz opportunistisch oder ganz radical sein, in welchem letzteren Falle Clemenceau es unterstützen will. — Jules Grévy will die Neubildung des Cabinets angeblich heute Devès anbieten. Vielfach herrscht die Ansicht, daß schließlich doch Freycinet das Cabinet bilden werde.

Der „Figaro" veröffentlicht lange Enthüllungen des Generals Leflo, des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, über die angebliche Rettung Frankreichs durch den Czaren im Jahre 1875, die aber bezüglich angeblicher kriegerischer Absichten Deutschlands absolut nichts beweisen.

* **Brüssel**, 21. Mai. In der verflossenen Nacht wurde neuerdings ein Dynamit-Attentat verübt. Das Haus des Bergwerkdirectors Labouverie in Quaregnon ward mittelst Dynamits theilweise zerstört. Trotz officieller Beschwichtigungsversuche bleibt die Lage im Hennegau höchst bedenklich.

* **Brüssel**, 21. Mai. Die Urlauber der im Hennegau stehenden Regimenter sind einberufen. Ganz Borinage streikt. In Folge von Dynamitangriffen fordern die Werkdirectoren Truppen. In Cuesmes haben bewaffnete Banden die Schließung der Phosphatfabriken erzwungen. Die Kohlenwerke Mariemont, Flenu und Jolimont, sowie die Metallwerke in Morlanwelz feiern. Alles fordert allgemeines Stimmrecht.

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* Berlin, 21. Mai.

V.

Die Branntweinsteuer-Commission setzte heute Vormittag $10\frac{1}{4}$ Uhr ihre Berathungen fort.

Zu dem Abschnitt II des § 38 lag noch ein Antrag Mirbach vor, der aber im Laufe der kurzen Debatte wieder zurückgezogen wurde.

Der Vorsitzende Abg. Miquel liest einen Brief vor, der sich gegen die Vergünstigung der kleinen Brennereien wendet und ausführt, daß es Landwirthe gebe, die anstatt einer großen Brennerei eine Anzahl kleiner auf den Vorwerken errichteten und so eine Vergünstigung erhielten, obwohl sie ihr Gut weniger rationell bestellten.

Abg. Gamp bringt einen Antrag ein, als Anhang zu Absatz II anzufügen, was folgt: „Brennereien, welche nur zwischen dem 15. Juli und 1. October betrieben werden, haben statt der Maischraumsteuer die für die gewerblichen Betriebe bestimmte Steuer zu entrichten."

Die Abstimmung über den Antrag Gamp wird ausgesetzt.

Es folgt die Berathung der Abschnitte III und IV des § 38, welche lauten:

„III. An Branntweinmaterialsteuer ist zu entrichten: a. vom Hektoliter eingestampfte Weintreber 0,35 Mark, b. vom Hektoliter Kernobst oder auch Treber von Kernobst und Beerenfrüchte aller Art 0,45 Mark, c. vom Hektoliter Brauereiabfälle, Hefenbrühe, gepreßte Weinhefe und

Wurzeln aller Art 0,50 Mark, d. vom Hektoliter Trauben- oder Obstwein, flüssige Weinhefe und Steinobst 0,85 Mark."

Dieser Abschnitt wird ohne Debatte angenommen.

Der Abschnitt IV lautet:

„IV. Für diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche in einem Betriebsjahre nicht mehr als 1500 Hektoliter Bottichraum bemaischen, sowie für diejenigen Brennereien, welche nur Abfälle der eigenen Biererzeugung verwenden, oder welche lediglich nicht mehlige Stoffe mit Ausnahme von Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten, kann von der Landesregierung unter Nachlaß der nach der bestehenden Gesetzgebung angeordneten Betriebseinrichtungen und Controlen angeordnet werden, daß bei Einhaltung der hierüber zu erlassenden Verwaltungsvorschriften die Steuer von derjenigen Material- oder Maischmenge, welche während der erklärten Betriebszeit mit der zum Gebrauch bestimmten Brennereivorrichtung nach ihrer Leistungsfähigkeit abgetrieben werden kann, im Voraus durch die Steuerbehörde bindend festgesetzt wird."

Auch dieser Abschnitt wird ohne Debatte angenommen. — Es folgt die Berathung des Abschnittes V. Derselbe lautet:

„V. Eine Rückvergütung der Maischbottich- oder Branntweinmaterialsteuer kann nach näherer Bestimmung des Bundesraths auch für Branntwein bewilligt werden, welcher zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Heizungs- oder Beleuchtungszwecken Verwendung findet."

Abg. Gamp beantragt, hinzuzufügen: „als Putzmittel". — Abg. Duvigneau beantragt, hinter „Bundesraths" zu setzen: „für gewerbliche Brennereien und". Beide Anträge werden angenommen, damit der Abschnitt V und der ganze § 38. — Abg. v. Huene beantragt, hinter § 38 folgenden § 38a einzuschalten:

„In denjenigen landwirthschaftlichen Brennereien, in welchen mehr als 10000, jedoch nicht über 20000 Liter Bottichraum täglich eingemaischt werden, wird von dem hergestellten Branntwein, insoweit derselbe der Verbrauchsabgabe unterliegt, ein Zuschlag zu dieser erhoben, welcher 0,02 Mark für den Liter reinen Alkohols beträgt. Für diejenigen Brennereien derselben Kategorie, welche über 20000 Liter Bottichraum täglich einmaischen, wird der Zuschlag auf 0,04 Mark für das Liter reinen Alkohols erhöht."

Nachdem der Antragsteller diesen Antrag kurz begründet hat, erklärt Abg. Dr. Buhl, daß die Tragweite desselben nicht ermessen werden könne, und daß er deshalb um weitere Aufschlüsse bitte. — Abg. Uhden theilt mit, daß gegenwärtig die Brennereien, welche über 30000 Mark jährliche Steuern bezahlten, im Ganzen $16\frac{1}{2}$ Millionen, die unter 30000 Mark im Ganzen 45 Millionen aufbringen. Danach könne man ungefähr bemessen, wie viele Brennereien durch den Antrag v. Huene berührt würden.

Der Antrag v. Huene wird hierauf mit einem Amendement Gamp angenommen.

Es folgt die Berathung des § 39 Abschnitt I, welcher lautet:

„In den gewerblichen Brennereien, d. h. in denjenigen Brennereien, welche mehlige Stoffe verarbeiten, aber nicht zu den landwirthschaftlichen (§ 38 Ia) gehören, oder welche Mischungen aus mehligen und nicht mehligen Stoffen verarbeiten, findet die Erhebung der Maischbottichsteuer nicht mehr statt. Von dem in solchen Brennereien hergestellten Branntwein wird, soweit er der Verbrauchsabgabe unterliegt, ein Zuschlag zu dieser enthoben, welcher 0,20 Mark für das Liter reinen Alkohols beträgt. Mit der gleichen Maßgabe können auf Antrag andere als gewerbliche Brennereien seitens der Landesregierung von der Erhebung der Maischbottich- oder Branntweinmaterialsteuer freigelassen werden."

Hierzu hat der Abg. Buhl einen Antrag gestellt, der darauf hinausläuft, die Kornbrennereien und die kleinen gewerblichen Brennereien zu schützen. — Abg. v. Huene will auf den Antrag wohl eingehen, wenn er gedruckt vorliegt, während Abg. Witte denselben im Princip für richtig hält. — Abg. v. Mirbach erblickt in dem Antrage Buhl eine erhebliche Gefahr für die landwirthschaftlichen Großbetriebe und meint, daß der Buhl'sche Antrag das ganze System, auf dem das Gesetz beruhe, durchbreche. — Abg. Gamp ist gleichfalls gegen den Antrag. Er glaubt, daß die Gefahren, welche Abg. Buhl für die Kornbrennereien und die mittleren Brennereien in dem Gesetze erblickt, gar nicht vorhanden seien. — Abg. v. Huene will dem Antrag nicht principiell entgegentreten, im Augenblick könne er jedoch nicht dafür stimmen. Der Antrag komme ihm zu überraschend. — Abg. Dr. Buhl weist auf die schlechte Lage der Kornbrennereien hin; für diese sei die Preßhefenfabrikation eine Hauptsache, sie müsse geschützt werden. Durch die Annahme seines Antrages übe man auch einen Act ausgleichender Gerechtigkeit zwischen dem Osten und Westen des Landes aus. Er wolle seinen Antrag, der dahin geht, 0,16 M. für das Liter reinen Alkohols als Zuschlag anstatt der im Entwurf vorgesehenen 0,20 M. zu erheben, noch dahin modificiren, daß er diese Forderung nur auf die bestehenden Brennereien angewandt wissen wolle. — Abg. Gamp bittet, den Antrag vorläufig zurückzuziehen, um ihn bei späterer Gelegenheit besser formulirt wieder einzubringen. — Abg. Dr. Buhl zieht darauf den Antrag zurück mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, ihn in zweiter Lesung wieder aufzunehmen. — Abg. v. Huene hat noch folgenden Antrag zu § 39 gestellt:

„Insofern landwirthschaftliche Brennereien, welche Getreide verarbeiten, von der Erlaubniß Gebrauch machen, wird a. von solchen Brennereien, welche nicht mehr als 100 Hektoliter in der Brennperiode erzeugen, nur ein Zuschlag von 0,12 M. für den Liter reinen Alkohols erhoben, b. von solchen Brennereien, welche über 100 Hektoliter, aber nicht 150 Hektoliter erzeugen, ein Zuschlag von 0,14 Mark erhoben."

Der Antrag v. Huene wird einstimmig angenommen.

Abschnitt II des § 39 lautet:

„II. Die in den §§ 10 bis 36 des gegenwärtigen Gesetzes hinsichtlich der Verbrauchsabgabe gegebenen Bestimmungen finden auf den Zuschlag zu derselben entsprechende Anwendung."

Dieser Abschnitt wird angenommen.

Der Abschnitt III des § 39 lautet:

„III. Für die in Ziffer I bezeichneten Brennereien gelten die sonstigen Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1868 mit folgenden Aenderungen: a) die Größe und Zahl der Nebengefäße, als Hefengefäße, Maischbehälter u. s. w., bedürfen einer Genehmigung nicht; b) Abänderungen des angemeldeten Betriebes sind mit der Maßgabe zulässig, daß die Abweichung vorher im Betriebsplane vermerkt und binnen 24 Stunden der Steuerbehörde angezeigt werden muß; c) die Brennfrist kann von der Steuerbehörde dem wirklichen Bedürfniß entsprechend eingeschränkt werden; d) die unbefugte Benutzung von Maischgefäßen, welche seitens der Steuerbehörde außer Gebrauch gesetzt worden sind, zum Einmaischen sowie die Einmaischung oder Zubereitung von Maische, die dem Steuerbeamten gar nicht angesagt, oder die an anderen Tagen, in anderen Räumen oder in anderen Gefäßen als den in dem amtlich bestätigten Betriebsplane dazu angemeldeten vorgenommen wird, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 300 Mark."

§ 40 lautet:

„Die Verpflichtung des Brennereibesitzers zur Einreichung eines Grundrisses der Brennerei und die Revisionsbefugniß der Steuerbeamten erstrecken sich auch auf die mit der Brennerei in Verbindung stehenden oder unmittelbar an dieselben angrenzenden Räume."

Der Paragraph wird debattelos angenommen.

Mit § 41 beginnt der dritte Abschnitt des Gesetzes, welcher von der Zoll- und Uebergangsabgabe handelt.

§ 41 lautet:

„Von dem vom Zollauslande eingehenden Branntwein werden an Zoll vom 1. October 1887 ab 150 Mark für 100 Kilogramm erhoben."

Abg. Dr. Buhl schlägt dagegen folgende Fassung vor: „Von dem vom Zollauslande in Fässern eingehenden Branntwein werden vom 1. Oct. 1887 ab 120 M., von dem in Flaschen eingehenden 180 M. für 100 Kilogr. erhoben." — Abg. Dr. Buhl ist der Ansicht, daß man den Import guten Rums und Aracs in Fässern nicht allzu hoch belasten dürfe, da sonst das gute auswärtige Material verdrängt würde. — Abg. Witte ist derselben Ansicht und wünscht, die Sätze noch mehr auf 100 und 150 M. herabzusetzen. — Diesen Vorschlag weist Finanzminister v. Scholz zurück. Gegen den Antrag Buhl wendet wendet er ein, daß die Trennung des Zollsatzes in Flaschen und in Gebinden bis jetzt nicht vorgekommen sei. Er warnt vor Annahme des Antrages, welcher die Grundlage des ganzen Zollsystems in dieser Richtung durchbreche. — Abg. v. Helldorff wünscht, daß der Antrag zur zweiten Lesung zurückgezogen werde, da derselbe eine zu weite Tragweite habe, um so im Augenblick entschieden zu werden. — Abg. Meyer unterstützt den Antrag Witte. Er hält die Befürchtungen des Finanzministers v. Scholz, daß die Trennung zwischen Glas und Holz bei der Zollversteuerung Verwirrung bringe, für sehr übertrieben. — Auch Abg. Wörmann theilt die Bedenken des Finanzministers nicht und ist für die Trennung der Zollsätze. Er hält die Verschneidung des heimischen Sprits mit einem kleinen Zusatz von echtem Rum oder Arac für sehr wichtig und empfiehlt den Antrag Buhl, der nochmals vom Finanzminister bekämpft wird. — Abg. Duvigneau wünscht, daß die Liqueure auch in Fässern von dem niedrigeren Zoll ausgeschlossen werden sollen, wozu Abgeordneter v. Mirbach den Antrag stellt: „unter 60 Procent", während Abgeordneter Duvigneau „unter 75 Prozent" vorschlägt. — Abg. Witte bekämpft den Antrag v. Mirbach, während Abg. Günther sich gegen alle vorliegenden Anträge wendet, weil dadurch der Import erleichtert wird, der Schnapsconsum in Deutschland noch eine Förderung erfährt und die Spiritusfabrikation Schaden leidet. Er will die Regierungsvorlage beibehalten. — Abg. Meyer ist für den Antrag Buhl und meint, daß der gute Rum und Arac niemals dem deutschen Kutscherkümmel Concurrenz machen. Der schlechte Cognac, der auch im Volke getrunken würde, werde in Deutschland selbst producirt und zwar aus deutschem Spiritus. — Abg. Buhl empfiehlt seinen Antrag und befürchtet nicht, daß der also mit hoher Steuer belastete feine Rum und Arac irgend welche Concurrenz dem deutschen Sprit machen werde.

Der Antrag v. Mirbach mit einem Unterantrag v. Huene wird angenommen, der Antrag Duvigneau zurückgezogen, der Antrag Witte abgelehnt. — Der die Liqueure betreffende Antrag Duvigneau wird angenommen. Der also amendirte Antrag Buhl wird angenommen.

Die §§ 42, 43, 44, 45 werden ohne Debatte angenommen.

Damit ist die erste Lesung geschlossen.

Die nächste Sitzung, in welcher die Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgt und der Bericht der Subcommission entgegengenommen wird, ist auf Montag, Vormittag 10 Uhr, anberaumt.

Die Nachsteuerfrage wird in einer besonderen Sitzung behandelt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser empfing heute Mittag den Generaladjutanten von Loen, begab sich Nachmittags nach Potsdam, um einer Einladung der Offiziere des Garde-du-Corps-Regiments zum Dejeuner zu entsprechen. Die Besichtigung der Potsdamer Garde-Infanterie-Brigade ist ungünstiger Witterung wegen verschoben worden. Der Kaiser und die Großherzogin von Baden werden morgen an dem Familiendiner bei dem Prinzen Wilhelm in Potsdam theilnehmen. Die Großherzogin von Baden erhielt gestern Nachmittag den Besuch des Reichskanzlers, der darauf auch vom Kronprinzen, der mit der Kronprinzessin hierher gekommen war und hier übernachtete, in längerer Audienz empfangen wurde.

Berlin, 21. Mai. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ernennung und Besoldung des Bürgermeisters und Beigeordneten in Elsaß-Lothringen hebt die Bestimmung auf, wonach der Bürgermeister und die Beigeordneten dem Gemeinderath zu entnehmen ist, sowie die Bestimmung, wonach dieselben vor ihrer Ernennung in der Wählerliste oder in der Rolle der vier directen Steuern eingetragen sein müssen. Das Ministerium kann anordnen, daß die Stellen des Bürgermeisters und der Beigeordneten mit Besoldung und Repräsentationskosten ausgestattet werden, deren Höhe der Bezirkspräsident festsetzt. Landesbeamte, welche sich zur Uebernahme von Bürgermeister- und Beigeordnetenstellen bereit erklärten, können mit Wartegeld einstweilen in den Ruhestand versetzt werden. Die Dienstbezüge der Bürgermeister und Beigeordneten sind Pflichtausgaben der Gemeinden, und sollen bei Berechnung der den Gemeinden zu überweisenden Schulzuschüsse nicht in Anrechnung kommen. — Durch Ministerialerlaß von gestern wird der kleine Belagerungszustand in Spremberg auf ein Jahr verlängert.

Berlin, 21. Mai. Der „National-Zeitung" zufolge erstattete Kaulbars nach seiner Rückkehr dem Czaren Bericht über die Reise nach Berlin, insbesondere über die Unterredung mit Bismarck. Er sprach nach der Audienz bei dem Kaiser die Ueberzeugung aus, die bulgarische Angelegenheit werde friedlich beigelegt werden.

Augsburg, 21. Mai. Regierungspräsident Pechmann ist heute früh gestorben. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Pest, 21. Mai. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute Tisza die Interpellation Iranyi's. Der Ministerpräsident hob hervor, daß die österreichische Politik in der Zeit vor dem russisch-türkischem Kriege von dem Gesichtspunkte geleitet wurde, das Loos der Christen in der Türkei unter Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches friedlich zu verbessern. Der Lauf der Ereignisse zeigte, daß trotz des Eintretens Oesterreichs für den Frieden und die Nichtintervention Rußland die Befreiung der ihm stammverwandten Christenvölker auf seine Fahnen schreiben würde und auf dem Punkt stehe, der Türkei den Krieg zu erklären. Die Monarchie mußte Stellung dazu nehmen und entschied sich für Neutralität, sowohl im Hinblick auf die gesammte Lage Europas, wie in dem Bewußtsein, daß es im wohlerwogenen eigenen Interesse weder richtig wäre, die befreundete Türkei zu bekriegen, noch die eigene Macht als Feind der berechtigten Ansprüche der Balkanchristen in die Wagschale zu werfen. Die Neutralität der Monarchie wurde also beschlossen; doch war es Pflicht des damaligen Ministers des Aeußeren, zu bedenken, daß durch den Orientkrieg Gestaltungen entstehen könnten, die Oesterreich-Ungarn aus dem Gesichtspunkte der Lebensinteressen nicht dulden dürfte. Und deshalb die Interessen der Monarchie vor allen Zufälligkeiten möglichst zu schützen, fanden die Verhandlungen mit Rußland statt, worauf der Interpellant sich bezog. Die Regierung hielt auch während derselben den Standpunkt fest, daß sie bezüglich der Türkei die Beibehaltung des status quo wünsche. Weil sie jedoch der Monarchie auch Rußland gegenüber den Frieden sichern wollte, mußte sie, ohne je daran zu denken, Rußland im Orient freie Hand zu lassen, gleichzeitig zu den möglichen Eventualitäten von vornherein Stellung nehmen, und ihrerseits die Fälle genau bezeichnen, welche sie zum Heraustreten aus der Neutralität zwingen würden, und andererseits klar angeben, in welche eventuellen Besitzveränderungen die Monarchie nicht einwilligen könnte. Es wurde bei den Verhandlungen offen ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn den Besitz Bosniens und der Herzegowina nicht anstrebe, vielmehr dort bei Durchführung der angestrebten Reformen die Macht der Türkei aufrecht zu halten wünsche, vorausgesetzt, daß selbe im Stande wäre, dort auf die Dauer Ruhe und Ordnung zu sichern, daß aber, wenn dies unmöglich sei, sie dort Niemand anderen dulden könnte, sondern jene Provinzen selbst occupiren müßte. — Das Ergebniß der Verhandlungen war ein Uebereinkommen, worin Rußland dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns zustimmte, und das nach dem Zustandekommen auch dem befreundeten Deutschland mitgetheilt wurde. Es war darin von einer Auftheilung des Türkenreiches zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland keine Rede. Auch war in dem Uebereinkommen überhaupt nicht bestimmt, die Basis einer gemeinsam durchzuführenden Action zu bilden, sondern es bezweckte die Sicherstellung der Interessen der Monarchie gegenüber gewissen, möglicherweise wider den Willen Oesterreich-Ungarns eintretenden Eventualitäten. Es kam zum Frieden von San Stefano. Derselbe entsprach jedoch nicht den Bedingungen des Uebereinkommens. Die österreichische Regierung erhob gegen denselben energische Einsprache, und unter solchen Verhältnissen kam der Berliner Congreß zu Stande, welcher die Friedensbestimmungen wesentlich änderte und der österreichischen Monarchie das Occupationsmandat ertheilte. Es ist daher kein Widerspruch dagegen, daß Oesterreich-Ungarn sich gelegentlich der Occupation auf den Berliner Congreß beruft, da die Occupation nicht wie eine Folge jenes Uebereinkommens, sondern nur auf Grund des Congreßmandats durchzuführen sei. Im ganzen Verlaufe dieser Angelegenheit hat das auswärtige Amt Oesterreich-Ungarns auf die Interessen des türkischen Reichs soweit wie möglich Rücksicht genommen. Dasselbe war Niemandem gegenüber von feindseligen egoistischen Gesinnungen geleitet; es kann daher sein Vorgehen sicher keinen Anlaß zur Erschütterung der guten Beziehungen der Monarchie zu irgend einer auswärtigen Macht bieten. Ueber einzelne Phasen wird ein Urtheil erst dann möglich, wenn sämmtliche bezüglichen Umstände actenmäßig vor der Oeffentlichkeit klargelegt sein werden, was aber heute noch unmöglich ist. Darüber wird sich der derzeitige Minister äußern und ich, der jene Politik unterstützte, müßte bis dahin außer dem Gesagten mich damit begnügen, auf die veränderte Situation, worin wir uns im Orient heute befinden, als auf das Ergebniß jener Politik hinzuweisen, und auf die Stellung, welche die Monarchie im Allgemeinen heute unter den europäischen Mächten einnimmt. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Paris, 21. Mai. Grevy ersuchte in der Erwägung, daß das Cabinet infolge der Budgetfrage zurückgetreten sei, den Präsidenten der Commission, Rouvier, innerhalb der Commission Elemente zu einem neuen Cabinet zu suchen. Rouvier versprach, morgen zu antworten.

London, 21. Mai. Das Oberhaus hat die beiden Bills über den Urlaub Connaughs und die Convertirung der vierprocentigen indischen Staatsschuld in allen seinen Stadien erledigt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Verlegenheiten einiger Firmen der hiesigen Textilindustrie sind noch nicht zum Abschluss gekommen. Wie die „Voss. Ztg." hört, befinden sich zwei Firmen, darunter ein älteres, gut renommirtes Haus, in Zahlungsstockung, während eine dritte Firma zu liquidiren beabsichtigt. — Im mecklenburgischen Finanzministerium ist von einer Ablösung der Annuitäten der Friedrich Franzbahn nichts bekannt. In officiellen Kreisen hält man indessen die Annahme einer Aenderung der bestehenden Bestimmungen seitens der Regierung für vollkommen ausgeschlossen. — Der Prospect der neuesten russischen Anleihe wird behufs Einführung an der hiesigen Börse bereits in den nächsten Tagen hierselbst veröffentlicht und wird die Unterschriften Mendelssohn und Comp., S. Bleichröder und Disconto-Gesellschaft tragen. — Der Handel und die Notirungen der 4proc. Gold-Obligationen Serie 4 der römischen Stadtanleihe ist vom Börsencommissariat genehmigt worden. — Die Generalversammlung der Rostocker Bank genehmigte eine Dividende von $4\frac{2}{3}$ pCt. — Bei der Schienen-Submission in Bromberg traten wiederum auch ausländische Firmen in Wettbewerb, und zwar forderten die Darlington steel works 120,50 M. franco Neufahrwasser und Cockerill 116 M. fr. Colberg, 115,50 M. fr. Neufahrwasser. In Erwartung dieser ausländischen Concurrenz ermässigen auch die deutschen Werke ihre Forderungen, und zwar verlangten sowohl Friedrich Krupp als der Bochumer Gussstahlverein 110 M. franco Werk. Es ist danach sehr fraglich und hängt ganz von der Verwendungsstelle ab, welche Offerte die billigste ist. — Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel und die Notirung der Moskau-Jaroslaw 5procentigen Eisenbahn-Prioritäten. Die Subcription findet hierselbst am 24. Mai bei der Bankfirma Robert Warschauer u. Co. zum Course von $55\frac{1}{4}$ pCt. zuzüglich der usancemässigen Zinsen vom 1. Januar ab statt. — Die Umrechnung des Rubels geschieht zu 3,20 M. In Petersburg beträgt der Subscriptionscours $96\frac{3}{4}$ pCt. — Die Generalversammlung der Weimar-Geraer Eisenbahn setzte die Dividende für Stammpriortiäten auf $2\frac{5}{6}$ pCt. fest. — Von mehreren Actionären der Alpinen Montangesellschaft sind folgende Anträge für die Tagesordnung der im Juni stattfindenden Generalversammlung eingebracht worden: Liquidation der Gesellschaft. Einsetzung eines Comités von acht Mitgliedern aus Actionärkreisen behufs einer eingehenden Prüfung der Geschäftsbücher, Rechnungen und so weiter, sowie Geltendmachung von Ersatzansprüchen an die Verwaltung. — Der „Voss. Ztg." telegraphirt man aus Mainz: Eine neue Rhederei-Gesellschaft ist in der Gründung begriffen mit dem Zweck, den bestehenden Gesellschaften, besonders im Schnelldienst von Mannheim ab, Concurrenz zu machen. Das Capital soll 1200000 M. betragen. — Die Tuchfabrik Hermann Pisko in Brünn ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven betragen 75000 Fl. — Der „Kuryer Poznanski" berichtet, dass hinter Baikal 600 Werst von Irkutsk reiche Goldfelder entdeckt sein sollen. Die Regierung sandte einen Specialisten zur Prüfung dahin ab.

Berlin, 21. Mai. **Fondsbörse.** Die Stimmung der Börse war sehr wechselnd; Anfangs matt auf die Schwierigkeiten der französischen Cabinetsbildung, trat auf bessere Pariser Course eine Befestigung ein, welche schliesslich wieder auf Freycinet's Resignation in Fläue umschlug. — Im Bankactienmarkte unterlagen besonders Oesterreichische Creditactien und Disconto-Commandit dem Drucke grösseren Angebots, ohne dass der Verkehr lebhafter gewesen wäre. — Nationalbank für Deutschland 2 pCt. besser. — Inländische Eisenbahnactien lagen vorwiegend fest, aber ruhig, nur Mecklenburger fanden regere Beachtung und stellten sich ca. 1 pCt. höher im Course. Ausländische Eisenbahnactien ohne einheitliche Tendenz. Mittelmeerbahn und Warschau-Wiener belebt und besser. Franzosen, Duxer und Schweizer Westbahn stärker angeboten und matter, sonst ruhig und wenig verändert. Montanwerthe hatten stillen Verkehr zu wenig veränderten Notirungen. Bochumer wurden zu $119-118\frac{1}{2}$, Dortmunder zu $53\frac{3}{4}-53\frac{1}{8}$ und Laurahütte zu $69\frac{3}{4}-69\frac{1}{4}$ annähernd wie gestern umgesetzt. Auf dem Cassamarkte waren besser: Lauchhammer 0,75, dagegen büssten ein Hibernia, Menden und Schwerte, Oberschlesische Bedarfs. Rheinische Stahlwerk je 0,50 pCt., Märkisch-Westfäl. Bergw. 1,25 pCt. — Das Geschäft in Industriepapieren war ruhig bei schwacher Tendenz. Es gewannen Berlin-Anhalter Maschinen 1,25, Braunschweiger Jute 1,25, Loewe 1, Sudenbg. Maschinen 1,50 pCt.; dagegen verloren Berlin-Neuendorf Sp. 1,50, Solbrig 0,90, Schering 3, Thiergarten Bauges. 3 pCt.

Berlin, 21. Mai. **Productenbörse.** Nach festerem Beginn ermattete die Börse ohne sichtlichen Anlass. — Weizen loco unverändert. Termine, anfangs 1 M. höher, büssten die Avance wieder ein.

Roggen loco geschäftslos, Termine, anfangs etwas höher, sanken auf Petersburger Angebot unter gestrigen Cours. — Hafer hatte nur mässiges Geschäft und wird über den Gang des Locogeschäfts immer noch geklagt. In Königsberg zahlt der Rhein höhere Preise als wir anlegen können. — Mehl war eine Kleinigkeit besser bezahlt. — Rüböl auf auswärtige festere Berichte hin etwas höher. Die Hauptaufmerksamkeit zog heute Spiritus auf sich. Alle die möglichen Ansichten und Gerüchte über die Höhe der Nachversteuerung, wie auch über den Termin der Einführung des Gesetzes schwirrten durcheinander; sehr starke Deckungen und Käufe theils für hiesige, theils für auswärtige Rechnung, wurden effectuirt, so dass abermals sprungweise Besserungen bezahlt werden mussten. Auch Loco war zum Versand und für Fabriken gesucht und steigend. Erst gegen Schluss der Börse stellte sich die Tendenz wieder schwächer.

Havre, 21. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per August 112, 50, per Januar 113, 75. Unregelmässig.

Magdeburg, 21. Mai. **Zuckerbörse.** Termine Mai 11,90 M. bez. u. Gd., per Juni $11.90-11,95-11,97\frac{1}{2}-12,00-12,02\frac{1}{2}-12,05$ M. bez., per Juni-Juli, 12,05 M. bez. u. Gd., per Juli 12,00—12,10 M. bez., per Juli-August, August $11,97\frac{1}{2}-12,00$ M. bez., per October-December 11,55 M. bez. u. Br., $11,52\frac{1}{2}$ M. Gd. — Tendenz: fest, Preise unregelmässig.

Paris, 21. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Mai 32,30, per Juni 32,60, per Juli-August 32,80, per October-Januar 32,80.

London, 21. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{3}{4}$, ruhig. Rübenrohzucker $11\frac{7}{8}$, ruhig. Verkäufer. Centrifugal-Cuba —.

Briefkasten der Redaction.

Extraneus: Um als Extraneus zum Abiturienten-Examen zugelassen zu werden, haben Sie Ihre Meldung beim Provinzial-Schulcollegium einzureichen, welches Sie einer beliebigen Anstalt zur Prüfung überweist. Die Wahl des Gymnasiums steht Ihnen also nicht frei, doch können Sie in Ihrer Meldung einen besonderen Wunsch geltend machen, der, wenn möglich, berücksichtigt wird. Die näheren Prüfungsbestimmungen ersehen

Sie am bequemsten aus dem durch jede Buchhandlung zu beziehenden Prüfungs-Reglement für Preußische Gymnasien.

Bildungsbeflissener, hier: Gründlinge, groundlings, nannte man zu Shakespeares Zeiten die Besucher des Parterre, des billigsten Platzes im Theater, der vorzugsweise von dem gewöhnlichen Volke benutzt wurde. Den Beifall der Gründlinge herauszufordern, war damals ein ebenso unfeiner Ruhm für die Schauspieler, als wenn diese heute die Höhe ihrer Kunst nach der Gallerie bemessen.

A. G., Kattowitz: Warner's safe cure wird von keiner der Breslauer Apotheken geführt.

Ein Abonnent in Kreuzburg: Das Schlesische Musikfest findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juni statt.

A. B. Beuthen OS.: Jede gute Buchhandlung giebt Ihnen hierüber Auskunft.

J. G. Rawitsch: Nicht gezogen.

R. L. in K.: Nicht gezogen.

R. S. hier: Die Expedition unserer Zeitung wird Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen.

W. K. in S.: Der Vertrag hätte eigentlich schriftlich geschlossen werden sollen, lief daher blos auf ein Jahr und verlängerte sich dann stillschweigend immer wieder um ein weiteres Jahr. Gleichwohl bleibt auch innerhalb dieses Jahres die ursprünglich verabredete vierteljährliche Kündigungsfrist für beide Theile maßgebend. Sie können daher die Räumung per 1. October cr. verlangen und schon jetzt gegen den Miether Feststellungsklage dahin erheben, daß er anerkenne, zu diesem Zeitpunkt zur Räumung verpflichtet zu sein.

Langjähriger Abonnent: (Concurrenz-Schauspiel.) In Bezug auf das Preisausschreiben des Deutschen Bühnenvereins für ein modernes, den Abend füllendes Lustspiel oder Schauspiel endet die Bewerbungsfrist am 31. Januar 1888. Bis dahin müssen alle Concurrenzarbeiten in großer, sehr gut leserlicher Handschrift, und außerdem geheftet unter der Adresse „General-Intendant Baron Perfall in München" und mit der Bezeichnung „für Preisconcurrenz" eingesendet sein. Die Einsendungen dürfen den Namen des Verfassers nicht tragen und sind nur mit einem Motto zu versehen; ein beizulegendes verschlossenes und mit dem gleichen Motto bezeichnetes Couvert hat Namen und Wohnort des Verfassers zu tragen. Die concurrirenden Stücke müssen Originalstücke sein, die bisher noch in keiner anderen Form veröffentlicht oder überhaupt schon aufgeführt worden sind.

Abonnent H.: Sie müssen nicht zu viel verlangen.

A. M. 100: Ja.

F. M. K.: Es hält sehr schwer, die Berichte regelmäßig zu erhalten; wir werden aber bestrebt sein, Ihren Wunsch zu erfüllen.

Vom Standesamte. 20./21. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weigel**, Robert, Postassistent, ev., Neurode, **August**, Anna, ev., Münzstr. 11. — **Reichelt**, Paul, Hausb., k., Ohlauufer 20, **Schöbel**, Theresie, k., ebenda. — **Jung**, Adalbert, Spediteur, k., Langestraße 23, **Schäche**, Agnes, ev., Hummerei 37. — **Kornau**, Gottlieb, Bäcker, ev.-luth., Antonienstraße 29, **Gutsch**, Bertha, ev., ebenda. — **Kruppop**, Robert, Maurer, ev., Sternstr. 98, **Werner**, Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Michael**, Otto, Schlosser, ev., Löschstr. 24, **Kaßner**, Anna, k., ebenda. — **Liefz**, Jos., Schlosser, k., Kurzeg. 21, **Schulz**, Aug., ev., Löschstr. 22. — **Schäfer**, Joh., Lackirer, k., Trinitasstr. 8, **Winkler**, Clara, k., Holteistraße 10. — Dr. **Krüger**, Hugo, Ger.-Ref. a. D., ev., Berlinerstr. 70, **Stumpf**, Agnes, ref., ebenda. — **Schäffer**, Albert, Kaufmann, mos., Tauentzienstraße 5, **Sachs**, Wally, mos., Zimmerstr. 5/7. — **Girlich**, Ernst, Arbeiter, ev., Posenerstr. 39, **Ernst**, Joh., geb. Klotz, ev., ebenda. — **Döring**, August, Küfer, k., Berlinerstr. 51, **Werner**, Carol., k., Michaelisstraße 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Okrusch**, Adolf, Buchbindermeister, 31 J. — **Stütz**, Juliane, geb. Reisig, Executorwittwe, 65 J. — **Würschke**, Max, S. d. Schneiders Julius, 5 M. — **Abel**, Alexander, Bäckermeister, 67 J. — **Matthias**, Friedrich, Steinsetzergehilfe, 38 J. — **Rettig**, Carl, Arbeiter, 27 J. — **Biehler**, Emilie, Arbeiterin, 62 J. — **Windisch**, Rosina, geb. Stabler, Executorwittwe, 84 J. — **Melzig**, Alfred, S. d. Kutschers Carl, ½ St. — **Menicke**, Wilh., Arbeiter, 64 J. — **Thiel**, Herm., Drechslermeister, 71 J. — **Haschke**, Elisabeth, T. d. Tischlers Alois, 4 M. — **Bautz**, Theresia, geb. Nickel, Tischlerwittwe, 56 J. — **Lausberg**, Bertha, 71 J. — **Hiller**, Paul, S. d. Todtengräbermeisters Julius, 5 W. — **Wuttig**, Louise, geb. Scholz, Schmiedfr., 67 J. — **Baumgärtner**, Carl, Kürschnergeselle, 40 J. — **Kandura**, Martha, T. d. Arb. Paul, 2 M. — **Tiralla**, Paul, S. d. Kutschers Johann, 1 M. — **Schäfer**, Carol., geb. Schwabe, Bahnarbeiterfrau, 33 J. — **Hoffmann**, Moritz, Buchdrucker, 47 J. — **Herrmann**, Johannes, Kgl. Steueraufseher a. D., 81 J. — **Krautwurst**, Mathilde, geb. Heiduck, Schuhmacherwwe., 42 J. — **Hoche**, Albert, S. d. Wasserleitungs-Untern. Robert, 7 J. — **Schirsig**, Veronica, geb. Hahn, Victualienhändlerwittwe, 83 J. — **Löbeth**, August, Kellner, 22 J. — **Jockisch**, Oscar, ehem. Kaufm., 36 J. — **Lienig**, Marie, geb. Wunderlich, Schriftsetzerfrau, 30 J. — **Kittner**, Bertha, T. d. Arb. Johann, 3 J. — **Hartwich**, Marie, T. d. Arb. Eduard, 6 M. — **Witton**, gen. Schneider, Gustav, Maurer, 61 J. — **Wohlfarth**, Marie, geb. Erdner, Uhrmacherwittwe, 59 J. — **Goß**, Johann, Schneider, 27 J. — **Häusler**, August, Restaurateur, 42 J. — **von Roschütz**, Walter, S. d. verst. Goldarbeiters Gustav, 10 M.

Standesamt II. **Knobloch**, Ferdinand, Hauptmann a. D., pens. Stadtgerichts-Secr., 90 J. — **Wegener**, Reinhard, S. d. Eisenb.-Ingenieurs Fritz, 4 J. — **Otto**, Paul, Schriftsetzer, 26 J. — **Hoffmann**, Wilhelm., geb. Schuler, Tuchkaufmannwwe., 78 J. — **Seyler**, Gustav, Productenhändler, 46 J. — **Fisia**, Edmund, S. d. Schlossers Paul, 2 J. — **Daniel**, Johanna, geb. Ladeck, Expedientenwittwe, 57 J. — **Koch**, Bertha, T. d. Bahnarb. Victor, 6 M. — **Krause**, Clara, T. d. Schutzmanns Hermann, 4 M. — **Prüfer**, Elisabet, T. d. Schiffsmaklers Carl, 8 M. — **Becker**, Franz, S. d. Kohlenhändlers Franz, 1 J. — **Laubisch**, Juliane, geb. Köhler, Bremserfrau, 46 J. — **Bartetzko**, todtgeb. T. d. Locomotivführers Paul. — **Wieczorek**, Caroline, geb. Philipp, Arbeiterwittwe, 67 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Am Freitag eröffnete die Kapelle des hiesigen Stadttheaters unter Leitung des Musikdirectors Herrn Hugo Pohl den Cyclus der Gastconcerte, die sie während der diesjährigen Saison an mehreren Tagen der Woche im Zeltgarten veranstaltet. Das überaus zahlreich besuchte Concert erntete reichen Beifall. — Für die Concerte der heute beginnenden Woche sind, wie man uns mittheilt, folgende Dispositionen getroffen: Heute Sonntag concertirt die Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1, am Montag, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend die Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 und am Mittwoch und Freitag die Kapelle des Stadttheaters.

* **Garten-Etablissement „Tivoli".** Das Publikum hatte sich zu dem Eröffnungs-Concert zu Tausenden eingefunden, so daß der große Garten in allen Theilen gefüllt war. Die Einrichtung des Gartens und das Concert der „Einundfünfziger", welche 4 Theile für sich beanspruchten, sowie die frischen Gesänge der Tyrolergesellschaft fanden reichen Beifall. Von nun an finden täglich — bei ungünstigem Wetter im Saale — Doppelconcerte statt. Die Instrumentalmusik wird abwechselnd von dem Trautmann'schen Orchester, von den Kapellen des 2. Schles. Grenadierregiments Nr. 11, des Schles. Feldartillerieregiments Nr. 6 und des Leib-Kürassier-Regiments ausgeführt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Friedland, Reg.-Bez. Breslau. Unser reizendes Gebirgsstädtchen und die dicht beiliegenden Dörfer Alt-Friedland, Schmidtsdorf, Neudorf, Göhlenau, Rosenau und Raspenau erfreuen sich einer Lage, die im ganzen lieben Schlesien nicht bald wieder gefunden wird (kleine Grafschaft Glatz) und die sie besonders geeignet zu einer „Sommerfrische" macht. Im engen Steinethal gelegen, rings von Bergen umgeben, bieten die genannten Orte ein vollständig sturmfreies Gebiet. Die würzige Waldesluft kann in nächster Nähe eingeathmet werden; für Spaziergänge ist das Feld groß, und sorgen eine Section des Riesengebirgsvereins zu Friedland und ein Verschönerungsverein für Pflege der vorhandenen und Eröffnung von neuen interessanten Aussichtspunkten und Ruheplätzen. Die Vorstände obiger Vereine besorgen auf Wunsch bereitwilligst billige Wohnungen und geben jede gewünschte Auskunft. — Friedland bildet auch die nächste Bahnstation für den bekannten Curort Görbersdorf, der von Friedland nur ca. 3½ Kilometer entfernt ist.

Liebau i. Schl. Im südlichen Theile des Kreises Landeshut, an der böhmischen Grenze, liegen am reichbewaldeten Porphyrgebirge die Stadt Liebau und das angrenzende Dorf Dittersbach gr. und in diesem Gebirge, in einem tiefen Bergkessel, gar idyllisch das Oertchen Ullersdorf. Diese Orte eignen sich vorzüglich zu Sommerfrischen. Liebau mit 5000 Einwohnern ist Endstation der von der Gebirgsbahn sich abzweigenden Bahnstrecke Ruhbank-Liebau, und hat Anschluß an die k. k. Verbindungsbahnstrecke Liebau-Trautenau. Liebau bietet zugleich die Annehmlichkeiten einer Stadt und die des Landlebens. Bei einer Seehöhe von 500 m und der Nähe des Waldes ist die Luft reich an Ozongehalt. Von den vielen Bergzügen und Bergen, in der Nähe von Liebau, ist ganz besonders hervorzuheben das Raben- und Ueberschaargebirge mit seinen reichbewaldeten Höhenzügen, Bergkuppen und Thalschluchten. Prächtig sind die Fernsichten auf das Riesengebirge. Näheres zu ersehen in der Broschüre: „Patschovsky. Das Raben- und Ueberschaargebirge und seine nächste Umgebung." Verlag Förster u. Wedel (J. Heisig) in Liebau i. Schl. Auskunftsstellen der R.-G.-V.-Section Liebau sind Apotheker Dr. Pfeiffer-Liebau und Hauptlehrer Patschovsky-Dittersbach bei Liebau i. Schl.

Wiesbaden, im Mai. Der Königliche Gartendirector Herr Siesmayer hat über Nacht in dem großen Blumengarten vor dem Curhause eine Herz, Augen und — Nase erfreuende stylvolle Frühlingsgarnitur geschaffen. In den gigantischen Rahmen, gebildet von den beiden mächtigen Plantanen-Alleen, setzte er einen riesigen „Blumenkorb" ein. Die prächtigen Cascaden inmitten desselben rauschen und plätschern noch einmal so melodisch in ihre stillen Teiche. Ihre Wasser sehen gar nicht mehr kalt aus, seitdem sich viel tausend anmuthige Frühlingskinder mit ihren schönen, zarten Gesichtchen darin spiegeln. Athmet doch um sie her ein Flor von allein 24 000 Tulpen und bebt dazu ringsum noch der zarte Pulsschlag von ca. 30 000 anderen Blumenherzchen. In den mächtigen Flor des „Riesenblumenkorbes" sind, als wohlthuende Abwechselung für das Auge, blühende Magnolien, zierliche Bosquettes, seltene Coniferen und Blattpflanzen in den verschiedensten Farbenschattirungen, saftgrüne Rasenflächen, reinliche Pfade gestreut, so daß kaum anzunehmen ist, daß Adam und Eva einst in einem paradiesischeren Blumengarten wandelten, als es uns modernen Abkömmlingen derselben hier in Wiesbaden geboten ist.

L. **Johannisbad** (Böhmen), 16. Mai. Am gestrigen Tage wurde die Badesaison in unserem Curorte officiell eröffnet. Neue Weganlagen und Anpflanzungen sind in großer Zahl geschaffen worden. Die neuen Wannenbäder, welche aus der im vorigen Herbst entdeckten 23½ Gr. R. warmen Quelle gespeist werden, sind mit besonderem Comfort ausgestattet. Auch die Verschalung und Verglasung der Colonnade, in welcher in diesem Jahr eine eigene Curmusikcapelle unter der Leitung des k. k. österreichischen Militärcapellmeisters a. D. Herrn Schmidt spielt, ist schon fertiggestellt und erweist sich ebenso praktisch als schön. Vom 3. Juni an wird Johannisbad auch elektrische Beleuchtung haben. Der Curhauspächter Herr Adalbert Hlawa läßt nämlich auf seine Kosten in der Colonnade, am Curhausplatze, im Cursaale und im Speisesaale elektrisches Licht einführen. Zahlreiche Wohnungsbestellungen sind schon eingelaufen; die erste derselben von der langjährigen Curgastin Frau Almerie Fürstin Thurn-Taxis. Durch ein Comité ist die Begründung einer evangelischen Herberge zur Heimath für Johannisbad in die Hand genommen worden. Diese Herberge soll Unbemittelten aller Confessionen eine billige Schlafstelle und Beköstigung, sowie kostenfreie Thermalbäder unter Befreiung von der Curtaxe gewähren.

Litterarisches.

Nummer 20 des 10. Jahrganges der **Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Russische Ansichten über das Magazingewehr mit besonderer Berücksichtigung der Aeußerungen Dragomirow's. Von A. von Drygalski. Angriffsverfahren gegen eine Forts-Festung. Die Lösung taktischer Aufgaben auf der 100000-theiligen Karte. Von Thiel, Premier-Lieutenant und Adjutant der Commandantur Thorn. Rechtsprechung. U. A. m.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [4…]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Aufruf.

Die Ortschaften **Rohnau** und **Schreibendorf**, im Landeshuter Kreise, am Fuße der Ausläufer des Riesengebirges gelegen, sind durch einen, in den Abendstunden des 16. Mai niedergegangenen, von einem überaus heftigen Hagelwetter begleiteten Wolkenbruch schwer heimgesucht worden.

Das Unwetter hat die Gemarkungen auf Jahre hinaus verwüstet, die Aecker zerrissen, den Mutterboden fortgespült, die Wiesen mit Steingeröll bedeckt, der zahllosen Schäden an Ufern, Wegen und Brücken gar nicht zu gedenken. Die diesjährige Ernte ist so gut wie verloren.

Unter den Betroffenen befinden sich zahlreiche arme Weber-Familien, die durch den Verlust der erhofften Feldfrüchte dem Elende preisgegeben sind. Hilfe thut dringend noth!

An alle Menschenfreunde ergeht daher die herzliche Bitte, zur Linderung der Noth durch eine Gabe beizutragen. Die unterzeichneten Mitglieder des Kreis-Ausschusses nehmen jede Gabe dankbar entgegen.

Die Redactionen anderer Blätter werden gebeten, diesen Aufruf weiter zu veröffentlichen.

Landeshut, den 19. Mai 1887.

Leist, Königlicher Landrath zu Landeshut. **von Tyszka,** Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer auf Hartmannsdorf, Kreis Landeshut. **Pfuhl,** Bürgermeister zu Landeshut. **von Bülow,** Gutsbesitzer zu Nieder-Zieder, Kreis Landeshut. **Sulze,** Commissionsrath zu Landeshut. **Kelz,** Lehngutsbesitzer und Amtsvorsteher zu Michelsdorf, Kreis Landeshut. **von Portatius,** Rittmeister a. D. und Landesältester auf Schwarzwaldau, Kreis Landeshut. [3028]

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Lewy,
Jacob Jacobowitz.
Schildberg. [7580] Adelnau.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Tod des ehemaligen Kretschmers
August Häusler,
Mitglied unserer Sterbekasse, anzuzeigen. [7579]
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Nr. 63 Reuschestraße auf dem Hubener Kirchhofe statt.
Der Vorstand der Kretschmer-Innung.

Gestern starb im Alter von **90 Jahren** der in unserer Fabrik seit dem Jahre 1859 bis vor wenigen Wochen beschäftigt gewesene **Tischlermeister,**
Herr August Kalb,
nachdem er schon bei den Vorbesitzern derselben Fabrik fast 38 Jahre ununterbrochen in Arbeit gewesen war. Er war das Muster eines treuen berufsfreudigen Arbeiters, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [3024]
Breslau, den 21. Mai 1887.
Die Inhaber der Breslauer Baumwollen-Spinnerei.

Am 18. Mai cr. verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Particulier
Aron Loebel Englaender,
in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren an Altersschwäche.
Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen [7578]
Frankenstein i. Schl., Breslau, Krappitz OS., Berlin.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden starben am 20. d. unsere Collegen, die Schriftsetzer [5198]
Moritz Hoffmann
im Alter von 47 Jahren, und am 21. d.
Paul Otto
im 26sten Lebensjahre.
Ihr ehrenwerther Charakter sichert ihnen bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 21. Mai 1887.
Die Mitglieder der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Grass, Barth & Co. (W. Friedrich).

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 2½ Uhr verschied nach nur zweitägigem Krankenlager sanft an Lungenlähmung unsere heissgeliebte, unvergessliche, theuere Mutter,
die verwittwete Frau Kaufmann
Wilhelmine Hoffmann, geb. Schuler,
im Alter von 77 Jahren 7 Monaten, was in tiefster Betrübniss anzeigen
Hugo Hoffmann, Ober-Postdirectionssecretair,
Emil Hoffmann, Kaufmann.
Breslau, den 21. Mai 1887. [7657]
Die Beerdigung findet Montag, den 23. Mai, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Feldstr. 18 nach dem Kirchhofe zu St. Bernhardin bei Rothkretscham statt.

Am 18. d. Mts. verstarb zu Städtisch-Hermsdorf
der Oberförster
Herr Wache,
der unseren Forstbesitz seit dessen Ankauf verwaltete, bis seine Kränklichkeit ihn im Herbst vorigen Jahres nöthigte, seinem Wirkungskreise zu entsagen. [7586]
Wir beklagen durch seinen Tod den Verlust eines ehrenwerthen, pflichttreuen Beamten und Freundes, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.
Die Besitzer von Städtisch-Hermsdorf.

Heute früh um 1 Uhr ist unser theurer Mann und Vater
Geheimer Hofrath
Professor Dr. Otto Stobbe
nach schwerer Krankheit sanft entschlafen. [6156]
Leipzig, 19. Mai 1887.
Margarete Stobbe, geb. Eberty.
Charlotte Stobbe.
Elisabeth Stobbe.
Georg Stobbe.
Otto Stobbe.

Den am 19. Mai d. J. zu Sohrau OS. erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau
Agnes von Gilgenheimb,
zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an. [6160]
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Anlässlich des Todes unseres geliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters,
Herrn Moritz Breslauer,
sind uns so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme geworden, dass es uns unmöglich ist, anders als auf diesem Wege zu danken.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, im Mai 1887. [7581]

Stadt-Theater.

Sonntag. (Mittel-Preise.) 3. Gastspiel des Frl. **Pauline Ulrich** vom Königl. Hoftheater zu Dresden. **„Maria Stuart.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. (Maria Stuart, Frl. Pauline Ulrich.)
Montag. (Kleine Preise.) **„Robert der Teufel.“**
Dinstag. (Kleine Preise.) **„Der Troubadour.“**
Mittwoch. (Mittelpreise.) 4. Gastspiel des Frl. **Pauline Ulrich.** **„Gräfin Lea.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Lindau. (Gräfin Lea, Frl. Paul. Ulrich.)

Mehrere Theaterfreunde

bitten Herrn Director **Brandes**, da sie noch Besitzer von Bons sind, um **eine Extra-Bons-Vorstellung.**

R. G. V.

Section Breslau, Mittwoch, den 25. Mai, pünktlich 8 Uhr Abends, im „König von Ungarn“:
1) Berathung über die Tagesordnung der auf Dinstag, 31sten Mai, nach Flinsberg einberufenen **Generalversammlung**, Wahl und Bevollmächtigung der Abgeordneten zu derselben.
2) Vortrag des Herrn **von Brixen** über Brasilien. [3002]

Wegen der besonderen Wichtigkeit der Vorlagen für die G. V. bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 23. Mai: Endgiltige Feststellung der Liste der bei dem **Musikfest** Mitwirkenden. [6174]



Neudorf-Strasse 35.

Heute Sonntag, 22. Mai,
Doppel-Concert,
ausgeführt von der
Trautmann'schen Kapelle
unter persönlicher Leitung des Herrn [6166]
Director Trautmann
und der
Tyroler Sänger-Gesellschaft Joseph Stiegler
aus dem Zillerthal
(5 Damen und 4 Herren).

Entree: Kassenpreis **50 Pf.,** Kinder **15 Pf.** Im Vorverkauf bei den Herren: **Gust. Ad. Schleh,** Schweidnitzerstr. Nr. 28, Kaufmann **Geppert,** Kaiser-Wilhelmstr. 13, Kaufmann **Paul Koch,** Neudorfstraße 26, Kaufmann **Ernst Koch,** Neudorfstr. 78, Kaufmann **Sonnenberg,** Königsplatz, Kaufmann **Buckansch,** Schmiedebrücke, Kfm. **Lillge,** Kloster- und Gr. Feldstraße-Ecke, und im „Dominikaner“ à Person **30 Pfg.** Abonnements für die Sommersaison sind im Etablissement zu haben.
Anfang 4½ Uhr.

Morgen Montag, 23. Mai,
Doppel-Concert,
ausgeführt von der **Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6,** Kapellmeister
W. Ryssel,
und der
Tyroler Sänger-Gesellschaft Joseph Stiegler.
Anfang 7 Uhr.
NB. Der Ausgang nach der Kaiser-Wilhelmstr. ist nur bis **11 Uhr** geöffnet.

Eichen-Park.

Sonntag, den 22. Mai:
Großes Concert
ausgeführt von der Capelle des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8.
Capellmeister **G. Schulz.**
Anfang 4 Uhr. [5191]
Entree à Person 20 Pf. Kinder frei.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6,
Capellmeister [7585]
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Freie Tage dieser Woche: Montag, Freitag u. Sonnabend.

IX. Schlesisches Musikfest
am 5., 6. u. 7. Juni 1887 zu Breslau
im Concerthause — Gartenstrasse 16.

Fest-Dirigent: Herr Capellmeister Dr. **Karl Reinecke** (Leipzig).
Solisten: Frau **Julie Koch-Bossenberger** von der Königlichen Oper (Hannover) — Sopran.
Fräulein **Marie Gerstner** (Wien) — Sopran.
Frau **Fanny Moran-Olden,** Grossherzogl. Oldenburgische Kammersängerin (Leipzig) — Mezzo-Sopran.
Herr **Emanuel Hedmondt,** vom Stadttheater zu Leipzig — Tenor.
Herr **Franz Betz,** Kgl. Preuss. Kammersänger (Berlin) — Baryton.
Herr **Eugen d'Albert,** Grossherzoglich Sächsischer Hofpianist (Eisenach) — Clavier.

Erster Tag: Symphonie D-moll — Robert Schumann. — Der büssende David, Oratorium — W. A. Mozart. — Der glorreiche Augenblick, Cantate — L. van Beethoven.
Zweiter Tag: Ouverture „Die Weihe des Hauses“ — Beethoven. — Des Sängers Fluch — Schumann. — Isolden's Liebestod — Wagner. — Symphonie C-moll — Reinecke. — 61. Psalm — Bargiel.
Dritter Tag: Orpheus — Liszt. — Clavierconcert G-dur — Beethoven. — Mahomet's Gesang — E. Flügel. — Vorträge der Solisten.

Billetverkauf in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.
Abonnements für alle drei Festaufführungen: Erster Platz 15 Mark. Zweiter Platz 12 Mark. Stehplätze (kein Abonnement) für jede Festaufführung 3 Mark.

Schluss des Verkaufs für die Abonnements:
Freitag, den 3. Juni, Abends 6 Uhr.

Der Verkauf der Einzelkarten für eine Festaufführung allein:
Erster Platz 6 Mark, zweiter Platz 5 Mark von Sonnabend den 4. Juni, früh 9 Uhr, ab. Sonntags nur von 12—2 Uhr in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung; Sonntag von 4 Uhr ab an der Kasse; Montag den 6. und Dinstag den 7. Juni bis 4 Uhr in der Buchhandlung, von da ab an der Kasse. [5189]

Beginn sämmtlicher Festaufführungen Nachmittag 5½ Uhr.

Proben.

Freitag, 3. Juni, früh 8 Uhr: Hauptprobe von Orchesterwerken.
Freitag, 3. Juni, Nachmittags 5½ Uhr: Hauptprobe für die erste Festaufführung.
Sonnabend, 4. Juni, früh 8 Uhr: Hauptprobe für die zweite Festaufführung.
Sonnabend, 4. Juni, Nachmittags 5½ Uhr: Generalprobe: Erste Festaufführung.
Montag, 6. Juni, früh 8½ Uhr: Generalprobe: Zweite Festaufführung.
Dinstag, 7. Juni, früh 8½ Uhr: Generalprobe: Dritte Festaufführung.

Billets zu den Hauptproben à 1 Mark, zu den Generalproben à 3 Mark in der Schletter'schen Buchhandlung und an der Kasse.

Volks-Garten.

Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr Reindel.
Im Park während der Concertpausen **Vorstellungen im neuen Polichinell-Theater.**
Anfang 4 Uhr. [5187]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürass.-Rgts. Schles. Nr. 1.
Stabstrompeter
Herr **Altmann.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6176]

Montag: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
6173

Wappenhof.
Heute Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 22. Mai:
Großer öffentlicher Tanz.
Anfang präcise 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

F. z. ⊙ Z. d. 27. V. 7. R. □ I.

H. 23. V. 6½. R. □ II.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:
Militär-Concert
der Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Direction des Königl. Musikdir. Herrn **Börner.**
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Anmeldungen zum Abonnement, giltig bis 1. April 1888, werden noch angenommen. [5183]

Volksgarten.

Montag, den 6. Juni:
Großes Gartenfest
zum Besten des II. Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
2 Musikchöre — Brillant-Feuerwerk — allerlei Volksbelustigungen.
Anfang 4 Uhr.
Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf. [6161]
Näheres die Placate.



Sonntag Frühfahrt

um 7 Uhr mit **Musikbegleitung,** nachher stündlich bis 11 Uhr. Nachmittags von 2 Uhr ab **halbstündlich** nach **Oswitz,** stündlich nach Schwedenschanze u. **Masselwitz.**
Die Direction. [2977]

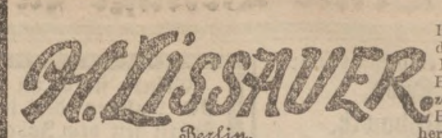
Einem hochgeehrten Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn **Wilhelm** bisher innegehabte reizend gelegene Etablissement [2997]
„zum Birkenwäldchen“
vis-à-vis **vom zoologischen Garten,** übernommen habe. Für gute Getränke und reichhaltige Speisekarte zu soliden Preisen bei stets prompter Bedienung ist bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
August Andersch.

Restaurant Tauentzien.

Eröffnung des schattigen Garten.
Alleiniger Ausschank des berühmten
Wiener Märzen-Biers
(v. Ant. Dreher) in der vorzüglichsten Qualität.
7502

Brauerei zum Birnbaum,

Breitestraße 6/8.
Weisser Bock.
Per Liter 0,40 M. 20 Flaschen 3,00 M. [7253]



Hoflieferant I. K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutsch. Reichs u. v. Preussen. Hofl. I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Karl v. Preussen. Hofl. Sr. K. Hoheit des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin.

Filiale: Breslau, Schweidnitzerstr. 28.
schräg gegenüber dem Stadt-Theater. [6157]

Farbige Seidenbaste
in eleganten Dessins von vorzüglicher Qualität
Meter von 2,50 M. an;
Ostindische seidene Bastroben, waschbar, Robe 25 M., Schottische Köperseide, Taffete und Seidenripse,
sowie alle Arten
seid. Besatz- und Arrangementstoffe
in **jeder** Nuance;
schwarze und **farbige** Seiden-Grenadine.
Mtr. v. 2,50 M. an.

Schlesischer Herren-Reiter-Verein.

Dinstag, den 31. Mai cr., Nachmittag 3 Uhr, finden auf der Rennbahn bei Scheitnig folgende Rennen statt:
I. Versuchs-Rennen. II. Bauern-Rennen. III. Hürden-Rennen. IV. Verkaufs-Steeple chase. V. Handicap-Steeple chase.
Preise der Plätze: 1 Passe partout 6 M., 1 Logenplatz 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterreplatz 1 M., 1 Ringplatz 50 Pf.
Alle Billets sind sichtbar zu tragen.
Der Vereins-Vorstand. [2998]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 22. Mai, Nachm. 4 Uhr:
Frühjahrs-Velociped-Wettfahren
auf der Bahn in Scheitnig, Grüneiche.

Zweiradfahren	über	2000	Meter	(5 Runden),
Gauverbandsfahren	=	2000	=	(5 =),
Tandemfahren	=	2000	=	(5 =),
Dreiradfahren	=	3000	=	(7½ =),
Hauptfahren für Zweiräder	=	5000	=	(12½ =),
Zweiradfahren mit Vorgabe	=	2000	=	(5 =),
Dreiradfahren = =	=	2000	=	(5 =).

Musik von der Füsilier-Capelle des 11. Regiments unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Saling.**
Preise der Plätze:
Vordertribüne (1. und 2. Reihe) 4 M., Vorverkauf 3 M., Tribüne (3. bis 8. Reihe) 2 M., Vorverkauf 1½ M., Sattelplatz (Stehplatz vor der Tribüne) 2 M., Vorverkauf 1½ M., unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 75 Pf., Ring 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet statt bei Herren **Gustav Arnold,** Kornecke, **Schwartze & Müller,** Ecke Ohlauer- und Taschenstr., **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18. **Herm. Zahn,** Zwingerplatz. [7250]



Neue Erfindung.

Deutscher Radfahrer-Stoff
in blau und grau für sämmtliche Sports sowie [7590]
Straßenanzüge
sehr zu empfehlen, infolge seiner **Elasticität,** aus reiner, deutscher Schurwolle gefertigt, widerstandsfähig gegen **Nässe** und **Staub.**
Anerkennungen von autoritativen Seiten liegen aus.
Alleinverkauf und Anfertigung bei
Julius Friede's Nachfolger,
Schweidnitzerstr. 6,
Tuch- u. Maaß-Geschäft.

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Mittheilung zu machen, daß die [7574]
Eröffnung unserer Wein-Stuben
am
ersten Pfingst-Feiertag
stattfinden wird.
Wir werden bemüht sein, außer unseren **seit langer Zeit** anerkannt **guten Weinen** auch eine **gleich vorzügliche Küche** zu unterhalten und bitten um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka, Ring 51,
Eingang auch Nadlergasse 17.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.
9. Aufl. — Preis 1 Mk.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Schreyer & Wichers

Weinhandlg. u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse 55,
Ecke Ketzerberg,
empfehlen [7630]
Diners von 12—3 Uhr zum Preise v. M. 1,50, M. 2,00, M. 3,00.
Vorzügliche Erdbeerbowle.

Die **Wellenbäder** sind eröffnet.
Saisonabonnenten haben das Recht, einstweilen und bei ungünstiger Witterung das **Winterbassin** zu benützen.
Der [5983]
Schwimmunterricht
für **Knaben** und **Mädchen** findet zunächst im **Winterbassin** statt, später im geschlossenen, gedielten Oderbassin.
Kroll'sches Bad.

Englisch f. Studirende.

Anfangscurse. Off. u. Z. 87 hptpostl.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt die [5181]

Damen-Mäntel-Fabrik



von

E. Breslauer,

Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke,

Umhänge in Wolle, Seide, Perltüll und Brocat, sowie Regenpaletots, Jaquettes und Dolmans.

Staub- u. Reisemäntel
in grösster Auswahl.

Möbel-Bekanntmachung.

Die Breslauer Tischler- und Tapezierer-Innungen

sehen sich gezwungen, in Anbetracht der immer häufiger werdenden Gesuche um sachverständige Begutachtung der von Händlern gekauften Möbel, sowie gegenüber der immer mehr überhand nehmenden Schundfabrikation in der Möbelbranche und der in den verschiedensten Formen, besonders durch auffallende Billigkeit, verlockenden Anpreisungen von Möbeln dem Publikum im eigenen Interesse beim Einkauf von Möbeln und Decorationsstücken die größte Vorsicht zu empfehlen.

Die Industrie der Imitation und Täuschung ist heute besonders in der Möbel-Industrie soweit gediehen, daß es dem Laien nicht mehr möglich ist, die Producte derselben nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, so daß er fast immer den Versicherungen und Vorspiegelungen der Händler, welche sich gewöhnlich nach abgeschlossenem Kauf als unzutreffend erweisen, zum Opfer fällt und für Schundwaare Preise bezahlt, für welche er beim Handwerksmeister eine gute, reelle Arbeit erhalten würde.

Consumenten, welche dennoch von solchen Händlern kaufen, ersuchen wir, sich von denselben alle mündlichen Versicherungen guter Qualität der Waare u. s. w. **schriftlich** geben zu lassen. Die Beschaffenheit des Materials muß **klar** und **unzweideutig** festgestellt sein, z. B. **echt nußbaum** (nicht echt nußb. fournirt), ob gute Schlösser u. s. w.; ebenso muß die Qualität der Stoffe, ob reinwollen oder nicht, sowie die der verwandten Polstermaterialien, besonders der Roßhaare (für diese die **Quantität** und **Qualität**) festgestellt sein. Ohne derartige rechtsverbindliche, schriftliche Garantien sind unsere Sachverständigen gegenüber den seitens solcher Händler vorangegangenen Vorsichtsmaßregeln meist vor Gericht ohnmächtig. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß Ende August d. J. ein Tischlerinnungs-Verbandstag einberufen werden soll, mit welchem eine Ausstellung von Tischler- und Tapezierer-Arbeiten in Aussicht genommen ist, **um zu beweisen**, daß es eine ganz irrige Meinung ist, zu glauben, der Händler liefere gute Arbeit **billiger** als der Producent. Die Innungen haben nun Sachverständige ernannt, welche erbötig sind, nöthigenfalls einzutreten. Es sind dies die Herren Tischlermeister **M. Kimbel**, Margarethenstraße, **Jos. Zwiener**, Gartenstraße 12, Tapezierermeister **R. Pfeiffer**, Albrechtsstraße 3, und **A. Schindler**, Bischofstraße 16. [5185]

Die Vorstände beider Innungen.



Am 9., 10. u. 11. Juni

bestimmt Ziehung der

Zweiten Marienburger Geld-Lotterie

90 000, 30 000, 15 000, 2 à 6000 M. etc.

Loose à 3 Mk., ½ Anth.-Loose à 1,50 Mk.

empfiehlt und versendet [6151]

Carl Heintze,

General-Debit Berlin W., Unt. d. Linden 3.

Auf 10 Loose 1 Freiloos. 11 halbe Loose 15 Mk.

3372 (Gewinne = Baar 375 000 Mark.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir mit Genehmigung des kgl. ungar. Handels-Ministeriums [3006]

Herrn SALO SCHINDLER in Breslau

die Generalvertretung und Leitung unseres umfangreichen Geschäftsbetriebes für das Deutsche Reich übertragen haben.

Budapest, den 1. April 1887.

Königl. ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Karl von Kerkápoly, m. p., Präsident.

Der Königlich ungar. Landes-Central-Musterkeller

unter Aufsicht des Königlich ungar. Handels-Ministeriums beabsichtigt in allen Städten und Badeorten des Deutschen Reiches **amtliche Verkaufsstellen** seiner mit Schutzmarke des Königl. ungar. Handels-Ministeriums versehenen



Ober-Ungar- und Buttigen Tokayer-Ausbruch-Flaschenweine

zu errichten.

Die Weine werden zu bestimmten, lt. amtlicher Preisliste festgesetzten Preisen verkauft. An Rabatt wird der im reellsten Flaschenwein-Handel übliche Procentsatz gewährt.

Inhaber flotter Detailgeschäfte werden bevorzugt.

Anmeldungen sind zu richten an den

Königl. ung. Landes-Central-Musterkeller
Salo Schindler
in Breslau.

Pfingst-Reise
Berlin - Kopenhagen

vermittelst Eisenbahn nach Stettin und von da mit dem prachtvoll eingerichteten

A. I. Postdampfer

„Titania“,

Capt. G. Ziemke.

Hinfahrt:
von Berlin Sonnabend, 28. Mai, 6 Uhr früh oder 8,30 Vorm.
von Stettin Sonnabend, 28. Mai, 1 Uhr Nachm.

Ankunft:
in Kopenhagen Sonntag, 29. Mai, 5 Uhr früh.

Rückfahrt:
von Kopenhagen Mittwoch, 1. Juni, 3 Uhr Nachm.

Ankunft:
in Berlin Donnerstag, 2. Juni 11,10 Vorm. [2993]

Hin- und Retour-Billets
(30 Tage giltig)
verkauft die Billetkasse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin am **26. und 27. Mai**, Nachm. 3 bis 5 Uhr, und am **28. Mai** früh vor Abgang des Zuges.

Bahn II. Cl. u. Titania I. Caj. Mk. 33,70.
Bahn III. Cl. u. Titania II. Caj. Mk. 20,10.
Bahn III. Cl. u. Titania Deckplatz Mk. 17,10.

Außerdem werden daselbst **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Breslau, Mai 1887.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslocal jetzt

Kaiser-Wilhelmstr. 86 pt.

(Telephon-Anschluß Nr. 15) [3005]

befindet. Zur Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen, Gutachten und Taxen, sowie zur Uebernahme aller Bauarbeiten halte ich mich bestens empfohlen.

H. Simon, Maurermeister.

Die Niederlage der Weingroßhandlung von **F. W. Borchardt, Berlin,**
Kaiserlich Königlicher Hoflieferant,
Inhaber **W. Schicht, Breslau,**
Schweidnitzerstr. Nr. 44,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von vorzüglichen Mosel- und Rheinweinen [7499]

per Flasche von 0,75 Mark an.

Atelier für Zahn-Ersatz,

Goldplomben, schmerzlose Zahnextractionen ꝛc.

Joh. Weickardt,

Neue Taschenstr. 14a, II. Etg.,
Ecke Ernststraße, vis-à-vis Kaiserhof.

Gleichzeitig erlaube ich mir, dem hochverehrten Publikum mitzutheilen, daß ich Stiftzähne auf ein ganz neues System mache. Garantie 20 Jahr, für meine Goldplomben 10 Jahr. [7469]

Reiche Heiraths-Partien,

jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discr.
Adolf Wohlmann,
jetzt nur **Ernststr. 6, II,**
Breslau.
Langjährige Praxis auf diesem Gebiete.
Adresse erbitte genau.

3956

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich sofort **reich** und **passend** verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer **reichen** Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Heiraths-Gesuch.

Ein junges Mädchen, 18 Jahre, aus achtbarer Familie (Waise), mit etwas Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Beamte bevorzugt.

Offerten unter Z. H. 46 Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Verschwiegenheit Ehrensache.

7674

Reell! Für Damen u. Wittwen.

Ein bemittelter Kaufmann übernimmt ein gangbares Geschäft und würde eine Dame, die geschäftstauglich ist oder Vermögen hat, welches sichergestellt würde, **ehelichen**. Gefl. Adr. bef. unter A. D. 54 die Exped. der Bresl. Ztg. [7602]

R. Bartsch's Pfingstreisen nach Wieliczka.

28. Mai cr. 3tägige Extrafahrt.

Preis tour u. retour	II. Cl.	III. Cl., I. Cl lt. besond. Vereinbarung!
ab Breslau	M. 36,50,	29,—
„ Brieg	„ 35,—,	28,—
„ Oppeln	„ 32,—,	25,50
„ Kosel-Kandrzin	„ 30,—,	24,—

ab anderen Stat. lt. Prospect!

einschl. kostenfreien Besuches des d. ca. 20 000 Lampen festlich erleuchteten Salzbergwerks, Führung u. Entrée z. d. Sehenswürdigkeiten in Krakau!

Dresden u. d. sächs. Schweiz ab Breslau 29. Mai. 5 Tage. M. 74,—

Hohe Tátra 1. Juni ab Breslau. 8 Tage. II. Cl. 140 M., III. Cl. 124 M.

(All. inbegr. excl. Getränk u. Wäsche.)

Ausführliche Prospecte gratis. Billets nur bei dem Unternehmer **R. Bartsch, Reisebüreau, Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 50, I.**

Combinirbare Retour- und Rundreisebillets! [7684]

Das Riesenwellenbad

am Ende der Herrenstr. ist von heute ab für Herren und Damen eröffnet. Meinen geehrten Gästen der Badeanstalt an der Matthiaskunst mache ich hiermit bekannt, daß ich außer Stand gesetzt worden bin, die Badeanstalt für diese Saison zu errichten. Außenstehende Billets haben im Riesenwellenbade Giltigkeit. [7622]

Hochachtungsvoll

C. Schmidt.

Otto Grundke's

Damen-Schwimm-Lehr- und Zellen-Bäder,
an der Sandbrücke,
werden heut eröffnet. [7658]

Paul Lindau's

neuester Berliner Roman unter dem Titel:

„Arme Mädchen"

erscheint seit dem **1. Mai** in Deutschland [2992]

nur im „Berliner Tageblatt".

Abonnements für den Monat **Juni** nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen für **1 Mk. 75 Pf.**

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den bis zum 1. Juni abgedruckt. Theil d. Romans **gratis und franco nachgeliefert!!**

S. T.

Mit dem heutigen Tage übertrage ich dem Brauereibesitzer Herrn **August Scholtz** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 30, den

Allein-Verkauf meines Grätzer Bieres

für Breslau und Umgegend.

Wollstein, den 15. Mai 1887.

N. Dokowicz,
Grätzerbier-Export-Brauerei.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich zur Lieferung von obigem Grätzerbier vorzüglichster Qualität bestens empfohlen. **Mit Placaten stehe auf Wunsch zu Diensten.**

[2932] Breslau, den 18. Mai 1887.

Hochachtungsvoll

August Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 2. Aufl. 2 M.

Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.

Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.

Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.

Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen 5,40 M.

Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,50 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



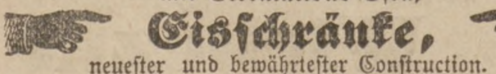
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Friedrich Bach in Breslau,**
concess. Haupt-Depôt nur 45, Ohlauerstr. 45, dicht an der Promenade.

Heizbare Badewannen
mit Circulations-Ofen,



Eisschränke,
neuester und bewährtester Construction. [2999]

Max Lischke, Albrechtsstr. 3.
Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe.



Original-Allweiler-Flügelpumpen,

in 12 Grössen, als Saug- u. Druckpumpe wirkend, **praktischste Pumpe für alle Zwecke und alle Flüssigkeiten,** ebenso als **Transporteur, Feuer- u. Gartenspritze** geeignet; **Pumpen** gewöhnlicher Construction in grosser Auswahl und **neuen, stylvollen** Modellen; **Jauchepumpen u. Jauchevertheiler;**

Locomobilen, Dreschmaschinen, mit neuesten Verbesserungen, und **landw. Maschinen** und **verbesserte Ackergeräthe jeder Art** unter voller Garantie zu mässigsten Fabrikpreisen

Gebr. Stern, Breslau, 62 Kaiser-Wilhelmstr. 62.

Illustr. Kataloge gratis und franco. — Ausstellung auf dem **Bresl. Maschinenmarkt: Rechts, am Ständehause!** [6146]

See- und Solbad Colberg.

Eisenbahnstation; Eisenbahnsaisonbillets. [2484]
Badefrequenz 1885: 6781, 1886: 7628 Gäste.



Oelfarben
in allen **Farbentönen** zum Selbstanstrich von Fußböden, Façaden, Garten-Mobiliar Wagen, Maschinen, Geräthen 2c.

pr. Pfd. 35 Pfg.

Lacke, Pinsel, Firniß, Terp.-Oel, Leim, Schellack Bronzen 2c. preiswerth u. gut.

Preis-Courant und **Oelfarben-Musterkarte** gratis u. franco. [5915]

Berlin.
City-Hôtel 5869
(Dirigent: **Ernst Blohm**),
Dresdenerstraße 52/53.
Unmittelbare Nähe des Görlitzer u. Schlef. Bahnhofes.
Centrum der Residenz.
Pferdebahn nach allen Richtungen. 150 comfort. eingerichtete Zimmer v. **M. 1**,50 bis **M. 3**,00 (2. Woche **10%**, 3. Woche **20% Preisermäßigung**). Licht u. Service wird nicht berechnet.

Ober-Salzbrunn.

Am 1. Mai habe ich meine Praxis hier wieder aufgenommen. Zugleich bemerke ich, daß ich meine Wohnung und Pensionat vom „Juliushof" nach der [2649]

Germania,

in nächster Nähe vom Brunnen, verlegt habe und daß mir daselbst beträchtlich mehr Räume zur Disposition stehen, so daß ich fast die doppelte Zahl von Curgästen (— in der Früh- und Spätsaison auf Wunsch auch ohne Pension —) bei mir aufnehmen kann.

Mai 1887. [2649]

Dr. Jos. Berliner.

Bad Colberg.

Jnm. Sommerpens. f. junge Mädch. ev. Kind. freundl. Aufn., liebev. Pflege. Ausk. erth. güt. Fr. **Bianca Riegner,** Breslau, Herr **Dr. Weissenberg,** Hr. **Dr. A. Kayser,** Colberg, Frau **Hel. Lewinthal,** Colberg, Bahnstr. 15.

Eltern, welche verreisen u. während dieser Zeit ihre Kinder in sichere Obhut geben wollen, finden für diese **liebevolle Aufnahme** bei der Unterzeichneten. Ebenda finden auch junge Mädchen und Schüler jedes Alters während der Ferienzeit **gewissenhafte Pension.** Große geräumige Zimmer, schöne Luft, Garten am Hause. Ohlauufer 22, 2. Etage, Frl. **Maria Bithorn.** [7461]

Gebildete Damen finden eine angenehme [2662]

Pension

in einer schön geleg. Villa mit Park am Fuße des Riesengeb. Ref. Herr Pastor **Finster, Hirschberg,** Schlef. Anfr. beantw. Frl. **Krüger, Villa Bernhardi, Cunnersdorf bei Hirschberg,** Schlesien.

Bad Homburg

[2990] Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung.
eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung.**

Ostseebad Sassnitz
auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sogen. medicin. Bäder. Elektrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. **Fiekel.** Beginn der Kurzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

[2301] **Die Badeverwaltung.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- und Saisonbillets 45 Tage gültig. Klimatischer Terrain-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom Mai bis October. Auskunft und Prospecte durch die Bade-Inspection.

Bad Charlottenbrunn.
Hôtel Deutsches Haus.

Volle Pension pro Tag 5 Mark. [2966]

Besitzer **Julius Hanke.**

Senior's Hôtel, Berlin,

Markgrafenstraße 51, nahe dem Kaiserl. Palais.
Zwischen Opern- und Schauspielhaus. [5602]

Civile Preise!

Besitzer: Hermann Hilscher.

Sommerfrische!

Liebau i. Schl., Bahnstation, 1/4 Stunde von der böhmischen Grenze, 500 Meter über dem Meeresspiegel, am reich bewaldeten und äußerst romantischen Raben- und Ueberschaargebirge, Ausläufer des Riesengebirges, 4 Stunden von der Schneekoppe, eignet sich nebst dem angrenzenden Dorfe **Dittersbach** und dem 1/4 Stunde entfernten, höchst idyllisch gelegenen Oertchen **Ullersdorf** vorzüglich als Sommerfrische. Wohnungen zu civilen Preisen. Das Gebirge, durchzogen von zahlreichen und bequemen Fuß- und Fahrwegen, bietet durch seine reizenden Fernsichten und romantischen Schluchten angenehme Abwechslung. Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vorstand des Rief.-Geb.-V.: Apotheker Dr. **Pfeiffer** in Liebau und Hauptlehrer **Patschovsky** in Dittersbach bei Liebau i. Schl. [6154]

Breslauer Molkerei e. G.

Hiermit beehren wir uns unsere hochverehrliche Kundschaft auf unsere **Markeneinrichtung,** sowie darauf aufmerksam zu machen, daß wir außer **Kindermilch** auch **Ganzemilch** in Flaschen verkaufen. Das Nähere an unsern Milchwagen zu erfahren. [3004]

Die Verwaltung.

Von der 1884er u. 1885er Ernte

besitzen wir noch folgende Marken vorzüglicher feiner, milder Importen:
Carolina, Henry Clay, Punch, Ml. Garcia, Murias, A. F. Garcia, Flor de Cuba, Intimidad, Espanola, Flor el Todo, Arabella, Corona, Belinda etc.

und offeriren solche zu bekannten **sehr billigen** Preisen. [3016]

Wüstendörfer & Senftner,
Cigarren-Fabrikanten und Importeure, Berlin SW., Kochstr. 59.
Fernsprech-Anschluss Nr. 4255.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 2c. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Fr. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug. [3027]

Nächste Ziehung am 1. Juni.

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 42 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5,–,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 4433

General-Versammlung
des milchwirthschaftlichen Vereins
für Schlesien und Posen.

Mittwoch, den 8. Juni 1887, und zwar
11 Uhr Vormittags auf dem Maschinenmarkt,
wo in dem Zelt des Herrn Ingenieur **Lezius zwei Milch-Hand-Entrahmungsmaschinen** im Betriebe gezeigt werden.
4 Uhr Nachmittags „König von Ungarn".

Zur Berathung steht folgende Tagesordnung:

1) Besprechung der mit den Hand-Entrahmungsmaschinen angestellten Versuche.
2) Bildung eines Verbandes schlesischer Molkereigenossenschaften im Anschluß an die Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften. Gedruckter Statuten-Entwurf wird den verehrlichen Vorständen der Molkereigenossenschaften nächster Tage zu etwaigen Anträgen auf Abänderung zugeschickt werden.
   Ref. Herr Director **Reinsch, Breslau.**
3) Läßt sich das Färben der Butter rechtfertigen?
   Ref. Herr Director **Gaddum, Striegau.**
4) Veränderung der Statuten und zwar der Firma und des § 4 (Beiträge).
   Ref. der Vorsitzende.

Zahlreiche Betheiligung sehr erwünscht.

Heidehaus, den 18. Mai 1887. [3007]

Der Vorsitzende.
Dr. Gascard.

Breslauer Disconto-Bank
Hugo Heimann & Co.

Nachdem in der Generalversammlung vom 30. April c. über den 3ten, unten wörtlich wiederholten Gegenstand der Tagesordnung Mangels genügender Vertretung des Actiencapitals ein Beschluß nicht hat gefaßt werden können, laden wir hierdurch die Herren Commanditisten zu einer zweiten, [5765]

außerordentlichen Generalversammlung
auf Dinstag, den 28. Juni cr., 4 Uhr Nachmittag,
in den **kleinen Saal der Neuen Börse** hierselbst
ein.

Tagesordnung:

Antrag eines Actionärs:
Umwandlung der Commanditgesellschaft auf Actien **Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.** in eine Actiengesellschaft unter der Firma **Breslauer Disconto-Bank,** Genehmigung des in Betreff dieser Umwandlung zwischen dem Aufsichtsrath und den persönlich haftenden Gesellschaftern zu treffenden Abkommens, sowie Aenderung der Statuten, speciell der §§ 1–8, 10–24, 26–47, 51.

Bemerkt wird, unter Bezugnahme auf § 45 der Statuten und den Artikel 206a D. H.-G.-B., daß der vorstehende Antrag dann als angenommen gilt, wenn wenigstens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen, welche wenigstens ein Viertheil des gesammten Capitales darstellen müssen, sich dafür erklären sollte.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der Generalversammlung kann nur in der in den §§ 40–42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft, **Junkernstraße 2 hierselbst,** spätestens vierzehn Tage vor der Versammlung zu deponiren, und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen.

Breslau, den 3. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath.
G. v. Wallenberg-Pachaly. Leonhard.

Schlesische Lebensvers.-Actien-Gesellschaft

gegründet **1872** **Breslau** **Grund-Kapital 3 Millionen Mark**

übernimmt in jeder Höhe und in allen nur denkbaren Formen, mit und ohne Gewinnbetheiligung, zu den mäßigsten Prämiensätzen und den liberalsten Bedingungen:

Lebensversicherungen, in deren Anschluß auch **Cautions-Darlehne** gewährt werden, Altersversorgung, **Ausstattung,** Studiengelder- u. Militärdienst-Versicherungen, **Renten** zu höchstem Zinsfuß, **Einzel-Unfall-** und Reise-Unfall-Versicherungen.

Als besonders vortheilhaft empfiehlt sich die **combinirte Versicherung auf den Lebens- und Todesfall mit steigender Dividende.** Bei einem jährlichen Satze von ev. 3% stellt sich Letztere nämlich [2814]

im	5.	10.	15.	20.	25.	Vers.-Jahre
wachsend auf	12%	27%	42%	57%	72%	

Auskünfte, Ertheilung von Prospecten, Abschlußvermittelungen u. s. w. bereitwilligst durch

Die General-Agentur
F. v. Klinkowström,
Junkernstraße 33.

Auch Bewerbungen um Agenturen sind hier jederzeit willkommen.



Kinderwagen- und Korbplatten-Koffer-Fabrik,
Götz Söhne,

[5323]

Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post,

empfehlen **Neuheiten** der Saison von **Kinderwagen, Kindersitz- u. Krankenwagen**, **Kinderwagen** mit Bicycle u. Gummi, **Kinderstühle**, verstellbar, **Kindermöbel**, **Rohr-Gartenmöbel, Strandstühle, Chaiselongues, Blumentische, Blumenkörbe**,

Korbplatten-Koffer, der leichteste Koffer, Montirte **Reisekörbe**, braun, mit Einsatz, Ledergriffe, Patentschloß, extra leicht, einfache **Reisekörbe, Reise-Menagenkörbe, Damen-Hutkoffer**, sehr leicht, **Damen-Handkoffer**, neueste Dessins



zu den billigsten Preisen.

Für Damenschneiderei Rohrfiguren, auch verstellbar.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's

Patent-Stabil-Theer

(Deutsches Reichspatent 18987),

durch dessen Anwendung selbst die **ältesten, verdorrtesten Pappen** wieder geschmeidig und dicht werden.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen.
Läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab.
Dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig.
Der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer. [7303]

Durch seine **antiseptische Wirkung** eignet sich der **Patent-Stabil-Theer** gleichfalls ausgezeichnet für **Holzanstrich** (Thore, Zäune, Brücken, Bottiche 2c.), sowie als **Isolirschicht** bei **Mauerwerk**.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling, Breslau.

(Comptoir: Klosterstr. 89.)

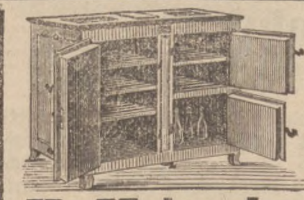
Pianinos u. Flügel

in **vorzüglicher Güte** u. **grosser Auswahl** zu **billigsten Preisen. Annahme** und **Verkauf**

gebr. Instrumente.

F. Welzel,

42 Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke I.



H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13,
empfiehlt [5608]
sein Lager von fertigen

Eisschränken

neuester Construction, aus bestem Material, für Familiengebrauch, Brauereien, Hotels und alle gewerblichen Zwecke. Dieselben werden auch auf Bestellung nach besonderem Maaß in kürzester Frist angefertigt.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [2482]

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

Letzte

Ulmer Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 20., 21., 22. Juni d. J.

Haupt-Gewinn 75000M.
Gesammtgew. 400000 „

1 Loos kostet 3 Mark.



87er Natürliche 87er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten direct von den Quellen. Fortlaufend erneute Zufuhren frischester Füllungen. — Pastillen, Quellsalze, Bad-salze und Soolen, **Molken-Essenz**, Kinder-Nährmittel, Hartenstein'sche Leguminose, **„Cibils"** flüssiger Fleisch-Extract, **Dr. Koch's Fleisch-Pepton.** [5353]

Dr. Struve & Soltmann'sche künstl. Wässer zu Fabrikpreisen.

Oscar Giesser, **Breslau,** Junkernstr. 33.

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Tarasper Luciusquelle

von **Tarasp-Schuls**, Engadin, Schweiz.

Frische 1887er Füllung

[5179] ist eingetroffen in den Haupt-Dépôts

Hermann Straka, H. Fengler, Oscar Giesser.

Die Verwaltung
der Tarasp-Schulser Gesellschaft.

Natürliche Mineralbrunnen

frischester Füllung, [3012]

Dr. Struwe & Soltmann's künstliche Mineralwässer,

Bade-Ingredienzien,

als: **Seesalz, Staßfurter-Salz, Fichtennadel-Extract 2c., Dr. E. Sandow's künstl. Mineralsalze, Quellsalze 2c.** empfiehlt

Otto Kahl,

Drogerie, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.



Hitzaker Sauerbrunnen

anerkannt bestes
Tafel- und Erfrischungsgetränk.

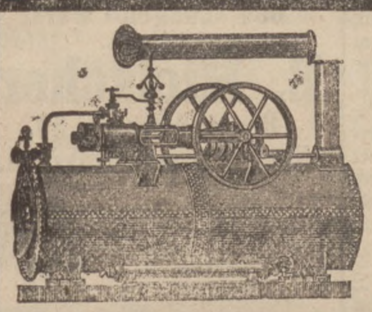
Unübertroffen von allen bekannten Mineralwassern ähnlicher Art. [2850]

Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen und Verstopfung.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Vorräthig in fast allen **Mineralbrunnen-, Droguen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlungen,** sowie im

Haupt-Depôt der Hitzaker Mineral-Quellen,
Siebenhufenerstrasse 1a.



Röhrenkessel,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Locomobilen
neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [4432]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Außer unserem vorzüglich bewährten [2499]

Portland-Cement,

Fabrikat I. Ranges,

producirn wir nach wie vor

Hydraulischen Kalk

zur Verwendung bei Wasserbauten, Betonirungen und Häuserbauten auf nassem Grunde 2c. — Zu letzteren Bauten ganz besonders geeignet, weil der hydraul. Kalk — dabei fast nicht theurer als Luftkalk — schnell erhärtet und bindet und bald ein trockenes, gegen jeden Einfluß von Nässe geschütztes Mauerwerk liefert. Wir können denselben deshalb nur angelegentlichst zur Benutzung anempfehlen.

Portland-Cement-Fabrik
A. Giesel & Co., Oppeln.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057

[2356]

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren

Zeitgeschäfte aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß die neuen Dividendenbogen Serie II zu unseren Actien, gegen Einlieferung der Talons nebst doppeltem, arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß, wofür gedruckte Formulare vorher bei uns in Empfang genommen werden können, [2834]

von Montag, den 23. d. Mts ab,
in den Vormittagstunden von 9—12 Uhr,

in **unserem Bureau, Neue Oderstraße Nr. 10,** verabreicht werden.

Breslau, den 15. Mai 1887. **Breslauer Lagerhaus.**

Robert Winkler, Leobschütz,

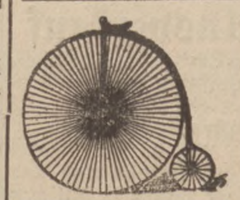
Fabrikation von wollenen Tüchern, Häkel- und Rahmen-Sachen.

Billigste Bezugsquelle. [6056]

Geldschränke, größte Sicherheit geg. Feuer u. Einbruch. Fachmännisch anerkannt beste Construct. 5fache Feuerfälze, 4" starke Aschfüllung, vertiefte Thürrahmen, luftdicht schließbar, beste Verschlüsse und gepanzert. **Dampf-Kaffeebrenner,** unübertroff. Leistungsfähigk., f. Gasmotor- u. Handbetrieb v. 4—150 Pfd. Füll. Schon 10 Motorröstereien einger., beste Zeugn. Diebesf. Geldcassetten, Kühlsiebe, Brücken- u. Tafelwaagen, starke schmiedeeis. Copirpressen. F. Brauereien: Kühlschiffe u. Malzbrennapparate empf. bill.

1881

Richard Malchow, Breslau, Ketzerberg 4.



Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49,

empfehlen ihr wohlsortirtes Lager englischer und deutscher [5358]

Fahrräder neuester Construction.

Theilzahl. nach Uebereinkunft. Unterricht gratis.

Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und preiswerth.

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für **Eisen- und Metall-Walzwerke**, für **Müllerei, Fabrikation von Papier**, sowie für **Thon-** und **Cementfabriken**

empfehlen [3938]

Främbs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

Otto Kahl,

Drogerie: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2,
empfiehlt [3013]

Antisetin, bestes Schutzmittel gegen Motten,

Ia. Dalmatiner Insectenpulver, Naphtalin, Camphor, Insectenpulverspritzen.

E. erste seit Jahren bestehende durchaus leistungsf. [3025]

Hamburger

Cigarren-Fabrik

sucht **Vertreter** für **Breslau u. Schlesien.**

Nur mit der Branche durchaus **vertraute** u. bei d. **Händlerkundschaft** bestens eingeführte **Bewerber** werden berücksichtigt. —

Off. m. prima Referenzen u. ausführl. Mittheilung über bisherige Thätigkeit sub **H. M. 658** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter [4159]

F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski,** Kempen i. Posen.

Eine solid gearbeitete Möbel-Ausstattung, [7654]

bestehend aus Nußbaum-Salon-Einrichtung, Eichene Speise- und Herren-Zimmer-Einricht., Wohn- u. Schlafzimmer-Einricht., 1 Pianino b. z. verk.

Neuschestr. 2,
nahe am Blücherplatz.

Gustav Roth.

Die Auctionen von landwirthschaftlichem Inventar der Domäne Skorischau bei Namslau

finden am **2., 3. und 4. Juni cr.** statt und beginnen daselbst Vormittags 10 Uhr. Sie erstrecken sich auf **lebendes** und **todtes Inventar, Maschinen, Ackerwerkzeuge** und **Geräthe aller Art** und fangen täglich mit lebendem Inventar an, wonach dann Nachmittags auf Geräthe übergegangen wird. Den Wünschen der anwesenden Herren Käufer wird dabei thunlichst Rechnung getragen. Sämmtliche Verkaufsstücke sind in **möglichst bester Condition.** Namentlich werden die Herren Landwirthe und Händler auf den Erwerb von guten, vielfach **selbstgezogenen Pferden** aufmerksam gemacht, **Stuten** und deren **Fohlen,** 1- und 2jährige Fohlen, einen starken **steierischen Hengst, Kutsch-, Last- und Ackerpferde, im Ganzen an 110 Pferde, baierische Ochsen, reich milchende Wilstermarsch-Kühe, Bullen und Jungvieh,** sehr gute **Pflüge, eiserne Walzen, Colemann'sche Grubber, Samuelsohn'sche Mähmaschinen,** einen **Marshal'schen Dreschapparat, Ernte-, Arbeits- und Lastwagen,** auch sehr gute **Kutschwagen, 6- und 9füßige englische Drillmaschinen,** einer noch **neuen Breitsäemaschine,** vielen **Siede- und Rüben-Schneidemaschinen,** mehrere **Viehwaagen** 2c. 2c. 2c. [2674]

Von der **Schafheerde** kommt nur ein Theil der Böcke zum Verkauf.

An den Tagen der Auction werden Wagen auf dem **Bahnhof Namslau,** früh 8½ Uhr, zur Verfügung gestellt sein.

1887. Natürliche Mineralbrunnen. 1887.

Von **frischester Füllung** ist vorhanden und erhalte **fortlaufend** neue Sendungen **direct** von den Quellen: **Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Biliner** Sauerbrunnen, **Cudowa,** Driburger, **Eger** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel- und Kränchen, **Fachinger,** Flinsberger, **Giesshübler** Sauerbrunn, **Gleichenberger** Konstantin- und Emmaquelle, Goczalkowitz, **Haller** Jodwasser, **Harzer Sauerbrunnen, Homburger** Elisenquelle, **Jastrzemba** Brunnen und Soole, **Iwonica, Kainzenbader, Karlsbader** Markt-, Mühl-, Neu-, Schloss- und Theresienbrunnen, Kaiser Karlquelle und Sprudel, **Kissinger, Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher, Krynica,** Langenauer, **Margarethen** Heilquelle, **Marienbader** Ambrosius-, Ferdinands- und Kreuzbrunnen und Rudolfsquelle, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer** kalte und laue Quelle, **Roisdorfer, Salzbrunn** Ober- und Mühlbrunnen und **Kronenquelle, Salzschliefer Bonifacius-Brunnen, Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunn, **Selterser, Sodener, Tarasper** Luciusquelle, **Vichy** grand-grille u. Celestine, **Weilbacher** Schwefel- und Lithionquelle, **Wildunger** Georg Victor und Helenenquelle, **Wittekinder** Salzbrunn.

Die **Bitterwässer** von **Friedrichshall, Kissingen, Ofen, Püllna** und **Saidschütz.** — **Laugen, Badesalze** und **Pastillen.**

Ebenso halte **Lager** der **künstlichen** Mineralwässer aus der **Anstalt** der Herren **Dr. Struve & Soltmann** hier. [5330]

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
von
H. Fengler,
Reuschestrasse Nr. 1, „3 Mohren".

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6165]

Josef Irmler

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amts-Gerichts hierselbst heute

am 20. Mai 1887, Vormittags 11½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechts-Anwalt **Rosinski** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 Concursordnung mit Anzeigefrist

bis zum 15. Juli 1887.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zu demselben Tage.

Erste Gläubigerversammlung

den 15. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin

den 25. Juli 1887, Vormittags 9 Uhr,

im Zimmer Nr. 12.

Auf Anordnung des Königlichen Amts-Gerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht

Oppeln, den 20. Mai 1887.

Spribille,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 92 eingetragenen Firma [6164]

Hauptfleisch & Thamm

zu **Saarau** Nachstehendes eingetragen worden:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen."

Schweidnitz, den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut Folgendes eingetragen worden:

a. bei der unter Nr. 558 eingetragenen Firma [6170]

Oswald Huss

in Neisse:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Marie Huß,** geborene **Stenzel,** in Neisse übergegangen. (conf. Nr. 675 des Firmenregisters.)

b. unter Nr. 675 die Firma

Oswald Huss

zu Neisse und als deren Inhaberin:

die verwittwete Frau Kaufmann **Marie Huß,** geborene **Stenzel,** in Neisse.

Neisse, den 16. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 131 eingetragenen Firma: [6168]

„Bernhard Frey Nachfolger in Myslowitz"

in Spalte 6 vermerkt worden:

Die Firma ist durch notariellen Vertrag vom 2. Mai 1887 auf die Handelsgesellschaft **„Bernhard Frey Nachfolger"** zu Myslowitz, Gesellschafts-Register Nr. 8, übergegangen.

Ferner ist heut in unserem Gesellschaftsregister unter laufende Nr. 8 die Firma der Gesellschaft

Bernhard Frey Nachfolger

(früher bei 131 des Firmenregisters) mit dem Sitze in Myslowitz eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Max Weichmann** in Myslowitz,
2) der Kaufmann **Benno Weichmann** in Burowietz.

Die Gesellschaft hat am 2. Mai 1887 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Myslowitz, den 16. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut das Erlöschen der in Rosdzin bestandenen unter Nr. 101 eingetragenen Firma:

Carl Langer

eingetragen worden. [6169]

Myslowitz, den 16. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 40 unter der Firma: [6171]

Neisser Eisengiesserei und Maschinen-Bau-Anstalt Hahn et Koplowitz zu Neuland

eingetragenen Handels-Gesellschaft Folgendes eingetragen worden:

Jeder der beiden Gesellschafter, Kaufmann **Moritz Koplowitz** aus Neisse und Ingenieur **Joseph Julius Hahn** aus Mittel-Neuland, ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Neisse, den 13. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Offene Lehrerstelle.

An unseren kathol. Elementarschulen soll eine Lehrerstelle in einiger Zeit besetzt werden. Gehalt 900 M., aufsteigend von der definitiven Anstellung an von 4 zu 4 Jahren um 180 M. bis zu 1800 M. Pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß 10 Procent des Gehalts. Anrechnung der auswärtigen definitiven Amtszeit bis zu 4 Jahren. Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf an uns bis 4. Juni c. [6202]

Brieg, Bez. Breslau, 20. Mai 1887.

Magistrat.
Heidborn.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung im Forstrevier Peiskerwitz.

Am **Donnerstag, den 26. Mai c., Vormittag 10 Uhr,** steht zu **Peiskerwitz** im Gasthause daselbst Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von [3017]

25 Stück Eichen-Nutzholz,
15 „ Buchen u. Rüstern,
7 „ Pappeln,
140 rm Eichen Scheit II;
50 „ dto. Stöcke,
22 „ Buchen u. Rüstern Scheit II,
30 „ Pappeln Scheit I,
19 „ dto. Scheit II,
16 Hdt. Linden-Belagreisig,
21 „ Laub-Faschinen,
7,5 „ Dornen-Faschinen,
12 „ Gebund Weidenkorbruthen durch Schloßenschlag beschädigt,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist.

Riemberg, den 18 Mai 1887.

Der Oberförster.

Neubau der Vorgrabenbrücke und des Fluthwehres bei Kosel.

Die Lieferung und Aufstellung von
3300 kg schmiedeeisernen Ankern, Bolzen u. s. w.,
8100 kg gußeisernen Lagern, Ankerplatten u. s. w.

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Die besonderen Bedingungen, Formulare, Zeichnungen und Erläuterungen sind auf dem Baubureau zu Kosel OS. während der Dienststunden einzusehen, auch für je 4 Mark daselbst zu beziehen.

Die an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister einzureichenden Angebote müssen die Aufschrift: „Vorgrabenbrücke und Fluthwehr bei Kosel" erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Baubureau hierselbst **am 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** der Zuschlag innerhalb 3 Wochen darnach erfolgen. [6201]

Kosel, den 13. Mai 1887.

Der Kgl. Wasser-Bauinspector.
In Vertretung:
Wegener,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von [5188]
364 qm Pflaster in der Kirchstraße
365 „ „ an der Kreuzkirche
von imprägnirten 0,10 m starken **Buchenholz** auf Betonunterlage soll vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden

bis zum 2. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Bau-Inspection T. O. Elisabetstr. 10, 2 Treppen, Zimmer 31, angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 18. Mai 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der **Ausverkauf** der noch vorhandenen Bestände **des Isidor Guttmann'schen Concurslagers** in dem bisherigen Geschäftslocal [7641]

Reuschestraße Nr. 55, I.,

bestehend in

fertigen Mützen, Mützenschirmen, Fournituren, Stoffen, Futtersachen und allen für Kürschner und Mützenmacher geeigneten Artikeln, nebst der noch vorhandenen Ladeneinrichtung

muß bis spätestens **den 28. d. Mts.** beendet sein und werden deshalb noch **billigere Preise** als bisher gestellt.

B. Jarecki, Auctionator.

Geheimrath
Dr. Eduard Levinstein's
Maison de santé,
Schöneberg — Berlin W.
Privat-Heilanstalt.
Dirig. Arzt: Dr. Jastrowitz.
1) Für Kranke m. körperl. Leiden Elektrotherapie, Massage.
2) Für Nervenkranke mit Separat-Abtheilung f. Morphinmsucht. [1668]
3) Für Gemüthskranke.

Privatklinik für Frauenkrankheiten u. Privatentbindungs-Anstalt [2204]
Berlin N., Lothringerstr. 67.
Dirig. Aerzte: Dr. **J. Grossmann** u. Dr. **E. Pick.** Prospecte d. d. Oberin d. Anstalt Fr. Major **Laube,** geb. v. Poser-Nädlitz.

Auch brieflich werden discr. in 3-4 **Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [4160]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Haut rankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Für Hautkrankheiten 2c.

Flieger, Altbüßerstr. 31, I. Et., Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausw. briefl.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [7670]

Damen finden freundliche Aufn., sowie Rath und sichere Hilfe in discreten Leiden. Offerten C. K. 40 Postamt 5 lagernd hier. [7606]

Damen finden billige u. liebevolle Aufn., sowie Rath u. Beistand in discr. Angelegenh. b. Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist am 1. October cr. die

Stelle eines Mittelschullehrers

zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt jährlich **1500 Mark** und steigt durch Quinquennal-Zulagen von je 150 Mark bis zum Maximalgehalte von 1800 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 5 % des Gehalts gewährt. [3015]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 3 Wochen melden.

Neusalz a. O., den 20. Mai 1887.

Der Magistrat.

Auction.

Montag, den 23. d. M., Vormittag 10 Uhr,

sollen auf dem Stadtbauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, **ca. 300 Ctr. altes Guß- und Schmiedeeisen** in einzelnen Loosen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Räumung versteigert werden. [6102]

Breslau, den 20. Mai 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction von Uhren u. Goldwaaren 2c.

Mittwoch, den 25. Mai, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24 pt.** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung:

8 Stck. gld. Remont.-Herren- u. Damenuhren, mass. gold. Ketten, Garnituren, Ringe, Armbänder, verschied. Schmucksachen, silberne Schalen, Bestecks u. s. w. [5195]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Auction von Cognac und Rum.

Dinstag, den 24. Mai, Vormittag von 10½ Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung: [5178]

16 Gebinde Cognac (enthaltend 45—170 Ltr.), **6 Faß Jamaica-Rum, 120 Fl. Getreidekümmel** u. **12 Kistchen à 12 Fl. Cognac,**

ferner: **1 Original-Gbd. echt französ. Cognac** (versteuert) u. 70 Stück neue $^{4}/_{10}$ geaichte **Bier-Deckelseidel.**

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Große Wein- und Champagner-Auction.

Montag, den **23. d. Mts.,** Vormittags von **10 Uhr ab,** werde im **Auftrage** des Spediteurs Herrn **Valentin Elias** hierselbst in dessen **Speicherräumen** [7640]

Carlsplatz 3 (Pokoihof)

1) 1200 Flaschen Roth-, Port- u. Weißweine,
2) 600 Flaschen Rum, Cognac u. feine Liköre,
3) 240 Flasch. Champagner

in einzelnen **Partien meistbietend** gegen **sofortige Baarzahlung versteigern.**

Restaurateure und Kaufleute werden darauf ganz besonders **aufmerksam** gemacht.

B. Jarecki,
Auctionator.

Der Ausverkauf

des **M. Kohn'schen Wäsche-, Putz- und Weißwaarenlagers** in dem bisherigen Geschäftslocal [7639]

Lessingstraße Nr. 1

muß bis zum **27. d. M.** beendet sein, u. wird das **reichhaltige** und noch gut **sortirte Lager** zu **billigen** aber **festen Preisen** verkauft.

B. Jarecki, Auctionator.

20,000 Mark.

Auf eine Lebensversicherungs-Police von 20,000 Mark, auf welche schon über 2000 Mark gezahlt, werden 2500 Mark gegen gute Zinsen auf 1 Jahr gesucht. [7449]

Offerten unter R. L. 20 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für eine seit mehreren Jahren im besten Gange befindl. Cigarren-Fabrik mit billigen Arbeitskräften (Zuchthausgefang.) wird ein stiller oder selbstthätiger **Associé** mit 20- bis 25 000 M. Einlage **gesucht.**

Offerten unter P. K. 60 Briefkasten der Breslauer Ztg. erbeten. [7690]

Damen finden in discreten Fällen sorgs. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. **P. T. 31** hauptpostlag. **Magdeburg** erbeten.

Eine sächs. Fabrik in woll. u. halbwoll. Tüchern sucht e. **Agenten,** d. f. ähnliche Artikel Schlesien u. Posen bereist u. bei Grossisten wie Detaillisten bek. ist. Nur solche Personen bel. sich zu melden unter G. H. 47 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [7593]

Eine alte Bremer Cigarren-Fabrik sucht für Breslau einen gut **eingeführten Agenten** gegen **hohe** Provision. [7538]

Gefl. Offerten H. B. 35 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Westpreußen, Kreis Straßburg, gelegenes Rittergut mit 2400 Morgen, wobei 2000 Morgen I., II. und III. Bodenklasse, ist mit sehr gutem lebenden und todten Inventar, sowie Dampfpflug, wegen Erbregulirung der **auswärts** lebenden Besitzer durch den Unterzeichneten für den billigen aber festen Preis von 450,000 Mark zu verkaufen.

Die **Durchschnitts-Netto-Einnahmen** in den letzten 5 Jahren betrugen bei der wenig günstigen Conjunctur **24,000 M.** pro anno und da 181,800 M. 3½proc. Pfandbriefe auf der Besitzung haften, so ist eine sichere Verzinsung von über 6 pCt. des Rest-Kaufgeldes vorhanden. [2870]

Ein vor wenigen Jahren neu erbautes **herrschaftliches Wohnhaus** im **Park** gelegen und eine **Brennerei** vorhanden.

Nähere Beschreibung und Auskunft durch

Friedrich Riebe, Bankgeschäft, **Dresden,** Mosczinskystr. 1.

Haus-Verkauf.

Ein hochfein eingerichtetes Grundstück, mit gutem Ueberschuß, Schweidnitzer Vorstadt, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Agenten verbeten.

Offerten sub L. 796 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3003]

Leobschütz.

Ich beabsichtige meine **Häuser,** Ring u. Klosterstraßen-Ecke beste Geschäftslage — zusammen od. auch einzeln unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [2040]

Max Bremer.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[5876]

Mein seit 20 Jahren hierselbst mit gutem Erfolg betrieb. Manufactur-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft will ich mit meinem, an der Hauptseite des Marktes gelegenen, neu umgebauten Eckhaus, in welchem sich 6 Wohnungen, großer, eleganter Laden, mit Schaufenster (5 Gasflammen), heller Ladenstube, Waaren-Gewölbe, kleines Mittelhaus u. Gärtchen befinden, wegen Wegzug sofort verkaufen. Zur Uebernahme sind **mindestens** 15,000 Mk. erforderlich. Näh. A. B. postl. Löwenberg i. Schl.

Eine Besitzung

[7591]

in **Hünern** b. **Breslau** u. **Villa,** Gärtnerwohn., Stallung 2c., massiv geb., **5 Morgen** bestes Gartenland, ist **preismäßig bald** zu verkaufen. Näh. **Breslau,** Messergasse 25 pt.

Granitsteinbruch.

Ein in der Nähe Striegaus gelegener Granitsteinbruch, welcher sich im Betriebe befindet, ist verhältnißhalber sehr preiswürdig zu verkaufen. Der Stein eignet sich zu allen Werkstücken, so wie auch zu Pflastersteinen, besonders ein schönes Material zu Bauarbeiten. Bestellungen können auf Jahre mit übernommen werden.

Das Nähere durch P. F. 100 postlagernd Groß-Rosen in Schlesien.

Eine seit mehreren Jahren bestehende [7604]

Colportage-Buchhandlung

ist sofort zu verkaufen. Kauflustige werden gebeten ihre Addressen unter H. 55 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Kaufmann wünscht **Uebernahme** eines **Eisen- od. Kurz-,** event. **Colonialwaarengeschäfts,** würde sich auch associiren oder einheirathen. Off. unt. K. 53 bef. die Exp. d. Bresl. Ztg. [7601]

Ein flottes **Materialwaaren- und Destillationsgeschäft** in einer lebhaften Provinzial- u. Garnisonstadt ist mit geringer Anzahlung zu verkanfen. [2995]

Näheres unter A. Z. 105 **postlag. Prenzlau, Uckermark.**

Anderer Unternehmungen wegen will ich mein seit 8 Jahren bestehendes, in der Hüttengegend belegenes gangbares **Colonial- und Schnittwaarengeschäft,** verbunden mit einem **Kleinhandel von Wein und Bier,** welcher sehr bedeutend, **per sofort verkaufen.** [7589]

Gefl. Offerten bitte unter H. R. 80 postlagernd Gleiwitz abzugeben.

Wegen Todesfall beabsichtige ich meine in **Görlitz** belegene, auf das comfortabelste und beste eingerichtete

Badeanstalt

(Dampf- und Wannenbad) unter günstigen Bedingungen **baldigst zu verkaufen.** Adressen an Fräulein **Hoffmann** in **Görlitz,** Lindenweg, erbeten. [6155]

Ein oder zwei größere Locale mit Dampfbetrieb

werden **zu pachten gesucht, eventuell eine ganze kleinere Fabrik.** [2964]

Offerten unter **S. H. 7428** an **Haasenstein & Vogler, Wien.**

Fabrikräume

auf großem hellen Platze nahe **Kaiser-Wilhelmstraße** werden von dem Besitzer desselben zu bauen und zu verpachten beabsichtigt, auch später ev. verkäuflich. Geeignet für Cigarren-, Handschuh-, Strohhut-, Blumen- oder Gamaschen-Fabriken 2c.

Offerten E. R. 39 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7541]

Von allerneusten Zufuhren
empfehle ich:
neue englische
Matjes-Heringe
in besserer Qualität als bisher,
schöne, reife, wohlschmeckende
Malta-Kartoffeln,
schönste, süsse und saftreiche
Berg-, Imperial- und Blut-
Apfelsinen
in Orig.-Collis u. ausgepackt zeitgemäss billigst [5190]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Schönste frische
Weintrauben
à Pfd. 1,00,
feinste Tyroler
Aepfel,
täglich frischen
Tafelspargel, Gurken,
neue Malta-
Kartoffeln
à Pfd. 18 Pf.,
Feinste englische
Matjes-Heringe,
Gothaer u. Braunschweiger Cervelat-, Salami- und Zungen-Wurst
empfiehlt [5193]
E. Hielscher,
Reuschestrasse 60,
Neue Taschenstrasse 5.



Zu kaufen wird gesucht eine 2- bis 3pferdekräft., noch betriebsfähige gebr. **Dampf-Maschine** mit Kessel oder Locomobile oder Motor.

Offerten mit näheren Angaben, billigsten Preisen zu richten an

J. Mokrauer, Kattowitz OS.

Elegante Möbel

und Spiegel billigst zu verkaufen event. auch zu vermiethen. [7625]

E. A. Strauch,
Tauenzienstr. 53.

Ein **vorzügl. kreuzs. Pianino** für 400 M. z. v. **Paulstr. 20,** I. links.

---

1 fast neuer **Eisschrank,** mittlerer Größe, bill. zu verk. [7665]

Lohestr. 21, I.

Packkisten

sind billig abzugeben. [7691]

Max Braun, Ohlauerstr. 64.

Wegen Todesfall

sind eine schöne **antique Standuhr, Kupferstiche und diverse Kirschbaummöbel** zu verkaufen **Victoriastraße 3,** I. Etage. [5200]

Leiterngerüste

behufs Abputz und Anstrichs von **Hausfaçaden** stellt in jeder Größe [6904]

Richard Baum,
Zimmermeister,
Neue Junkernstraße 26.

Petroleum-, Oel- und Melassebarrels

kauft [7666]

Fröhlich, Klosterstr. 16a.

Natürliche 1887er Mineralbrunnen

habe ich sämmtlich von den Quellen in frischer Füllung erhalten und empfiehlt

Herrmann Enke's Nachf.,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Tauentzienstrasse 78. [7627]

Echt Poln. Liqueure von Hartwig Kantorowicz, Posen, vorzüglich in Qualität, besonders empfehlenswerth **Ostind. Ingwer und Bitter-Pommeranzen-Liqueur,** à Literflasche 1 Mark 30 Pf., ½ Literflasche 70 Pf.,*) sowie sämmtliche Specialitäten obiger Fabrik zu billigsten Preisen empfiehlt [7621]
J. Thamm, Neue Graupenstr. 5.

*) Leere Flaschen werden à 15 Pf., resp. 10 Pf. zurückgenommen.

Reichelt's Condurango-Wein

enthält alle wirksamen Bestandtheile der Rinde in concentrirter, angenehmster Form. Er bewährt sich daher **für sich** und **mit Pepsin** bei allen **chronischen** Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Verdauungsbeschwerden, Magenschwellungen, Geschwüren etc. à Fl. 1 u. 2 M.
[4183] **Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59.**

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **nervenstärkendes Eisenwasser,** **Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,** [5007] gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 ½-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwässer und destillirte Wässer.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für Breslau bei **Th. Lebek, Aesculap-Apotheke.**

B. K. R.

Trotz der weiteren erheblichen Kaffee-Preissteigerung lassen wir die Preise für unsere beliebten: [2941]

Röstkaffee's

genau in bisherigen Qualitäten unverändert bestehen und empfehlen besonders:

Telephon-Anschluss 268. — Man verlange eine Preisliste gratis u. franco. — Combinirtes Röst- und Kühl-Verfahren, ersichtlich in seiner Art.

Nr.		pr. Pfd.
4	Goldjava und Mocca	M. 1,70,
5	Wiener Mischung	1,64,
6	Carlsbader Mischung, à la Café Pupp, Carlsbad	1,56,
22	Familien-Kaffee I	1,46,
23	do. II	1,34,
10	Campinas	1,20.

Für reine und wohlschmeckende Qualität übernehmen wir jede Garantie. **Rohe Kaffee's in reichster Auswahl zu noch sehr mäßigen Preisen.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18.
Filiale III: Gräbschner-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.
Erstes Special-Geschäft für Kaffee, Zucker, Thee, Chocoladen, Cacao u. Bisquits.

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.
Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- und Tafelgetränk empfiehlt das **General-Depot für Schlesien und Posen** [7624]
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.



1887er Füllungen!

Special-Geschäft und Haupt-Niederlage

sämmtlicher natürlicher

Mineralbrunnen und Quellenproducte

empfängt fortgesetzt erneute Lieferungen frisch gefüllter Brunnen direct von den Quellen [6167]

Hermann Straka,
Breslau, am Rathhaus Nr. 10
(Riemerzeile).

Die so sehr beliebten Cigarren

Nr.		100 Stück
391	Admiranda	2,50
392	Fontana	3,00
393	Esquisitos	3,30
394	Capella	3,60
395	Celebes	4,00
396	Bold Ladies	4,00
397	Puerta d. Medina	5,00
398	Lola	5,00
399	Holl. Sigari	5,00
400	Estio	6,00
401	Kobold	7,00
402	Donna Elvira Hva.	6,00
403	Moltke	5,00
404	Bismarck	5,50
405	Prinz Wilhelm	6,00
406	Kronprinz	6,00
407	Kaiser Wilhelm	7,50
408	Lustroso	8,00
409	Victoria Regia	9,00
410	La Posta	10,00
411	Castillo & Co. Hva.	10,00

sind durchweg gut gelagert und empfehle meinen **Versandt von 500 Stück** incl. Emball. gegen **Nachnahme franko.** Sämmtliche **Colonialwaaren,** Wein, **Spirituosen,** Chocoladen, Gegräupe, Hülsenfrüchte, (**Spielkarten**) **reell** und **enorm** billig.

Paul Klotz,

Breslau,
Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauentzienplatz **10,** Moltkestraße **1,** Freiburgerstraße **16.**
Gegründet 1880. Fernsprechstelle 354.
Preiscourant gratis.

Geräucherte Maifische,

Lachse, Aale, Flundern, Bratheringe, Neunaugen, neue Matjesheringe empfiehlt [7605]
E. Neukirch, Nicolaistraße Nr. 71.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Haddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Haupt-Niederlage:
der echten Vöslauer Weine,
weiss und roth,
von R. Schlumberger, zur

Carlsbader Cur

besonders zu empfehlen,
à Fl. 1,25, 1,75 und 2,25 M.,
Vorzügliche **gehaltreiche Spanische Rothweine:**
Valdepenas, à Fl. 1,20 M., sehr
Navarra, à Fl. 1,40 M., beliebt,
Chateau Lafitte, à Fl. 1 M.,
Vorzüglichen recht beliebten Champagner,
à Fl. 3 M., bei Entnahme von 10 Flaschen 2,70 M.,
Bowlenweine, weiss und roth, à Fl. 75 Pf.
Frischen Waldmeister, Waldmeister- und Bischof-Essenz, Besten Gesundheits-Apfelwein zur Cur, à Flasche 50 Pf.,
Vorzüglichen **Moselblümchen,** sehr gehaltreich, ausserordentlich beliebt, à Fl. 1,00 M.,

! Maibowle !

sehr zu empfehlen, à Fl. 75 Pf.,
Niederlage **sämmtlicher**

natürlicher und künstlicher Mineralbrunnen

von frischester Füllung zu solidesten Preisen,
Sämmtliche Soolen und Salze,
Frische **feiste** Böhm. **Capaunen** echt **Gothaer und Braunschweiger Dauer-Cervelat-, Salami-, Mett- und Sardellen-Leberwurst, Echte Dresdener Appetit-Würstchen, fette neue englische Matjesheringe,** Vorzügliche

Malteser-Kartoffeln,

!! Prima italienische Compot-

Melange, eine Composition von **16 Sorten der edelsten italienischen geschälten Früchte,** à Pfund 60 Pf.,
Prima italienische Prünellen, feinste **Tafelbutter** von der **Guhrauer Molkerei, frische Dominial-Kernbutter, feinstes echtes Wiener Mundmehl** aus dem Banat,
Liebig's selbstthätiges Backmehl, Puddings zu Flammerys in verschiedenem Fruchtgeschmack empfehlen [5197]

Gebr. Heck's Nachfolger,

Erber & Kalinke,
Ohlauerstr. 34.
Bestellungen von auswärts werden mit grösster Sorgfalt pünktlichst ausgeführt.




Frische

Pfirsiche, Apricosen, Erdbeeren, Kirschen, Weintrauben, Bananen, Ananasfrüchte,

feinsten
Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-
und
Kirsch-Saft,
beste Citronen- und
Maitrank-Essenz,
Schiffsbrod
zur kalten Schaale,
sowie
allerfeinsten Astrach.
Caviar
vom Eislager,
frische
Möven-Eier
vom Kunitzer See,
neue engl.
Matjes-Heringe,
frische
Hummern,
beste neue reife
lange u. runde
Malta-Kartoffeln
in Original-Fässern u. ausgewogen empfehlen [5192]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

[1882]



ECHTES ZAHNWASSER VON
BOTOT
das einzige, welches von der **Medicinischen Academie in Paris genehmigt ist.**
BOTOT PULVER
China Zahnpulver
Man verlange die Unterschrift: M. Botot
Haupt-Niederlage: 229, r. St-Honoré, Paris
Filiale: 18, Bd des Italiens.
Und in allen grösseren Geschäften

[635]

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankenfreund.**" In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieser lesenswerten Broschüre wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des **Buches erwachsen** dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Antisetin

hat sich auch wieder im vorigen Jahre als das **sauberste,** bequemste, **zuverlässigste** Schutzmittel gegen

Mottenfraß

bewährt. Nicht so unangenehm, doch **anhaltender** riechend als alle bisher existirenden Mottenmittel. Praktische Verpackung in Leinwandsäckchen. Couvert à 3 St. 20 Pfg. **nur allein bei Umbach & Kahl, Taschenstraße 21.** [5002]

Spundedrehbank!

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation, sehr gut arbeitend, billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5. [7662]

Feinsten Braunschweiger

Tafelspargel

offerirt [7638]

Jacob Sperber,

Graupenstraße 4/6.

Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke zahlt Janower, jetzt Carlsplatz 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Engl., w. franz. spricht und musik. ist, m. s. g. Z., s. St. durch Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl.,** Bischofstr. 6. [3010]

Tücht. Kindergärtnerinnen u. Kinderpflegerinnen m. s. g. Thätigkeitszeugnissen empf. Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl.,** Bischofstr. 6. [3009]

Eine sem. gebild. mus. Erzieherin, w. perf. franz. spricht, im engl. Lande erl., im Bes. gut. Zeugn., empf. **Fr. A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, I.

Eine Kindergärtn. m. vorz. Thätigkeitszeugn. empf. **Fr. A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a. [5199]

Eine seminarist. gebild., musik., in Spr. tücht., ungepr. **mos. Erzieh.** empf. **Frl. Marcus,** Nicolaistr. 79.

Einhöchstanst. jüd. Mädchen, Mitte 20., welch. gegenw. noch in Stellung, sucht vom 1. Juli Engagement zur selbstständ. Leitung eines Haushaltes; dasselbe ist mit der Küche, sowie allen häuslichen u. Handarbeit vollkommen vertraut, auch befähigt Kindern Nachhilfe in Schularbeit zu geben. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Off. unt. Chiffre M. K. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung erbeten. [7597]

Eine junge Wittwe (mos.) sucht zur Führung eines Haush., zur Erzieh. mutterl. Kinder, oder als Gesellsch., Pfleger. einer ält. Dame Engagement für sofort oder später. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Offert. **sub C. K. 59** Briefk. der Bresl. Ztg. [7680]

Für ein größeres **Bahnhofs-Restaurant** wird eine **Dame als Stütze der Hausfrau gesucht.** Vertrauensstellung. Familienanschluß.

Nur **geeignete** Personen unter **Angabe guter Referenzen wollen** ihre Adresse abgeben **u. J. N. 8347 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

1 j. Frau ohne Anhang s. Stellung i. ein. Biergeschäft, a. Buffet oder als Kassirerin, dieselbe ist auch im Stande ein Geschäft allein z. führen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite und Caution kann gestellt werden. Offert. unt. Chiffre **K. K. 58** Exped. der Bresl. Ztg. [7677]

Ein gebildetes Mädchen, evang., 31 Jahr, musikalisch, sucht Stellung zur Führung des Haushalts oder als Gesellschafterin. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten unter O. 8. postlagernd Beuthen a. Oder, Niederschlesien. [7667]

Für eine **Blumenfabrik** der Provinz wird sofort eine mit der Fabrikation durchaus vertraute, **tüchtige Directrice** bei hohem Salair gesucht. [5630] Offert. unter R. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Als Buchhalterin oder Kassirerin

sucht eine j. Dame pr. Juli cr. in Breslau Stellung. [7664] Gefl. Off. unter **P. 93** Postamt 4.

Ein gebildetes Mädchen (Israelitin) wünscht in einem feinen Modewaarengeschäfte **als Cassirerin** Stellung. [7594] Gefällige Anträge erbitte unter J. S. postlagernd Troppau.

In einer größeren Provinzialstadt Ob.-Schlesiens find. eine **perfecte Damenschneiderin** sehr lohnende Beschäftigung. Offert. unt. Chiffre R. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5871]

Ich suche für ein in meiner Modewaaren-Handlung thätige, sehr empfehlenswerthe, anspruchslose und arbeitsame **Verkäuferin,** mos. Conf., die gelernte Schneiderin ist und mit der Anfertigung von Corsets Bescheid weiß, angemessene Stelle u. wird auf Familien-Anschluß Werth gelegt. Antritt nach Uebereinkommen. [6153]
Siegmund Tebrich,
Leisnig i. S.

Eine j. Dame, seit mehreren Jahren in Putz-, Posamenten-, Kurz- u. Weißwaaren-Branche thätig, sucht pr. 1. Juli Stellung als **Verkäuf. od. Kass.** Offerten erbitte u. d. Exped. der Bresl. Ztg. unt. A. L. 66 zu senden.

Für unsere Band-, Weiß- und Posamentier-Waaren-Abtheilung suchen wir zum baldigsten Antritt eine gutempfohlene, perfecte **Verkäuferin.** [6026]
Gebrüder Hahn,
Gleiwitz.

Für mein Manufactur-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Juli cr. **eine tüchtige Verkäuferin.** [6124]
Wilhelm Aust,
Reinerz.

Eine Verkäuferin,

die in Arrangements von Hüten Routine besitzt und einem größeren Putzgeschäft selbständig vorstehen kann, wird unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. [7600] Meldungen erbeten Briefk. d. Breslauer Zeitung unter T. U. 28.

Ein tücht. Mädchen wird für einen Destillationsausschank pr. 1. Juli c. gesucht. Off. unter B. 34 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7537]

Ein anständiges jüdisches Mädchen

sucht ich als **Schänkerin.** Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und sich über ihre Fähigkeiten durch Zeugnisse ausweisen können. Offerten unter R. B. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6079]

Ein Mädchen z. häusl. Arb. sucht f. sof. **Reckzeh,** Kais. Wilhelmstr. 37, III.

P. Grossmann Neußenoble 4 empfiehlt D. Person. a. Branchen u. m. g. Zeugn.

Eine grosse, gut eingeführte alte **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Breslau und auswärts bei hohem Gehalt einen bewährten, tüchtigen [7681]

Inspector;

nur solche werden bevorzugt, die mit grossem Erfolg bisher thätig waren. Offerten unter Z. K. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg.

1 tüchtiger Buchhalter

wird für eine schlesische mechanische Weberei pr. 1. Juli **gesucht.** Off. unter Z. B. hauptpostlagernd. [3018]

Für unsere Cigarrenfabrik suchen wir per bald oder 1. Juli **einen routinirten Reisenden,** der Schlesien in dieser Branche bereits bereist hat. **Fröhlich & Co.,** [6006] **Ratibor.**

Gesucht

ein tüchtiger

Confectionär

und

Lagercommis

für Herren-Garderobe. [7629]
B. Guttentag, Junkernstr. 10.

Ein tücht. intell. Commis, 22 J. alt, kath., militairfr., deutsch und polnisch sprech., welcher auch befähigt ist, kleinere Reisen zu machen, sucht, gestützt auf la Zeugnisse u. Empfehl., i. ein. Colonial- od. Destillations-Geschäft per bald od. später Stellung. Gefl. Off. u. F. G. 40 Exped. der Bresl. Zeitung. [7542]

Joseph Hausdorff,
Myslowitz, [6118]
Colonial-Waaren-Handlung, sucht zum 1. Juli cr. **einen jüngst ausgelernten Commis,** mosaisch.

Für meinen Schnittwaarengeschäft suche ich per bald oder 1. Juli **einen Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprache Bedingung. [6130]
Samuel Cohn,
Oppeln.

Ein tüchtiger Commis und ein Lehrling können sich in meiner Eisenwaaren-Handlung melden.
M. Grünwald,
[7561] **Friedr.-Wilhelmstr.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. Juli einen jüngeren Commis, im Decoriren firm. [6175]
Hermann Berger,
Striegau.

F. 1 Colonialw. w. z. 1. Juli **1 Commis** gesucht kath. Rel. bei fr. Stat. u. 3—400 Mk. Geh. Erforderl. poln. Spr. u. Branchenk., durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

F. Eisenw. w. sof. u. 1. Juli **3 Verkäufer** ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

3 Destillat. auch poln. sprechend, werden sofort und 1. Juli gesucht durch **E. Richter, Münzstraße 2a.**

F. 1 Blumen- u. Federnfabr. sucht z. 1. Juni b. 12—1500 M. Geh. **1 Reisenden u. Buchh.** Branchenk. erw., jedoch nicht Beding. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. Juli einen **selbständigen tüchtigen Verkäufer,** welcher in der Confection und im Maßgeschäft vollständig firm ist und fertig polnisch spricht. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnißabschrift erbeten. Marken verbeten.
[5550] **J. Cracauer,**
Ober-Glogau.

Für meine Tuch- u. Modewaaren-Handlung suche per 1. Juli einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen **Verkäufer** mosaisch. Glaubens. Offerten erbeten an Herren **Jacob Lewy & Co., Breslau,** erbeten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [1881]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer**, polnisch sprechend, per 1. Juli cr. [6111]
Emanuel Fuchs, Ratibor.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich per 1. Juli c. **einen gewandten Verkäufer.** Polnische Sprache erwünscht.
Gehaltsansprüche und Zeugniß-Copie bitte einzusenden. [6046]
Bernhard Prager, Kreuzburg OS.

Für mein Bord-, Strickgarn- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich
1 tüchtigen Verkäufer,
der **schön** schreibt und die **Stadtkundschaft** kennt. [7603]
S. Zimmt, Junkernstraße 1.

Ich suche für einen jüngeren Commis per bald oder 1. Juli eine passende Stelle **als Verkäufer.** [6162]
Gustav Lange.
Material- u. Destillations-Geschäft, **Sagan.**

Ein tüchtiger Verkäufer, mosaisch, Ostpr., der 5 Jahre in der Manufactur-Branche conditionirt u. dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht vom 15. Juni cr. oder später Stellung als Verkäufer in einem flotten Manufacturwaaren-Geschäft. [7599]
Gefl. Offerten unter R. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Verkäufer kann sich unter Angabe der Gehaltsansprüche für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli cr. melden.
B. Kallmann, Kattowitz. [5186]

1 Verkäufer
für eine Galanteriewaarenhandlung wird für 1. Juli gesucht. Photogr., Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. unter S. P. 50 an die Exped. d. Bresl. Zeitg.

Für ein besseres **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** in einem großen Industrieort Oberschlesiens (nicht Stadt) wird zum sofortigen Eintritt, ev. pr. 1. Juni, ein tüchtiger **Verkäufer und Decorateur gesucht,** der event. auch den Einkauf versteht, der poln. Sprache mächtig sein muß, und alle übrigen Kenntnisse zur Führung eines größern Geschäfts besitzt. Salair den Leistungen entsprechend von 4—600 Mk. bei vollständiger freier Station. Reflect. wollen sich unt. Beifüg. Ihrer Photographie nebst bisher. Thätigkeit unt. **J. U. 8354** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden. [2996]

Für mein **Manufactur-, Modewaaren-** und **Confections-Geschäft** in einer Provinzialstadt suche ich per 1. Juli a. c. einen tüchtigen und gewandten [3014]
Verkäufer u. Decorateur.
Polnische Sprache erwünscht. Salair bei **freier Station M. 600 bis 800.** Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe von Referenzen sub **H. 22564** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zum Antritt per 1. Juni suche ich einen jungen Mann, [6080]
Destillateur,
mit schöner Handschrift, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist.
Offerten unter R. B. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillateur,
tüchtig in seinem Fache und mit der Buchführung vertraut, sucht per 1sten Juni oder später geeignete Stellung.
Gefl. Offerten unt. Chiffre D. S. 48 Exped. der Bresl. Ztg. [7675]

Ein prakt. Destillateur,
27 Jahr alt, mos., auch für die Reise geeignet, **sucht** bei **bescheidenen** Ansprüchen **dauernde** Stellung.
Gefl. Off. postlagernd A. B. 27 **Ober-Glogau.** [5969]

Destillateur,
mos., tüchtig im Fach, mit schöner Handschrift, per 1. Juli c. gesucht. E. F. 5 postl. Glatz. [6126]

Wir suchen für unser Prod.- u. Kleesaatgeschäft einen mit der Branche durchaus vertrauten jungen Mann mit besten Zeugnissen. [7686]
Meldungen schriftlich.
Birkenfeld & Cohn.

In meinem Leinenfabrikations- u. Versandt-Geschäft findet **ein tüchtiger junger Mann** mit Fachkenntnissen per 1. Juli cr. event. eher Stellung. Off. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. A. Z. 25 abzugeben.

Für mein [2905]
Mode- u. Manufactur-Waarengeschäft
in einer Provinzialstadt **suche** einen sehr soliden, **tüchtigen**
jungen Mann
(Israel.), welcher des Verkaufs, der Buchführung und Correspondenz mächtig ist. Antritt baldmöglichst, Stellung dauernd, Marken verbeten. Zeugnißabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub **E. 769** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein j. Mann mit höherer Schulbildung sucht im größeren Mode-Waaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft od. ähnlich. Branche **als Volontair** Stellung. [7421]
Gefl. Off. sub T. T. 40 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, in der Colonial-, Eisenwaaren- u. Getreide-Branche firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli c. anderweitig Stellung. Gefl. Off. unter M. S. 50 postlag. Kreuzburg OS. erbeten.

1 junger Mann im Bes. d. Einj.-Zeugn. wünscht Stellung in ein. größ. hiesig. Droguengeschäfte. Gefl. Off. sub S. K. 49 Exped. d. Bresl. Ztg

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen jungen Mann,** derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. [6120]
H. Wieczorek, Ratibor.

Manufactur-, Schnittw.- und Damenconfection.
Ein mit obiger Branche vertrauter junger Mann, welcher auch in der Buchführ. firm ist, sucht behufs weiterer Ausbild. Stell. a. Lagerist, Verkäuf. 2c. — Derselbe würde auch event. Falls geneigt sein, bei geringer Vergütigung eine Volontairstelle anzunehm. Gefl. Off. unt. A. Z. postlag. Schweidnitz erb.

Ein j. Mann, der Colonialw.-, Producten-, Porzellan- u. Glas-Branchen firm, sucht, gest. auf beste Zeugn. u. Empfehl., p. 1. Juli anderw. Stellung. Gefl. Off. unt. G. G. 10 postlagernd Waldenburg i. Schl. erb.

Für mein Destillations-Geschäft suche **einen jungen Mann,** der für kleinere Touren **tüchtiger Reisender,** dauernd zu engagiren.
Offerten m. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unt. A. Z. 75 postlagernd Jauer erbeten. [6127]

Für ein **Manufacturwaaren- und Garderobengeschäft en gros & en detail** wird **ein junger Mann,** flotter Verkäufer, der gleichzeitig auch in dem Confectioniren von Herren-Garderoben bewandert und der polnischen Sprache mächtig ist, bei gutem Salair p. sofort oder 1. Juli gesucht.
Offerten unter R. B. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6048]

Für unser **Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft en gros** suchen wir per 1. Juli cr. **einen tüchtigen jungen Mann,** der mit der oberschlesischen Kundschaft gut vertraut und schon mit Erfolg gereist ist. [6027]
Gebrüder Hahn, Gleiwitz.

Per 1. Juli suche für meine Colonial-, Drogen-, Farben- u. Eisenkurz-Waaren-Handlung einen **jungen Mann,** flotten Arbeiter, der mit Landkundschaft vertraut ist. Offerten nebst Gehaltsansprüchen an [6055]
Otto Opitz in Hohenfriedeberg.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Juni od. Juli in einem Manufacturwaarengeschäft **als Lagerist.** [7596]
Gefällige Offerten bitte zu richten an **J. Jungmann in Kobelin.**

Ein tüchtiger
Acquisiteur
für Breslau kann sich bei hohem Gehalt und Provision für alte deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** melden.
Offerten unter L. P. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7682]

Ein tüchtiger Zuschneider,
welcher auch ohne Anprobe sicher schneidet, findet bei gutem Gehalt in einem der ersten Maaßgeschäfte Breslaus per Juli dauerndes Engagement. [3001]
Offerten unter W. 784 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Küfer,
der ganz selbstständig einer größeren Kellerei vorstehen kann, findet angenehme und dauernde Stellung in
J. Forell's Weinhandlung, Glatz i. Schles. [5989]

Ein französischer Laborant und ein tüchtiger Conditor suchen Stellung.
Näheres **Trautenau,** Parkgasse Nr. 6, II. Stock. [7695]

Ein Bureau-Vorsteher,
der mit guten Zeugnissen versehen, noch in ungekündigter Stellung und des Polnischen mächtig ist, sucht veränderungshalber anderw. Stellung bei einem Rechtsanwalt. [7693]
Gefl. Offerten unt. A. Z. 65 an die Exped. d. Breslauer Ztg. erbeten.

Ein Lehrling [6152]
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird für mein Leinen-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.
Eduard Bielschowsky jr., Breslau, Nicolaistraße 76.

Ein Lehrling
mit Einjähr.-Freiw.-Qualif. u. guter Handschr. gesucht. Schriftliche Meldung Tauentzienstr. 31a bei
[7592] **Gebrüder Bie.**

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich sofort bei uns melden.
Golschiener & Co., Dampfbrennerei u. Destillation, Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 47.

Einen Lehrling
sucht **J. Z. Hamburger.**

Lehrling für Colonial en gros gesucht. — Offerten sub M. A. 64 Briefk. der Bresl. Ztg. [7683]

Für mein Colonial- u. Galanterie-Waaren-Geschäft, verbunden mit einem Möbel-Magazin, suche ich zum sofortigen Antritt **2 jüdische Lehrlinge.** An Sonn- und Festtagen ist das Geschäft geschlossen. [6109]
J. Proskauer, Beuthen OS.

Für mein **Getreide-, Spiritus- u. Assecuranz-Geschäft suche** ich einen [2937]
Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Juli c.
G. Proskauer, Kreuzburg OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstr. 32 II. Etage möbl. Zimmer. [7653]

Möbl. Zimmer zu vermiethen auf Wunsch mit Pension Neue Schweidnitzerstraße 9, 3. Etg. rechts.

Möbl. Zimmer mit Pension z. verm. Neue Schweidnitzerstraße. Off. A. 57 Briefkasten der Bresl. Zeitg.

Villa in Scheitnig, complet eingerichtet, zu vermiethen — Saal, 6 Zimmer, Nebengelaß, Stall, Remise, großer Garten. [5182]
Off. **A. B. 56** Exped. d. Bresl. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon 2c. per sofort oder später für 350 Thaler z. verm. Nicolaistr. 54/55.
Näheres das. im Mangelkeller.

Junkernstraße 32
ist der 1. Stock u. der halbe 3. Stock per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres im 1. Stock. [7473]

Albrechtsstraße Nr. 45
ist der 2. Stock zu verm. Zu erfrag. im Seifengeschäft ebendaselbst. [7555]

Hummerei 41 III. 4 Zimm., Küche 2c. 1. Juli 200 Thlr., a. 1 Laden m. Wohn

Königsstraße 3
ist die neu renovirte 3. Etage, 3 Zimm., Mädchenstube, Küche, Entree. umständehalber sof. od. per 1. Juli ev. 1. Octbr. preiswerth zu verm. Näheres das.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Closet 2c., per 1. Juli bill. zu vermiethen [7576]
Nachodstraße 18
1. u. 3. Treppe Näheres.

Salvatorplatz 8,
Ecke Schweidnitzerstadtgraben, ist die bisher von Herrn Commerzienrath **Eichborn** bewohnte 1. Etage, besteh. aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer 2c., auf Wunsch mit Kutscherwohnung, Pferdestall u. Wagenremise, ebendas. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche 2c. per sofort od. später zu vermiethen. [5298]

Part. eleg. Gartenwohnung
6 Zimmer, 400 Thlr. mit sehr groß. eleganten Garten **Klosterstr. 10.**

Tauentzienplatz 11
z. v. p. 1. October 1. Etage **eine elegante herrschaftliche Wohnung.** Ferner pt. 2 freundl. Zimm., Stall., Wgr. u. Kutscherwohn. p. b. od. spät.

Sadowastr. 15
die herrsch. 1. Etage, 5 Zimm., Cab., Badest. 2c. m. Garten p. bald bill. z. v.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Sadowastr. 76 u. 78
Ecke Höfchenstraße
sind herrsch. Wohn. z. Pr. 750—1600 Mark per bald zu vermiethen. [7688]

Schuhbrücke 27
ist in der 1. Etage eine Wohn., 4 Zimm., Badezimm., Küche 2c., vom 1. October c. ab z. verm. Näh. bei **Ed. Proskauer,** 1. Etage. [7632]

Tauentzienstraße 71
eleg. Erkerwohnung 2. Stock z. verm. Näheres 2. Etage rechts. [7643]

Zu vermiethen **Klosterstr. 65** die halbe zweite Etage für 525 Mark u. d. halbe dritte Etage für 600 Mark.

Agnesstraße 11
Hochparterre 4 Zimmer, Küche, u. Zubehör zu vermiethen. [7642]

Tauentzienstraße 71
Ecke Taschenstraße
ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage von 7 Zimm., Badecab. u. Nebengelaß bald od. später zu verm.

Karuthstr. 18
herrschaftl. Hochparterre, 4 Zimmer, 2 Cabinets, Küche, Entree, für 750 Mark per 1. Juli zu verm. [7637]

Catharinenstraße 6
ist die 1. Etage für nur 600 Mark zu vermiethen. [7635]

Vorwerkstr. 40
Vorderhaus 1. Etage, kl. Wohnung zu vermiethen. [7652]

Antonienstraße 11/12
ist eine elegante Wohnung, 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer 2c., für Mk. 1300 p. a. p. sofort oder später zu verm. [7616]

Reuschestraße 46
sind 2 hochelegante, sehr bequem eingerichtete Wohnung., größere Hälfte d. 1. Et. u. größere Hälfte d. 2. Et., jede bestehend aus 6 Zimmern, Bade- u. Mädchenzim. 2c., erst. f. Mk. 1650 p. a., letztere für Mk. 1200 p. a. per sofort oder später zu vermiethen.

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrsch. Wohnungen z. verm.

Ohlauerstr. 78, Eing. Altbüßerst., sind Wohnungen von 2—5 Stuben zu vermiethen. [7618]

Sonnenstr. 10, 1. St., 3 Zimm., Küche, Cab. u. Beigel. bald od. später. Näh. 3. Stock, rechts. [7617]

Agnesstraße 2 II. Etage bald oder später zu vermiethen. [7645]

Eine Wohnung von fünf großen Zimmern,
im Hochparterre, ersten oder zweiten Stock belegen, wird p. 1. Octbr. in d. Schweidn. Vorstadt gesucht. Außerdem noch 2 od. 3 Zimmer zu Geschäftszwecken in demselben Hause im Hochparterre. Offerten mit genauen Angaben erbeten unter **M. 797** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3000]

Enderstraße 24,
1. Haus am Matthiasplatz, schöne renovirte Wohnungen von 240—750 M. zu verm. u. bald od. später zu beziehen.

Eine elegante Wohnung, neu renovirt, 5 Zimmer nebst Zubehör **Neudorfstraße Nr. 11** für 700 Mk. zu vermiethen. [7649]

Salvatorplatz 3|4
2. Etage 6 Zimmer per 1. Juli cr., 3. Etage 9 Zimmer p. 1. Octbr. cr. mit Gartenbenützung zu vermiethen.

Tauentzienstr. 79,
Ecke Blumenstr., 1. Etage, 7 Piecen, sof. od. spät. zu vermiethen. [7609]
Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Kronprinzenstraße 42
wegen Versetzung eine größere Wohnung sofort zu verm., desgleichen Wohnungen zu 150, 80, 70 Thaler.

Albrechtsstraße 4 ist die 2. Etage zu vermiethen. [7608]

Breitestr. 42 sch. Wohn. 600 u. 800 M.

Tauentzienstraße 6b
ist die **erste** Etg., bish. das **Bureau** des **Bezirks-Bevollmächtigten** der **Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank** enthaltend, per 1. Juli oder 1. October zu vermiethen. [7644]

Gesucht
per 1. Juli oder früher ein **helles größeres** [3011]
Comptoir
eventuell Comptoir mit anstoßendem Zimmer, in der Mitte der Stadt.
Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **H. 22558** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3011]

Sofort zu vermiethen:
Ring 50 der 1. Stock 450 Thaler, [7651]
Breitestr. 4 u. 5 1. Stock 240 Thaler, 1 Verkaufslocal 250 Thaler.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension
bei **Schwersenski,** Neue Graupenstraße 5, 1. Etage. [7648]

Moritzstraße Nr. 18
hochherrschaftl. 1. Etage von 6 gr. Zimmern, extra Mädchen- und Badestube 2c. 2c., mit Garten, bald oder später zu vermiethen. [2988]
Näheres beim Portier und Moritzstraße Nr. 16.

Vermiethung.
Augustastr. 31: Part. 4 ev. 5 St., Cab., Küche, gr. Entr. u. Gart. für 750 M.
" **32:** " " " " " " " " 700 "
" **27:** 1. Etage 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree " 450 "
Näheres Augustastr. 34 b. Haush. od. Moritzstr. 16 part. [2987]

Moritzstr. 7, **1. Juli oder später** 2. Etage, Salon, 5 Zim., Cab., Bade- u. Mädchenz., zu verm. Näh. im Gartenhause.

Carlsstraße 4|5, Schloßohle 8,
sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen per 1. Juli zu vermiethen. [7634]

Miethsgesuch.
Arbeitsräume mit Dampfkraft
event. große Räume, in welchen eine Fabrik mit Dampfbetrieb eingerichtet werden kann, werden für mindestens 15 bis 20 Jahre zu miethen gesucht. Neubau auch mit größerem anstoßendem Wohnhause nicht ausgeschlossen. Off. unter Z. 61 Exped. der Breslauer Zeitung. [7692]

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde
in größeren u. kleineren Abtheilungen, desgl. mehrere Wagen-Remisen, sind v. 1. Juli c. ab z. verm. **Neue Antonienstr. 6–14 („Thurmhof").**

Ohlauerstr. 78, Eing. Altbüßerst., sind Comptoirs u. Zimmer für einz. Herren zu verm. [7620]

Ein schöner Laden
mit großen Schaufenstern u. Nebengelaß, **Catharinenstr. 6** belegen, ist für nur 700 Mark zu vermiethen.

Reuschestr. 46 ist ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster und großem, daranstoßendem Lagerraume f. M. 1400 p. a. p. 1. Juli c. zu vermiethen. [7615]

Ein Laden [7481]
zu vermiethen **Alte Taschenstr. 20.**

Ring 18 Hof part. ist ein Comptoir ev. mit Remise per 1. Juli c. zu verm. [4227]
Näheres Ring 18, I. bei Gebr. Friedenthal.

Albrechtsstr. 16,
2. Stock, große Räume zu vermiethen. [7610]

Taschenstr. 9 sind die Locale 2c. der Kaffeehalle a. Restaurations- oder Geschäftsräume per 1. Juli zu vermiethen. [7650]

Für e. Kistenfabrik werden **größere Keller** od. **Remisen** in der Nähe des Ringes zu miethen gesucht.
Offerten sub W. 26 Exped. der Bresl. Morgen-Zeitung. [7551]

2 große Geschäftskeller,
mit einander verbunden, auch zu gewerblichen Zwecken gut geeignet, sind **Tauentzienstraße 71** Ecke Taschenstraße bald zu vermiethen. [7646]

Zu Fabrikationszwecken
mit leichtem Handbetrieb werden **helle freundliche** [3008]
Räume
(Parterre und 1. Etage) in einem Seitenhaus
gesucht.
Offerten sub **H. 22 559** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Gartenlauben nebst Gartenbenutzung f. z. vermiethen bei **E. Otto,** Neue Kirchstraße 8.

Ein Geschäftslocal, [5346]
mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleiwitz,** pr. 1. Juli cr. beziehbar, sofort zu vermiethen.
Gefl. Anfragen unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	753	8	NW 8	wolkig.	
Aberdeen . .	745	8	W 3	heiter.	
Christiansund .	745	15	OSO 7	heiter.	
Kopenhagen ..	754	9	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	756	13	ONO 2	h. bedeckt.	
Haparanda ...	760	11	still	heiter.	
Petersburg ...	—	—	—	—	
Moskau......	764	17	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	8	NW 5	wolkig.	
Brest........	763	8	W 4	h. bedeckt.	
Helder	754	8	W 2	wolkig.	
Sylt..........	753	9	SW 2	wolkig.	
Hamburg	755	8	SSW 3	bedeckt.	Gest. öft. Regensch.
Swinemünde ..	754	9	NW 3	Regen.	
Neufahrwasser	752	11	OSO 1	Nebel.	
Memel	753	16	SSO 2	wolkig.	Dauernd feiner Reg.
Paris.........	760	6	WNW 1	h. bedeckt.	
Münster	755	5	WSW 5	bedeckt.	
Karlsruhe.....	760	8	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	759	7	NW 2	bedeckt.	Regen.
München	760	3	SW 5	Regen.	Nachts Regen.
Leipzig..	756	17	W 4	Regen.	
Berlin	755	9	WNW 3	Regen.	Seit früh Regen.
Wien.........	754	13	W 3	bedeckt.	
Breslau.	754	16	W 2	heiter.	
Isle d'Aix	765	10	NNW 4	wolkig.	
Nizza	754	12	SW 2	heiter.	
Triest	755	11	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum ist im südöstlichen Ostseegebiete kaum noch zu erkennen, während eine neue Depression nördlich von Schottland erschienen ist, welche in Wechselwirkung mit dem barometrischen Maximum im Südwesten, Wind und Wetter von Westeuropa beeinflusst. Bei leichter bis frischer, meist westlicher und südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter über Deutschland trübe, regnerisch und sehr kühl, nur an der ostpreussischen Grenze liegt die Temperatur bis zu 5 Gr. über der normalen, dagegen in München $10\frac{1}{2}$ Grad unter derselben.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.